Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 367. Morgen-Ausgabe. Sechsundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Dinstag, den 10. August 1875.**

Breslau, 9. August.

Die Mitglieder des Bundesraths treffen, wie man aus Berlin meldet, in der ersten Septemberwoche daselbst ein, da die Wiederaufnahme der Arbeiten zwischen dem 8. und 10. September erfolgen soll. Etwa 4 Wochen später gedenkt man den Reichstag einzuberufen, den man dann womöglich schon vor Weihnachten wieder schließen will. Das Bestreben der Reichsregierung, wie Preußens ist dahin gerichtet, die endlosen parlamentarischen Sessionen, wie sie die letzten Jahre mit sich brachten, möglichst abzukürzen, Die Absicht, dies Ziel zu erreichen, besteht seit langer Zeit, nur hat sie sich bisher niemals ausführen lassen. Ob es diesmal gelingen wird, hängt einzig und allein davon ab, wie sich der Verlauf der Arbeiten der Justiz-Commission gestaltet und ob es möglich werden wird, überhaupt die Justizgesetze in der nächsten Session noch zu berathen.

Zum Unterrichtsgesetz wird der „Elberfelder Zeitung" geschrieben: Neuerdings haben wiederholt Zeitungsnachrichten mitgetheilt, das Schulgesetz werde voraussichtlich in nächster Session vorgelegt. Man brachte damit sogar die Erfahrungen des Cultusministers von der Rheinreise in Verbindung. Dem gegenüber sei hier hingewiesen auf die Antwort, welche der Cultusminister einer Begrüßungsdeputation von Lehrern aus Essen und Bielefeld gab. In seiner bekannten liebenswürdigen Weise äußerte er sich: „Wenn Sie die gesetzliche Regelung des Unterrichtswesens erwähnten, so kann ich versichern, daß dahin mein eifrigstes Bestreben geht, und daß es mir die größte Genugthuung bereiten würde, wenn dieselbe bereits erfolgt wäre. Aber Sie werden sich in dieser Hinsicht gedulden müssen. Und das ist auch nicht schlimm; denn wäre die gesetzliche Regelung vor sechs Jahren erfolgt, so würde das in einer Weise geschehen sein, die Ihnen gewiß selbst am wenigsten gefiele. Also wir wollen darnach streben, aber es läßt sich kein bestimmter Termin versprechen."

Privattelegramme auswärtiger Blätter berichten aus Berlin: „In gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen verlautet, das Kriegsministerium habe beim Reichskanzleramt eine namhafte Mehrforderung für den nächstjährigen Etat angemeldet." Die „Fr. Ztg." läßt sich sogar schon die Höhe dieser Mehrforderung — 36 Millionen Mark — telegraphiren; doch sind alle diese Nachrichten mit Vorsicht aufzunehmen.

Wie österreichische Blätter berichten, hat sich ein großes serbisches Geheim-Comité gebildet, das eine Proclamation an die Aufständischen in der Herzegowina und in Bosnien, zu Triest in lateinischer und serbischer Schrift gedruckt, massenweise verbreitet. In dieser Proclamation wird der Muth der Herzegowiner gepriesen und gesagt:

Die herzegowinischen Serben hätten auch jetzt bewiesen, daß der Stamm des Milos Obilic und des Marko Kraljevic nicht ausgestorben sei, weil man gewagt habe, dem Halbmonde den Krieg zu erklären. Ferner wird erwähnt, daß der Aufstand nach Möglichkeit in die Länge gezogen werden müsse, damit Serbien und Montenegro gezwungen werden, ihn zu unterstützen; ferner daß sich die Aufständischen ohne Aussicht auf Erfolg nie in offene Gefechte einlassen, sondern sich immer in Gebirgen und Waldungen aufhalten und ihre Stellungen fest behaupten sollen. Es wird ihnen zugleich empfohlen, nach Möglichkeit fremdes Gut und Eigenthum zu schonen und Niemanden wegen der Religion zu hassen oder zu verfolgen; bei Einnahmen von Städten, Dörfern 2c., wo vielleicht städtische, Regierungs- oder private Gelder angetroffen werden, selbe nur gegen Quittung wegzunehmen und erst dann für ihre Bedürfnisse zu verwenden; bei jeder Gelegenheit Brüderlichkeit, Gleichheit und Einheit zu predigen und das auch streng einzuhalten; jeder Confession, ohne Ausnahme, Religionsfreiheit zu garantiren und insbesondern den fanatischen Türken und Katholiken einzureden, daß die Religion keinen Unterschied mache und daß Alle Brüder sind, die eine gleiche Sprache sprechen. In politischer Hinsicht erwähnt die Proclamation, daß einstens ein großes serbisches Reich bestanden habe, das man jetzt freilich nicht wiederherstellen, daß aber ein serbischer Staat auch jetzt bestehen könne, daher man im Falle der Befreiung der Bewohner Bosniens und der Herzegowina die Vereinigung mit dem Fürstenthume Serbien und Montenegro anstreben müsse, und daß derjenige als Landesverräther zu betrachten sei, der Bosnien und die Herzegowina unter fremde Herrschaft bringen wolle; ob die montenegrinische Dynastie den neuen Staat regieren werde, darüber solle man nicht streiten, denn es sei Sache der beiden Fürsten Petrovic und Milan, sich darüber zu verständigen. In Betreff Oesterreichs ermahnt die Proklamation, gute Beziehungen zu pflegen, daher Alles zu vermeiden, wodurch man Oesterreich veranlassen könnte, gegenüber dem Aufstande eine feindliche Stellung einzunehmen. Man solle österreichische Interessen schützen, den österreichischen Handel nicht antasten, für Oesterreich öffentlich Sympathie bezeugen, doch nie äußern, daß man den Anschluß wünschte. Gegen Ungarn hingegen solle man bei jeder Gelegenheit feindlich auftreten, denn die Ungarn seien für die serbisch-slavische Nationalität ebenso schlimme Feinde wie die Türken. Für Rußland solle man gar keine Sympathieen zur Schau tragen, bis es thatsächlich beweise, daß ihm an der Befreiung der unterdrückten Brüder etwas gelegen sei. Doch solle man die russische Nation als eine brüderliche betrachten und an die allgemeine Solidarität sämmtlicher Slaven denken.

In der **Schweiz** versäumen es die Regierungen nicht, ihre Rechte gegen die Anmaßungen des Clerus bei jeder Gelegenheit sicher zu stellen. So dementirt jetzt die „Gazette de Lausanne" das Gerücht, es stehe ein Conflict zwischen dem Walliser Großen Rath und der römischen Curie vor der Thür, indem die Curie dem Großen Rath das Recht zur Wahl eines Nachfolgers des kürzlich verstorbenen Bischofs von Sitten bestreiten werde. Im Mittelalter sei dies zwar mehrmals der Fall gewesen, seit 1617 aber habe die Walliser Legislative dieses Wahlrecht definitiv besessen. Erst nachdem sämmtliche Stiftsherren im Namen des zu wählenden Bischofes die schriftliche Erklärung abgegeben, allen Rechten und Ansprüchen, welche sich auf apokryphe Documente oder Concessionen, bewilligt von Souveränen ohne Autorität über das Land, stützen, zu entsagen, hätten die damaligen Oberwalliser Patrioten sich zu der Vornahme der Wahl eines Nachfolgers hergegeben. Damit sei die Cartha Carolina, mit welcher Karl der Große das Wallis den Bischöfen von Sitten übergeben haben soll, deren Unechtheit seither aber zur Genüge nachgewiesen, widerrufen gewesen. Der in Folge dieses Widerrufs damals gewählte Prälat habe seine Giltigkeit zwar später bestritten, jedoch ohne Erfolg. Von da sei durch alle Zeiten hindurch der Bischof von Sitten auf einen Vierervorschlag des Capitels von Sitten von den Repräsentanten des Walliser Volkes gewählt worden. Kraft dieses auf die Praxis mehrerer Jahrhunderte gegründeten historischen Rechtes werde auch die Wahl des Nachfolgers, des Msgr. de Preux, auf diese Weise stattfinden. Von dem Rechte, über den Vierervorschlag des Capitels hinaus einen Bischof zu wählen, habe der Große Rath zweimal unter analogen Verhältnissen Gebrauch gemacht; augenblicklich sei aber dazu keine Ursache vorhanden, und somit könne von einem Conflict keine Rede sein.

Von den **italienischen** Blättern kommt merkwürdiger Weise die halboffiziöse „Liberta" jetzt während der Kammerferien ganz unerwartet auf den 18. Artikel des Garantiegesetzes zu sprechen. Sie erinnert an jene stürmische Interpellation, welche dem Ministerium wegen dieses Gesetzes gemacht wurde, und an die Versprechungen und Erklärungen, welche das Ministerium gegeben hat. Dann fährt das Journal fort:

„Es sind schon mehrere Monate seit dem Tage dieser Interpellation verflossen, und Niemand hat mehr gesprochen weder über die Erörterung, die damals stattfand, noch über die Verpflichtung, welche das Ministerium auf sich genommen. Man hat weder irgend etwas gehört noch gelesen über den Gesetzesvorschlag, den sich das Ministerium vorzulegen verpflichtet hatte; man hat auch nicht einmal gewußt, ob Jemand überhaupt daran denke, ihn auszuarbeiten, und ob Studien gemacht werden, um die Hauptgrundlagen zu bestimmen; mit einem Worte, es herrscht ein vollkommenes Stillschweigen von allen Seiten, und wenn wir uns nicht irren, so sind wir die Ersten, die dasselbe unterbrechen. Es ist wahrscheinlich, daß die Herren Minister, von anderen Sorgen erfüllt, sich nicht mehr an die gemachten Versprechungen erinnern oder gar glauben, es werde sie Niemand mehr wegen derselben beunruhigen. Vielleicht nehmen sie an, daß Niemand mehr die Absicht habe, eine an sich sehr langweilige Discussion wieder aufzutischen, daß sie die nächste Saison glücklich durchlaufen können, ohne sich mit dem 18. Artikel des Garantiegesetzes zu befassen. Sollte es so sein, dann glauben wir aber einen Act der Freundschaft gegen dieselben zu erfüllen, indem wir sie aufmerksam machen, daß sie im Irrthume sind. — Wenn es ein Mittel giebt, um die Kammer zu verhindern, sich im neuen Parlaments-Jahre in eine neue Discussion über die ecclesiastische Frage zu verwickeln, so ist es dieses, ihr sofort das versprochene Gesetz vorzulegen. Es nicht vorlegen, ist so viel, als das Spiel als verloren den Gegnern zu übergeben und denselben die Waffen zu überliefern, womit sie das Ministerium schlagen würden. Unter den wenigen neuen Gesetzen, die noch discutirt werden müssen, ist ganz besonders jenes, welche sich auf das ecclesiastische Eigenthum bezieht. — In den ersten Tagen des vergangenen Monats bereiste der preußische Minister Falk die ersten Städte Rheinpreußens und setzte den Bürgern, welche ihn in feierlicher Weise aufnahmen, die Politik der Regierung auseinander, wie auch die Gründe, welche sie veranlaßten, darauf zu verharren. Als wir die kräftigen Worte dieses Ministers gelesen haben, so haben sie in uns, wir wollen es nicht verbergen, ein Gefühl, man könnte sagen, des Neides hervorgebracht, nicht wegen der preußischen Politik, sondern wegen der Festigkeit der Ueberzeugungen, welche dieselben einflößten. Ihre Hauptwirkung ist diese: Diese Preußen, sagten wir zu uns selbst, wissen wahrlich, was sie wollen und führen ihren Kampf mit einer tiefen, aufrichtigen und in Aller Herzen gewurzelten Ueberzeugung durch. Der Dr. Falk spricht, wie Moltke kämpft; bei dem Einen wie dem Andern ist das Volk eine Art von Cultus in gerader Linie. In Italien dagegen ist es ein entgegengesetzter Cultus: wir lieben die krumme Linie und ziehen sie vor. . . . Für eine bessere Ordnung des kirchlichen Eigenthums und für eine Art von Restitution des Kirchengutes an die Gläubigen ist es nothwendig, daß wir den päpstlichen Absolutismus überwinden und der Kirche selbst jene Freiheit geben können, welche sie dahin bringen wird, mit dem Staate in gutem Einvernehmen zu leben. Der große Kampf wird nicht gewonnen werden können, ehe nicht dieser letzte Act vollbracht sein wird, nämlich der, welcher, indem er den Papismus isolirt, uns in Kurzem eine Allianz mit der Kirche geben wird. Es ist jetzt noch nicht der Moment, tiefer und weitläufiger auf dieses brennende Thema einzugehen. Da die Liberalen in der Haupt-Maxime alle einig sind, so ist es blos wichtig, sich über den Modus zu verständigen, diese Maxime in Ausführung zu bringen. Dies kann aber nicht geschehen, wenn der Discussion die Basis fehlt, oder practischer gesprochen, der Gesetzes-Vorschlag, über den sich das Publikum und das Parlament aussprechen können. Wenn also, wie es scheint, das Ministerium die übernommene Verpflichtung vergessen hat und nicht mehr an dieses Gesetz denkt, so ist es besser, es noch bei Zeiten wieder an dasselbe zu erinnern und dafür zu sorgen, daß es ausgearbeitet werde. Es würde sich auch nicht für sein Decorum passen, neue Aufforderungen der Presse oder der Kammer abzuwarten, denn es würde sich neuerdings der alten Anklage aussetzen, daß seine Politik im Grunde eine Politik der Nachsicht gegen die clericale Partei sei, woraus alle argwöhnischen Vermuthungen und Zwietrachten kommen."

Die „N. Pr. Z." knüpft daran die Frage: „Warum tischt die „Liberta", ein ministerielles Blatt, gerade jetzt diesen Artikel auf? Es ist doch klar, daß sie dazu beauftragt wurde, diesen Artikel, der eher im Ministerium als in der Redaction der „Liberta" gemacht zu sein scheint, jetzt vom Stapel zu lassen, wo man von Verstimmungen zwischen Rom und Berlin, dagegen aber von inniger Freundschaft Italiens mit Frankreich spricht? Vermuthlich ist der ganze Artikel eine Finte, um das Berliner Cabinet zu täuschen."

Der italienischen Opposition giebt übrigens die widerspruchsvolle Haltung in den kirchenpolitischen Fragen Anlaß, schon jetzt zu einem regelrechten Feldzug gegen das Ministerium zu rüsten. De Pretis, als Pontifex maximus in partibus infidelium der parlamentarischen Opposition, hatte, auf Sonntag, 1. August, eine Parteiversammlung nach Turin ausgeschrieben zum Zwecke, die ganze Opposition zu einem gemeinsamen und einheitlichen Programm zu vereinigen. Die consortesken Blätter nahmen die Nachricht mit einer seltsamen Erbitterung auf, gleich wie wenn es sich um eine ernste und ausführbare Sache handelte. Die Versammlung hat nun in der That stattgefunden, aber ihr Resultat faßt sich in den vielsagenden Worten zusammen, es sei beschlossen worden, de Pretis zu beauftragen, daß er sich mit den Oppositions-Deputirten der übrigen Provinzen über die hauptsächlichsten Fragen, welche in der nächsten Parlamentssession zur Sprache kommen werden, ins Einvernehmen setze. Das heißt offenbar, daß die Versammlung nach langen Debatten zu gar keinem meritorischen Beschlusse kam und durch die vorerwähnte Resolution den Schein retten wollte, als ob sie doch etwas beschlossen hätte. Wenn de Pretis den undankbaren, weil unausführbaren Auftrag annahm, so geschah dies, bemerkt ein römischer Correspondent der „N. Z.", gewiß nur aus dem Pflichtgefühl, welches den Piemontesen vor allen italienischen Stämmen auszeichnet. Herr Minghetti wird bei all diesen Rüstungen der Opposition ruhig schlafen können.

Der officielle Bericht über die Schlußsitzung der **französischen** National-Versammlung bestätigt, daß der Ruf der Republikaner: „Vive la République!" von einigen Royalisten mit: „Vive la France!" beantwortet wurde. Trotzdem sind die republikanischen Blätter voll Jubel, daß man die Republik beim Schluß einer Session zum ersten Mal officiel leben lassen konnte. Die „Gazette de France" meint, es seien, als die Hochs auf die Republik erklangen, nur 100 Deputirte zugegen gewesen und von diesen hätten nur 20 gerufen. Republikanischerseits wird behauptet, über 150 hätten der Republik ihre Huldigung dargebracht und kaum 20 das „Vive la France!" und dies mit so leiser Stimme ausgestoßen, daß man höchstens auf der Tribüne der officiellen Stenographen bemerken konnte, daß nicht alle Rufe der Republik galten. Im Grunde genommen hat diese Kundgebung keine Bedeutung, da sie weder die Majorität der Kammer noch die Regierung für sich hat und nicht verhindern wird, daß die antirepublikanischen Parteien ihre Anstrenguugen, um das „Vive la République!" wieder ungesetzlich zu machen, mit erneutem Eifer fortsetzen werden. Alle diese antirepublikanischen Anstrengungen kommen hauptsächlich den Bonapartisten zu Nutze, die nicht allein fast die ganze von Herrn Buffet unter seine Obhut gekommene Departementalverwaltung für sich haben, sondern auch auf alle mögliche Weise Propaganda machen und fast überall, wenn jetzt auch nur noch unter der Hand, von der Geistlichkeit unterstützt werden. Welche Fortschritte die Chiselhurster in der letzten Zeit gemacht, geht zur Genüge aus der Sprache und Haltung der Bauern hervor. Bis zum 23. Mai 1873 waren dieselben im Allgemeinen antibonapartistisch gesinnt, heute aber, wo sie glauben, daß das Kaiserreich doch wiederkommen könne, neigen sie stark zu demselben hin, und in vielen Departements giebt es von 100 Bauern kaum 20, die, wenn man sie über das Kaiserreich befragt, nicht die Phrasen der bonapartistischen Blätter nachbeten und besonders den armen Napoleon III. tief bedauern, der verrathen und verkauft worden und deshalb nicht die Schuld an Frankreichs Unglücksfällen trage.

Das **englische** Unterhaus wird, wie es heißt, seine eigentlichen Arbeiten schon am Dinstag (morgen) schließen; auf Mittwoch ist das herkömmliche ministerielle Fischessen in Greenwich angesetzt; doch wird der förmliche Sessionsschluß erst am Freitag stattfinden.

In Dublin hat es sich am 6. August, also gerade an dem Tage, der den Gipfelpunkt der O'Connell-Feier bilden sollte, wieder gezeigt, daß der Irländer nichts ohne Streit und Lärm thun kann. Der Gegensatz zwischen den Ultramontanen, welche die Festordnung in ihre Hand gebracht hatten, und den von ihnen vernachlässigten und darob erbitterten Nationalen äußerte sich schon bei dem großen Redeactus, welcher der Procession folgte. Die Menge rief nach dem Homeruler Butt, auf daß er ihnen eine Rede zum Besten gebe, und der Lord Mayor M'Swiney wurde, als er zu reden versuchte, mitleidslos niedergebrüllt. Bei dem Festmahle kam es zu einem ähnlichen Auftritt. Sir Charles Duffy sollte den Toast auf die irische Autonomie erwiedern; doch es erscholl aus der Versammlung so stürmisch der Ruf: Butt, Butt! daß der Gerufene der Aufforderung nachgab. Kaum aber hatte Herr Butt den Mund geöffnet, als der Lord Mayor, die Bischöfe, die übrige Geistlichkeit und die fremden Gäste sich erhoben und in demonstrativer Weise den Saal verließen. Darauf wurde auf bürgermeisterliche Anordnung sogar das Gas gelöscht und so der Scene ein Ende gemacht.

Wie sehr die Geistlichkeit in **Belgien** durch die Politik beschäftigt wird, zeigt sich aufs Neue und in sehr auffallender Weise durch ein Rundschreiben, welches der streitbare Vorkämpfer der Ultramontanen, Bischof Gravez von Namur, an die Pfarrer seiner Diöcese erlassen hat. Es betrifft die Fragen, welche bei der Pastoralconferenz in September zu behandeln sind. Diese Fragen heißen: 1) Begeht der Pfarrer, welcher sich in keiner Weise bemüht, in seiner Gemeinde gute Wahlen vorzubereiten, eine Sünde, und wie schwer ist diese Sünde? 2) Muß er die Pflichten der Bürger in dieser Angelegenheit bei der Christenlehre oder in der Predigt behandeln, oder ist es vorzuziehen, daß er davon im Beichtstuhl rede? 3) In welcher Weise muß er sie in der Christenlehre und Predigt behandeln? 4) Ist der Beichtvater verpflichtet, seine Beichtkinder zu fragen, für wen sie stimmen wollen? 5) Muß man sich mit diesen wichtigen Angelegenheiten im letzten Augenblick und wenn die Wahl herannaht, beschäftigen, oder muß man sich schon früher bemühen, um die Gunst der Wähler zu gewinnen? Welches sind die besten Mittel, um diese Gunst zu erlangen? — man sollte meinen, bemerkt eine Brüsseler Correspondenz der „K. Z.", eine christliche Pastoralconferenz hätte sich mit anderen Fragen zu beschäftigen; aber es handelt sich um die nächsten Wahlen, es handelt sich darum, daß die clericale Partei am Ruder bleibe, und die politische Herrschsucht überwiegt bei der hohen Geistlichkeit jede andere Rücksicht.

Die **spanische** Regierung ist seit langen Zeiten verpflichtet, unter dem Titel „Santa Cruzata" jährlich 100,000 Francs nach Rom zu schicken, welche für Restaurationen in der St. Peterskirche verwendet werden. Jetzt hat der Nuntius Simeoni vom König Alfonso nicht nur die Zahlung für das laufende Jahr erhalten, sondern auch die Rückstände, welche sich unter Isabellas Regierung beträchtlich angehäuft hatten. Seinerseits besteht das Ministerium Alfonso's beim Nuntius darauf, daß der päpstliche Stuhl angesichts der Opfer, die sich trotz seiner schwierigen Lage der spanische Staatsschatz auferlegt, dazu beitragen möge, die Opposition des Clerus gegen König Alfonso's Regierung zu brechen. Persönlich wäre Pius IX. durchaus geneigt, König Alfonso zu begünstigen, und vielleicht wird er an die widerspänstigen Bischöfe Schreiben richten lassen. Aber seine Protection wird dem jungen Monarchen wenig nützen, da am päpstlichen Hofe Pius IX. der einzige Alfonsist ist, alle Andern aber Carlisten sind.

Deutschland.

= **Berlin**, 8. August. [Aus der Reichsjustizcommission. — Zum Militäretat. — Vorlagen für den nächsten Reichstag. — Neue Steuergesetze. — Der Reichshaushaltsetat pro 1876.] Der Vorsitzende der Justizcommission des Reichstages hat vor einiger Zeit, wie man sich erinnern wird, ein Schreiben an den Reichskanzler gerichtet, inhaltlich dessen die Commission beantragte, daß, da eine wirklich einheitliche Durchführung des deutschen Civilprozesses eine gleichzeitige Regulirung des mit dem Prozeß verbundenen Kostenwesens nach einem einheitlichen System erheische, der Entwurf der Civilprozeßordnung daher durch Entwürfe über Gerichtskosten, Zeugen- und Sachverständigen-Gebühren, sowie über Gebühren der Anwälte und Gerichtsvollzieher ergänzt werden möge. Der Antrag ist zur Zeit dem Justizausschuß überwiesen worden. Wie jetzt bekannt wird, ist man im Bundesrathe durchaus geneigt, diesem Wunsche zu entsprechen und sind bereits Vorarbeiten in diesem Sinne angeordnet worden; es steht sonach zu erwarten, daß der Bundesrath mit den bezüglichen Entwürfen schon in diesem Herbst sich zu beschäftigen haben wird. — Der Resolution des Reichtages zum Militäretat, wonach künftig der Uebersicht der Etatsstärke des Heeres ein Nachweis der Veränderungen gegen das Vorjahr hinzugefügt werden möchte, wird entsprochen werden, wenigstens sind Erhebungen im Gange, welche darauf schließen lassen. — Zu den internationalen Vorlagen, die den nächsten Reichstag beschäftigen sollen, werden Uebereinkommen bezüglich des Markenschutzes mit Oesterreich und Belgien gehören, die bezüglichen Verhandlungen sind bereits eingeleitet. — In Betreff der Steuergesetze, welche nach dem Antrag der Sachsen-Weimarischen Regierung erlassen werden sollen, wird erst nach Wiederbeginn der Bundesrathssitzungen eine Conferenz zwischen den beiden Referenten Geh. Rath v. Liebe und Oberzolldirector Oldenburg wegen des Umfanges und der Form ihrer Anträge stattfinden und erst hiernach die Sache an die Ausschüsse gehen. Im Bundesrathe scheint die Annahme der Vorschläge auf Erhöhung der Brausteuer und Einführung einer Börsensteuer gesichert. Der Protest des Hamburgischen Bevollmächtigten hat bisher dort eine Unterstützung nicht erfahren, allem Anschein nach werden sich demselben nicht einmal die anderen Hansestädte anschließen, obschon Näheres darüber nicht bekannt geworden ist. Der Hamburger Protest gegen die Börsensteuer stützte sich darauf, daß dieselbe schwer zu controliren, leicht aber zu umgehen

sei und den Handel belästige, „während der zu schwindelhafter Höhe angewachsene Umsatz von Börsenpapieren Mittel und Wege finden werde, sich der Abgabe zu entziehen." Zudem könne Hamburg der Einführung einer solchen Steuer um so weniger zustimmen, „als der unter den gegenwärtigen Umständen zu erwartende Ertrag außer allem Verhältniß zu der damit unvermeidlich verbundenen Störung und Belästigung des Handels stehen werde." Uebrigens hört man, daß von Seiten Mecklenburgs der Antrag auf Einführung eines Eingangszolles auf Petroleum noch keineswegs aufgegeben, sondern im Bundesrathe höchst wahrscheinlich überhaupt sehr lebhaften Erörterungen über Steuerfragen entgegen sieht. — Das Material zur Aufstellung des Reichshaushaltsetats pro 1876 ist im Reichskanzleramte schon vollständig eingegangen. Der Marine-Etat, in welchem gegen das laufende Jahr fast keine Abänderung vorgenommen worden, befindet sich schon seit einigen Wochen im Reichskanzleramt. Gleich nach dem Zusammentritt des Bundesrathes wird dieser sich den einzelnen Theilen des Budgets zuwenden können.

Berlin, 8. August. [Die Militärstrafproceßordnung. — Aus der Gründerzeit.] Von verschiedenen Seiten wurde in den letzten Tagen aus zufälligem Anlaß die Erinnerung an das Schicksal der Militärstrafproceßordnung wieder aufgefrischt. Die seiner Zeit mit der Ausarbeitung des betreffenden Entwurfs betraute Commission hat bekanntlich ihre Aufgabe schon längst erledigt, ohne daß seitdem weiteres über die Angelegenheit verlautet wäre. Und doch ist die Regelung derselben eine allgemeine, speciell auch von höherer militärischer Seite und in den Kreisen der Auditeure anerkannte Nothwendigkeit. Mit der Verkündigung des Militärstrafgesetzbuchs für das deutsche Reich und des Einführungsgesetzes vom 20. Juni 1872 wurde das preußische Militärstrafgesetzbuch keineswegs, wie man vielfach annimmt, völlig außer Kraft gesetzt, vielmehr blieb der zweite Theil, die Strafgerichtsordnung enthaltend, weiter bestehen, und zwar mit der Erweiterung, daß die Bestimmungen desselben jetzt auch auf die übrigen Bundesstaaten mit Ausnahme von Baiern und Würtemberg ausgedehnt wurden. Nun ist es eine bekannte Thatsache, daß der ganze Geist, der dieses Gesetzbuch beherrscht, mit der neuen Rechtsanschauung, wie sie zum Theil auch im Reichs-Militärstrafgesetz Ausdruck fand, sich vielfach nicht vereinigen läßt, daß aber überdies eine Anzahl Vorschriften des ersteren in directem materiellen Widerspruch mit Bestimmungen des letzteren steht. Hier muß also unbedingt Abhilfe geschaffen werden. Sie ist um so dringlicher, als neben diesen beiden, wie bemerkt, einander vielfach widersprechenden Gesetzbüchern außer den preußischen Kriegsartikeln vom Jahre 1852, die gleichfalls durch das Militärstrafgesetzbuch nicht aufgehoben sind, obschon auch sie sich zum Theil mit denselben nicht in Einklang bringen lassen, eine ganze Unzahl von allerhöchsten Erlassen, Reglements, Instructionen u. s. w. besteht, die gleichfalls jetzt im ganzen Reich mit Ausnahme der bei den genannten Staaten Geltung besitzen. Zunächst vermehrt dieser Umstand die auf diesem Gebiete ohnehin schon herrschende Verwirrung noch um ein gutes Theil; dann aber kommt gerade durch die hier beregten Verhältnisse der mildere Geist des Reichsstrafgesetzbuchs nicht zu der Geltung, die ihm doch gebührt. Alles in Allem ist es darum aus formalen wie aus sachlichen Gründen dringend nothwendig, daß auf diesem Gebiete endlich Ordnung geschafft werde. Bei der Berathung der Reichsjustizgesetze wird die Angelegenheit übrigens jedenfalls zur Sprache kommen. — Ein interessantes Bild aus der Gründerzeit entrollt der soeben erschienene neueste Geschäftsbericht der hiesigen Hypotheken-Credit- und Baubank. Bereits im Juli 1873 gab eine zur Untersuchung der Geschäftslage der kaum zwei Jahre bestehenden Bank gewählte Commission das Gutachten ab, es sei ihrer Ueberzeugung nach Alles verloren, so daß der Concurs sofort angemeldet werden müsse. Der Aufsichtsrath entschloß sich jedoch, das Geschäft zu halten und zu versuchen, ob nicht das Interesse der Gesellschaft in dieser Weise besser gewahrt werden könne. Dem jetzt erschienenen Berichte zufolge ist dieser Versuch nun allerdings, so weit es überhaupt möglich war, gelungen. Wie aber die frühere Direction und die Gründer der Gesellschaft, die inzwischen bekanntlich dem Strafrichter verfielen, damals mit den ihnen anvertrauten Geldern gewirthschaftet haben, beweisen folgende Thatsachen: Ein bei Berlin belegenes Landstück war angekauft zu 227,331 Thlr. mit einer, thatsächlich auch aus der Gesellschaftskasse erfolgten Anzahlung von 80,000 Thlr.; bei der Subhastation wurde dasselbe dem Vorbesitzer für 30,000 Thlr. zugeschlagen. Ein anderes wurde von dem ersten Eigenthümer für 72,000 Thlr. an einen Agenten, von diesem zwei Tage später an die Gesellschaft für 144,000 Thaler mit einer baaren Anzahlung von 102,000 Thlr. verkauft; bei der Subhastation erzielte es 13,000 Thlr. Ein drittes Grundstück war um 100,000 Thlr., ein weiteres bei einem Preise von 123,000 und einer baaren Anzahlung von 70,000 Thlr., von welcher Summe der Verkäufer 19,000 Thlr. als Provision abgeben mußte, um 80,000 Thlr. zu theuer verkauft, wieder ein anderes wurde vom Gericht 74,000 Thlr. unter dem Ankaufspreis, der 110,000 Thlr. betrug, taxirt. Aehnlich ging es bei der Placirung der Actien; so erhielt ein Banquier für die Unterbringung solcher im Betrage von 500,000 Thaler die niedliche Provision von 200,000 Thlr. baar ausgezahlt. Wohin das führen mußte, bedarf wohl keiner Bemerkung.

Paderborn, 8. August. [Vor der Criminal-Abtheilung des hiesigen Kreisgerichts] wurde, wie das „Westf. Volksbl." berichtet, gegen 5 Personen verhandelt, welche am Sonnabend Abend aus Anlaß der Excesse vor dem Franziskaner-Kloster in Haft genommen waren. Die Strafen lauten auf eine Woche, 14 Tage, einen Monat und drei Monat Gefängniß; einer wurde zu 120 Mark Geldbuße verurtheilt. Gestern bereits war von dem Polizei-Richter ein Verhafteter zu 24, ein anderer zu 60 Mark Geldbuße verurtheilt.

Bonn, 8. August. [Der Erzbischof von Köln] ist dieser Tage in Bonn gewesen, um dort zu firmen, und hat bei dieser Gelegenheit eine Deputation empfangen, deren Sprecher der von der Regierung bei der vorjährigen Neuwahl nicht wieder bestätigte, ehemalige Oberbürgermeister der Stadt, Herr Kaufmann, war. Aus der überschwänglichen Anrede desselben heben wir eine Stelle hervor, wo er dem Erzbischof zuruft: „Wir sehen Sie ungebeugt zurückkehren aus des Kerkers Enge und mit neuem Muthe den gerechten Kampf fortsetzen mit dem blanken Schilde des Glaubens und dem feurigen Schwerte der christlichen Liebe von der hohen Warte aus, auf die Sie Gott gestellt hat." Später redet Herr Kaufmann von dem „Kampfe, der uns aufgezwungen worden ist", und giebt die Versicherung, „daß keine Macht der Erde die treue Heerde von ihren Hirten trennen wird, daß wir unter allen Umständen fest stehen und treu halten wollen zu unserem rechtmäßigen Bischofe, den uns nur der Tod oder Christi Stellvertreter auf dem Stuhle Petri nehmen kann" — also nicht der Gerichtshof für kirchliche Angelegenheiten. Und derselbe Herr Kaufmann hat die im vorigen Jahre auf ihn gefallene Neuwahl zum Ober-Bürgermeister unter dem Versprechen angenommen, daß er die Maigesetze pflichtmäßig zur Ausführung bringen werde. Mit Recht bemerkt die „Bonner Zeitung": Wie schwere Consequenzen unsere Regierung durch die Nichtbestätigung des Herrn Kaufmann von der Stadt Bonn abgewendet hat, wird heute zweifelsohne auch von denjenigen Liberalen eingesehen werden, die damals mit so großem Eifer zu seinen Gunsten in die Schranken getreten sind.

Hannover, 8. August. [Zur bevorstehenden Stichwahl] theilt man dem „Frankf. Journ." von hier mit, daß der Reichstags-Candidat Fritzsche (Socialdemokrat) seinen Partei-Genossen aufgegeben hat, bei der Stichwahl ausnahmslos für den Candidaten der Nationalliberalen zu stimmen, „damit endlich die Zwischenpartei der pietistischen Particularisten in hiesiger Stadt aus der Welt geschafft werde." Die Wahrscheinlichkeit des Sieges neigt sich daher auf die Seite der Liberalen.

Fulda, 8. August. [Erklärung.] Pfarrer Deuffert in Oberndorf (Decanat Orb) erklärte unumwunden seine Unterwerfung unter die Staatsgesetze. Die Auszahlung des Gehals an ihn ist deshalb beantragt worden.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 7. August. [Herr Duval. — Preisvertheilung. — Kirchliches. — Aus Saint-Germain. — Verurtheilungen Gibiat's und Courbet's.] Der unkluge Streich des Herrn Duval bildet noch immer das Tagesbegebniß. Die Freunde des Seinepräfecten wissen nicht, wie sie ihn gegen die Spottreden des Publikums und gegen die Journal-Artikel, die auf ihn niederregnen, in Schutz nehmen sollen. Sie suchen das Benehmen Duval's durch zwei Argumente zu entschuldigen, von denen eines nicht stichhaltiger ist als das andere. Man hat, sagen sie, in der Präfectur die Besorgniß gehegt, der Doctor Loiseau, welcher bei der Preisvertheilung im Collége Chaptal den Vorsitz führen sollte, werde eine politische Rede halten und möglicherweise das jüngst von der Nationalversammlung angenommene ultramontane Unterrichtsgesetz kritisiren, wie es vor ein paar Tagen der Decan der Rechtsfacultät, Herr Colmet d'Aage, in einer bemerkenswerthen Rede gethan. Nun stützte sich aber diese Besorgniß auf keinen haltbaren Grund. Der Doctor Loiseau, übrigens ein gemäßigter Republikaner, hatte nicht die Absicht kundgegeben, eine solche Demonstration zu machen, und er schreibt heute an das „XIX. Siècle", es sei Unsinn, vorauszusetzen, daß er in einer Ansprache an Kinder und Familienmütter Politik treiben werde. Das andere Argument wird von dem „Moniteur" in einer anscheinend officiösen Note entwickelt. Diese Note beschuldigt den Verwaltungsrath des Collège Chaptal, er habe die Autorität des Präfecten mit Füßen getreten, indem er es unterlassen, Herrn Duval von der beabsichtigten Ceremonie in Kenntniß zu setzen. Dagegen erklärt jener Verwaltungsrath, daß die Präfectur ergebenst in Kenntniß worden und daß in Abwesenheit des Präfecten, der in London Triumphe feierte, dessen General-Secretär den Verwaltungsrath ermächtigt habe, einen Redner für die Ceremonie zu ernennen. Das Verbot des Herrn Duval stellt sich also mehr und mehr als ein reiner Willküract heraus, und es fragt sich nur, ob die Idee von ihm selber ausgegangen oder ob sie ihm von oben eingegeben ist. „Um die Wahrheit zu sagen, bemerkt die „République francaise", wäre man sehr glücklich zu erfahren, daß Herr Buffet der Schuldige ist. Diese Idee, eine Preisvertheilung zu verhindern, diese Idee, worauf niemals ein Minister, weder ein Morny, noch ein Persigny, verfallen ist, sieht ganz den Ideen des Herrn Buffet ähnlich. Sie paßt zu dem Manne, der nicht will, daß die Senats-Candidaten sich ihren Wählern vorstellen, der vor jedem Geräusch Angst hat und dessen Politik aus lächerlicher Furcht und Arroganz zusammengesetzt ist." — Gestern hat in der Kunst-Akademie die Preisvertheilung an die Aussteller im diesjährigen Salon und die Zöglinge der Kunstschule stattgefunden. Wie gewöhnlich hielt der Unterrichtsminister eine Rede, von welcher nicht viel zu sagen ist. Mit Beifall nahm das Publikum die Nachricht auf, daß Guillaume, der Director der Kunstschule, der in diesem Jahre eine schöne Marmorbüste ausgestellt hatte, zum Commandeur der Ehren-Legion ernannt worden. Der Bildhauer Carpeaux, mit dessen Gesundheit es leider mehr und mehr abwärts geht, hat das Offizierkreuz erhalten; G. Moreau und der Aquafortist Lalanne wurden zu Rittern ernannt. Ein pikanter Zwischenfall ereignete sich gegen Schluß der Ceremonie. Unter den Künstlern, die eine Medaille erhalten hatten, befand sich Madame Carolus Duran. Als ihr Name aufgerufen wurde, zischte Jemand in der Ecke des Saales sehr vernehmlich. Das Publikum antwortete darauf mit einer Beifallssalve, und der Minister Wallon erhob sich von seinem Platze, nahm die Medaille in Empfang und stieg in den Saal herab, um sie Madame Duran, die jedoch nicht anwesend war, zu überbringen und so gegen jene Unziemlichkeit zu protestiren. — Das Amtsblatt meldet, daß der Abbé Besson, Canonicus der Metropolitankirche zu Besancon, zum Bischof von Nîmes, an Statt des kürzlich verstorbenen Bischofs Plantier ernannt worden. Man hört noch nicht, wer den Erzbischof Mathieu von Besancon ersetzen wird. Herr Dupanloup scheint, wie aus Rom geschrieben wird, auch diesmal noch den Cardinalshut, das Ziel seines Ehrgeizes, nicht erhalten zu sollen. Dagegen wäre diese Auszeichnung dem Bischof von Rennes zugedacht. — Die Mitglieder des geographischen Congresses machten gestern einen Ausflug nach Saint-Germain, um das dortige Museum zu besichtigen. Nachher wurden auf dem eine halbe Stunde entlegenen Exercierplatze Uebungen mit verschiedenen alterthümlichen Geschossen, als der catapulta, dem pilum, der balista u. s. w. vorgenommen. Diese Kriegsmaschinen sind von dem bekannten Oberst Reffye construirt worden und einer der Beamten des Museums, Herr Maitre, übt seit längerer Zeit ihre Anwendung. Die Experimente wurden aber durch das schlechte Wetter beeinträchtigt. Ein gewaltiger Platzregen jagte die Zuschauer von dannen. — Wir meldeten seinerzeit von dem Proceß, welchen Gibiat, der Eigenthümer des „Constitutionnel," gegen den älteren Cassagnac angestrengt hat. Gibiat war seinerzeit auch Besitzer des „Pays," welches unter Granier de Cassagnac's Leitung schlechte Geschäfte machte; er wollte daher dies Blatt verkaufen, stand aber davon ab, als Granier de Cassagnac Anfangs 1870 sich verpflichtete, jeden Monat 16,000 Franken an die Journalkasse zu zahlen. Diese Summe wurde von Napoleon III. bezahlt, aber

---

Mister Smith.

Humoristische Erzählung von H. Wilken.

(Schluß.)

„Aus dem Euripides ist sie", schrie Eumenides dagegen.

„Was für eine Stelle", jubelte Bielert. Das konnte den Blonden zum Falle bringen.

Der Professor citirte einen Vers in griechischer Sprache.

Bielert verstand keine Silbe; als aber Stövesandt geendet hatte, sagte er kurz und bündig: „Es kann allerdings von dem Euripides sein, aber das ist gleichviel, ein schöner Vers bleibt es immer und interessant auch; deshalb wollen wir gleich wissen, wer ihn dichtete; Mister Smith, Sie wissen ja Alles. — Sagen Sie dem Herrn Professor, ob Euripides oder Sophokles die Sache gemacht hat!"

„Weder der Eine noch der Andere", sagte ruhig der Gefragte. — „Herr Stövesandt verwechselt den Vers momentan mit einem fast gleich klingenden des Sophokles. Der genannte aber ist von Aeschylos."

„Wahrhaftig," rief der Professor, „Sie haben Recht. — Aber die Aehnlichkeit ist frappant."

Alles sah bewundernd auf Mister Smith, der so imponirende Beweise von Geschicklichkeit und Wissen gab. Bielert war zum zweiten Mal geschlagen.

Es begann in seinem Haupte zu wirbeln, unerträglich eng ward's ihm im Saale, er mußte hinaus.

Unter der Halle stand der russische Fürst und setzte dem Gerichtsrath Bock eben auseinander, auf welche Weise er den Degenstich bekommen habe, an dessen Folgen er nun schon so lange laborire.

„Ja", sagte der Gerichtsrath, „ein Duell ist immer ein ziemlich hohes Spiel. Man setzt Leben und Gesundheit an die zweifelhafte Befriedigung eines Momentes.

Abgesehen davon, daß man auch noch das Vergnügen haben kann, als der Beleidigte todtgestochen zu werden."

Man sprach von Todtstechen, das war die Unterhaltung, welche dem momentanen Gemüthszustande Bielert's entsprach. — Mit wildem Blick und finsterer Miene hörte er zu.

„Ah bah; es sticht sich nicht so leicht todt", gab der Fürst zurück. — „Man muß nur eben fechten können. Es war eine mir noch unbekannte Finte, welche Niemand zu pariren im Stande ist, der sie nicht genau kennt. — Ich habe sie nachträglich auch von einem italienischen Fechtmeister erlernt."

Bielert war den Worten des Russen mit höchster Aufmerksamkeit gefolgt. Jetzt erglänzte sein Auge triumphirend. Eben trat die Gesellschaft heraus, denn die Hitze hatte ein wenig nachgelassen.

„Sie glauben also wirklich, Herr von Soubikoff, daß Niemand Ihre Finte parirt," rief er. „Ha ha ha, das finde ich spaßhaft. Was meinen Sie, wenn Mister Smith dort Ihnen dabei den Degen aus der Hand schlägt?"

„Ich meine, daß Mister Smith dies wohl bleiben lassen wird."

„Ihr Gebieter verwickelt Sie da schon wieder in eine unangenehme Situation", flüsterte die reizende Wittwe, Frau von Sternegg, dem neben ihr gehenden Sänger zu. „Jeder Scherz muß ein Ende haben. Geben Sie Ihr Incognito auf und schütteln den unangemehmen Menschen ab, sonst giebt es noch einen Eclat."

„Ohne Sorge", lächelte Moritz. „Der italienische Fechtmeister des Herrn von Soubikoff war auch der meinige und ich dessen bester Schüler."

„Nun, Mister Smith," rief Bielert dringender, „ich hoffe, daß Sie meine Behauptung in Bezug auf Ihre Fechtkunst nicht zu Schanden machen werden. — Die Rappiere sind zur Stelle."

„Durchaus nicht," war die Erwiderung. Moritz nahm das Rappier zur Hand und nach wenig Secunden wirbelte die Waffe des Russen durch die Luft und fiel zehn Schritte davon auf den Rasen.

Ein förmlicher Jubel belohnte das Kunststück und wie ein gehetztes Wild floh der arme Bielert wieder zurück in den Saal, um all' die bewundernden Augen der Damen nicht zu sehen, die Lobsprüche der Herren nicht zu hören. Dem Engländer war absolut nicht beizukommen, überall erntete er Triumphe anstatt Niederlagen.

Mittlerweile war es 7 Uhr geworden und die Soirée sollte ihren Anfang nehmen, was aber immer noch fehlte, waren die Berliner Sänger. Auch der Kapellmeister sowie der Declamator ließen sich nicht sehen. Alles blickte ungeduldig nach der Thüre, durch welche sie eintreten mußten, aber vergebens. Nur Timpe kam, glühendroth im Gesicht, aber mit teuflischem Grinsen hereingeschlichen und begann sofort energisch den Anfang der Sache zu verlangen.

Man suchte in den Zimmern der Betreffenden, aber was man hier fand, erweckte die trübsten Aussichten für das Concert. — Declamator und Kapellmeister waren regungslos den Gaben des Bachus zum Opfer gefallen, — welche ihnen der Hypochonder überreich gespendet. — Keine Kanonenschüsse hätten sie erweckt.

Was war zu thun? — Das Orchester hielt einen Kriegsrath und es fand sich endlich ein Nothstands-Dirigent; der neugebackene Kapellmeister erhob den Taktirstock, die Musiker setzten ein und ein grauenvolles Durcheinander begann. — Jeder spielte eine andere Pieçe. — Alles hielt sich entsetzt die Ohren zu, nur Timpe nickte entzückt mit dem Kopfe und rief jubelnd: „Nur weiter, weiter! Es geht doch nichts über Richard Wagner!" Die Mitglieder der Kapelle blickten einander erstaunt an, dann erklärten sie dem Publikum die vorgefallene Bosheit mit den durcheinander geworfenen Stimmen.

Nicht einer war unter sämmtlichen Kurgästen, der nicht wüthend auf den alten Timpe geblickt hätte; da dieser am lautesten schimpfte, so traute sich Niemand, ihm etwas zu sagen.

Rasch begann man die Noten zu ordnen; kaum aber war damit angefangen, als der Kapellmeister die Entdeckung machte, daß eine ruchlose Hand mehrere Streichinstrumente mit Talg bestrichen habe, so daß sie nur einen quietschenden Ton von sich gaben.

Stundenlang konnte es dauern, eh unter solchen Umständen das Concert seinen Fortgang nehmen konnte.

Die Musiker verließen mißmuthig den Saal. Schon wollten es die Zuschauer eben so machen, als Herr von Müller plötzlich aufsprang und die Flüchtigen zurückhielt. — „Meine Herrschaften", rief er, — „die Künstler verlassen uns, aber wir sollen dennoch unsere Soirée haben; liebenswürdige Dilettanten werden sich hören lassen — und mit donnernder Commandostimme annoncirte er: „Präludium von Bach", ausgeführt von Fräulein Hildegard und Herrn Albert Ranken.

Das Publikum applaudirte. — Die beiden Genannten führten mit Clavier und Geige das betreffende Musikstück aus.

Andere Gäste folgten; Alexandrine declamirte, Herr von Müller gab einige Productionen mit Billardbällen und Dominosteinen zum Besten und eben hatte der Kreisrichter Bielert so weit bearbeitet, daß dieser trotz seiner Wuth die berühmte Nasen-Balancirung der Pfauenfeder zeigen wollte, mit welcher er schon oft unsterblichen Ruhm geerntet hatte, als Frau von Sternegg an das Clavier trat und ein Notenheft ergriff. Es war das Duett aus den Hugenotten zwischen Valentine und Raoul, welches die Berliner Künstler hatten singen wollen.

„Schade", sagte die schöne Wittwe, „das Duett ist eine meiner Lieblingsnummern, ich habe es schon vielfach gesungen, einmal sogar im Hause einer liebenswürdigen Familie zu Venedig, und zwar mit dem berühmtesten Sänger jenes schönen Landes. Die Noten ziehen mich auch in diesem Augenblicke magnetisch an, schade, daß wir keinen Tenoristen unter uns haben."

Bielert stand in einer Ecke und probirte in aller Eile sein Kunststück vorher noch einmal. — Die letzten Worte der Frau von Sternegg aber riefen ihm seine Rache wieder klar in das Gedächtniß. Hier hatte er das Rechte endlich gefunden. Alles kann der Mensch erlernen, aber Tenor singen nicht.

„Jetzt habe ich ihn", zischte er vor sich hin und drängte sich durch die Menge hastig zu der schönen Sängerin.

„Verzeihung, Frau von Sternegg", sagte er mit einer höflichen Verbeugung und aller ihm zu Gebote stehenden Kaltblütigkeit, „Sie thun uns Allen schweres Unrecht, wenn Sie behaupten, es sei kein Tenorsänger unter uns. Wir haben einen und was für einen."

Frau von Sternegg lächelte. — „Ei, ei, Herr Bielert", sagte sie,

mit dem August 1870 hörte die Zahlung auf. Für den Schaden, der ihm daraus erwachsen, verlangte Gibiat 80,000 Franken Ersatz. Er ist aber gestern vom Civiltribunal der Seine abgewiesen und in die Kosten verurtheilt worden. Gestern ebenfalls hat der Appellhof über die Berufung des Malers Courbet entschieden. Wie man weiß, verurtheilte im vorigen Jahre das Civilgericht Courbet wegen seiner Theilnahme an der Zerstörung der Vendome-Säule zu einer starken Entschädigungssumme und ordnete die Beschlagnahme seiner Gemälde bei den Bilderhändlern u. s. w. an. Lachand vertheidigte diesmal die Interessen Courbet's, Victor Lefranc vertrat den Staat, und das erste Urtheil wurde einfach bestätigt.

* **Paris**, 7. August. [Diplomatisches.] Der „Moniteur" enthält folgende Note:

Die „Republique Francaise" veröffentlicht Folgendes: „Man schreibt aus Alexandria, daß, am Tage der Eröffnung des Appellationshofes Scherif Pascha die Räthe versammelte, um sie aufzufordern, einen Vice-Präsidenten zu wählen und ihre Stimmen Herrn Giacomo (Italien) zu geben, der in hoher Gunst bei dem Vice-König stehe. Nach fünf Minuten langer Berathung verließ Herr de Maragona, der preußische Rath, den Saal und sagte zu Scherif Pascha, daß, da Frankreich seine Zustimmung nicht gegeben, es Preußen nicht für gut befunden, ihm eine priviligirte Stellung zu lassen; daß deshalb kein Grund vorliege, den Gerichtshof durch die Wahl eines Präsidenten zu constituiren. Es ist richtig, daß der deutsche Rath, Graf von Marogna, sich der Ernennung eines Vicepräsidenten des Gerichtshofes von Alexandria widersetzte. Es geschah aber nicht aus Furcht, Frankreich eine privilegirte Stellung zu bereiten, daß Graf Marogna diese Initiative ergriff. Nach unseren Informationen bemerkte er einfach, daß der Anstand erheische, die Zustimmung Frankreichs abzuwarten, um einen Gerichtshof zu constituiren, in welchem unser Land einen Repräsentanten haben soll. Es liegt darin ein gutes Verfahren Frankreich gegenüber und kein Act der Feindseligkeit gegen die gerichtliche Reform in Aegypten."

[Mit dem Gemeinderath von Paris] stehen noch mehrere Conflicte in Aussicht. Derselbe weigert sich erstens, die Summe von 250,000 Fr. zu votiren, die zum Ausmalen der pariser Kirchen bestimmt sind, dann will er die Gelder nicht bewilligen, welche die Regierung für den Ausbau des in der Rue Oudinot gelegenen Klosters der Brüder der christlichen Lehre, die über eine Million betragen, verlangt, und drittens erhebt er Protest dagegen, daß die Spitäler von Paris 120 Betten an die Clericalen abtreten, welche dieselben zur Gründung ihrer Universität nothwendig haben. Diese Fragen sollten bereits in der heutigen Sitzung des Gemeinderaths vorkommen. Sie wurden aber bis zum October hinausgeschoben, so daß der Ausbruch des Conflicts für den Augenblick vertagt ist. Daß die Regierung mit äußerster Entschlossenheit für die Forderungen der Geistlichkeit eintreten und nöthigenfalls bis zur Ersetzung des Gemeinderaths durch eine Gemeinde-Commission gehen wird, gilt bei den clericalen Gesinnungen, von welchen sie beseelt ist, als selbstverständlich.

[Die vierte Sitzung des Geographischen Congresses] war am vorigen Dinstag von Baron Richthofen aus Berlin präsidirt. Er stellte der Versammlung Herrn von Hochstetter, Präsidenten der Wiener geographischen Gesellschaft, vor, welcher ihr in deutscher Sprache den Gruß seiner daheim gebliebenen Collegen entbot, im Namen dieser und seiner Landsleute zu dem unternommenen Friedenswerke Glück wünschte und hinzufügte, daß man an den Ufern der Donau die lebhafte Betheiligung der Franzosen an der Ausstellung von 1873 noch in freundlicher Einnerung bewahre. Hierauf ergriffen die Referenten der verschiedenen Gruppen das Wort und erstatteten über theilweise streng wissenschaftliche Fragen, die während des Vormittags erörtert worden waren, Bericht. So hatte man sich im Schooße der ersten Gruppe immer noch mit dem Project, für die Umfangsmessungen das Centesimalsystem einzuführen, beschäftigt, war aber, weil erst das Gutachten anderer Gruppen eingeholt werden muß, zu keinem praktischen Resultate gelangt. Hinsichtlich der Höhemessungen gab die Frage, ob das Niveau des Meeres überall auf gleicher Höhe liege und folglich der Ausgangspunkt der Messungen, der mit Null bezeichnet wird, keine Variationen erleide, zu einer eingehenden Discussion Anlaß. Man kam dahin überein, daß das Niveau des mittelländischen Meeres als Ausgangspunkt für Höhenmessungen vor demjenigen des atlantischen Oceans, der größeren Stürmen und Fluctuationen unterworfen sei, den Vorzug verdiene, daß aber vor Allem die Regierungen der an die See stoßenden Länder ersucht werden müssen, genaue Betrachtungen über das Durchschnittsniveau anstellen zu lassen. In der zweiten Gruppe hatte Dr. Chabannes den Wunsch geäußert, daß mit Hülfe der Wallfischfänger möglichst genaue Auskünfte über das Schieben der Eismassen in den Polarmeeren erlangt werden möchten, und Herr Fleuriot de Langle, daß bei meteorologischen Beobachtungen, welche den Zweck haben, die Witterung im Voraus zu bestimmen, dem Einflusse des Mondes auf die atmosphährischen Störungen ein größerer Platz eingeräumt werde, und daß durch Vermittelung der Centralcommission für Meteorologie die Seeleute in diesem Sinne lautende Instructionen erhalten. Ein allgemeines Interesse erregte der Bericht über die Theorie, welche Herr Milne-Edwards in der dritten Gruppe vertheidigt hatte und derzufolge jede Thiergattung ursprünglich nur auf einem Punkte des Erdballs existirt und sich von da aus über einen engeren oder weiteren Umkreis verbreitet hat, je nachdem die Bedingungen ihres Daseins und die Verbindung zwischen den Erdtheilen und Ländern es mit sich brachten. In derselben Versammlung machte Herr Lennies, Director des Museums in Havre, die Mittheilung, daß der Fischreichthum des Aermelmeeres infolge der Vervollkommnung der Fischapparate sichtlich im Abnehmen begriffen ist und daß mehrere Arten der einst hier einheimischen Fische gänzlich verschwunden sind. Der vorgeschichtliche Ursprung der europäischen Völker bildete den Gegenstand der Berathungen der vierten Gruppe, deren Hauptredner Herr Waldemar Schid, der Gründer der Geologie in Ungarn, war, während die fünfte Gruppe ein durchaus practisches Ziel ins Auge faßte: auf welchem Wege nämlich die sichersten ökonomischen und wissenschaftlichen Erkundigungen über entfernte Gegenden, wie der Handel ihrer bedarf, eingezogen werden könnten. Herr Havard empfahl die Nachahmung der in England und in Canada eingeführten Eintheilung der Handelskammern in zwei Hälften, von denen die eine sich mit den nächstliegenden Gewerbe- und Localinteressen beschäftigt, die andere dagegen bestrebt ist, neue Kenntnisse über fremde Welttheile zu sammeln. Diese Ansicht wurde von mehreren anderen Mitgliedern unterstützt und die Herren Wagner, Steenhuyse und Ameline beantragten übeinstimmend, daß die Consuln von ihren Regierungen aufgefordert würden, periodische Berichte über Handelsfragen zu erstatten, daß diese Berichte sogleich veröffentlicht und daß die Consuln stets unter den Landesangehörigen gewählt würden. Die sechste Gruppe faßte zwei Beschlüsse: 1) daß der Unterricht der Geschichte und der Geographie verschiedenen Professoren anbertraut werden und 2) daß die Vorträge über die beiden Wissenschaften in den Schulen parallel laufen sollten. Die größte Aufmerksamkeit wurde den Referenten der siebenten Gruppe geschenkt, in deren Schooße Herr Nachtigal ausführlich über seine Reise von Tripoli durch von wilden Stämmen bewohnte Gegenden nach Khartum, Herr Rohlfs über seine gefahrvollen Wanderungen durch die Umgebungen von Cyrene, Herr Camperio über die Forschungen des seitdem den Mühen erlegenen Miani nach den Quellen des Nils, Herr Soleillet über die Ergebnisse seines Ausflugs bis zu der Oase Im-Calah, wohin vor ihm der Fuß eines einziges Europäers, des Herrn Rohlfs, gedrungen war, berichtet hatten. Als dann aber Herr von Cessac über seine Expedition nach den Inseln des Grünen Vorgebirges und die da gemachten wissentschaftlichen Entdeckungen Näheres mittheilte, blieben ihm nur wenige Zuhörer, es war sechs Uhr und der Congreß von der dreistündigen Sitzung ermattet.

Nach dem Diner fanden sich viele der fremden Gelehrten in dem gewöhnlichen, Rue de Rennes gelegenen Locale der Pariser Geographischen Gesellschaft ein, um einen Bericht des Herrn Janssen über die Beobachtungen zu hören, welche auf verschiedenen Punkten der Erde von französischen und auswärtigen Gelehrten über den Durchgang der Venus vor der Sonne gemacht worden sind. Die Besucher trennten sich in erhöhter Stimmung und versprachen der Pariser Gesellschaft die Zusendung aller ihrer gedruckten Werke.

[Verschiedenes.] Dem „Gaulois" zufolge macht die Ex-Kaiserin Eugenie eine Wallfahrt nach Einsiedeln. — Raoul Duval und Baron Bourgoing sind nach South Sea zum kaiserlichen Prinzen gereist. — Die Leiche der Fürstin Orlow wird morgen hier erwartet und sofort nach der russischen Capelle gebracht werden. Der Tod der Fürstin erregt hier allgemein Bedauern. — In Folge starker Regen ist die Rhone bedeutend gestiegen und man befürchtet Ueberschwemmungen.

Spanien.

Madrid, 5. Aug. [Die Carlisten und der Bischof von Urgel.] Das „Diario Esponol" theilt ein Gerücht mit, daß die Carlisten den Bischof von Urgel erschossen hätten, weil er den Versuch gemacht, aus der Citadelle zu entfliehen. Richtig kann das Gerücht wohl sein, denn in Spanien ist nicht Vieles unmöglich; indessen bedarf es noch sehr der Bestätigung, wenn man es schon glauben soll. Der Bischof von Urgel ist der einzige spanische Prälat, welcher sich vollständig. man möchte sagen in Wehr und Waffen, dem König Karl VII. angeschlossen hat, und dieser hat ihn zu seinem Armee-Bischof ernannt. Noch vor einigen Monaten hatte er den abtrünnigen Bruder des „Königs", den Prinzen Alfons — wenn auch vergeblich — zu bereden gesucht, nach Spanien zurückzukehren und wieder das Schwert für den Carlismus zu führen; und dieser Bischof sollte jetzt in der Citadelle, wo der fanatisch fromme Lizarraga commandirt, von seinen eigenen Leuten erschossen worden sein? Daß er einen Fluchtversuch unternommen, wäre so unwahrscheinlich allerdings nicht; denn er wird sich sagen, daß der Plätz über kurz oder lang in die Hände der Regierungstruppen fallen und er selbst sich als Gefangener in eine höchst unangenehme Lage versetzt sehen würde. Aber ihn wegen versuchter Flucht zu erschießen, dürfte nicht nur unmenschlich, sondern sogar uncarlistisch erscheinen.

[Verrätherischer Ueberfall.] Wie die „Correspondencia" berichtet, hat eine Schar Carlisten, Uebergabe heuchelnd, sich mit umgedrehten Gewehren einer Abtheilung Repierungstruppen genähert, dann aber, auf 30 Schritt herangekommen, Feuer gegeben, so daß mehrere Soldaten sofort getödtet wurden. Es erfolgte nun ein Handgemenge, und ein großer Theil der Carlisten ward von den königlichen Truppen, die durch den Verrath aufs äußerste erbittert waren, niedergemacht.

Großbritannien.

A. A. C. **London**, 6. August. [In der gestrigen Sitzung des Unterhauses] lenkte Dr. Kenealy die Aufmerksamkeit auf das jüngst über den Oberst Baker wegen eines unzüchtigen Attentates auf Miß Dickinson gefällte Urtheil. Er beklagte sich darüber, daß die alte constitutionelle Maxime, daß vor dem Gesetze kein Standesunterschied bestehen solle, in diesem Falle durch „ein Gesetz für die Reichen und ein anderes für die Armen" ersetzt wurde, und daß ein so mildes Urtheil für ein so grobes Vergehen nicht allein beispiellos, sondern darauf berechnet sei, die Grundlagen der Gerechtigkeit zu untergraben. Es sei überhaupt gar kein Urtheil, da die Freunde des Gefangenen ihn besuchen könnten, wenn es ihnen beliebe, und er sich nach Gefallen amüsiren und beköstigen dürfe. Dr. Kenealy bemängelte auch die Sprache, die der präsidirende Richter in seinem Urtheilsspruche gebrauchte, indem er ihm Hoffnung machte, im Dienste bleiben zu können und so die Armeeliste mit seinem Namen zu beflecken. Wäre er ein armer Mann und sein Vergehen ein Attentat gegen das Eigenthum und nicht auf die Ehre eines wehrlosen Mädchens gewesen, so würde er zu harter Arbeit und möglicherweise zu Peitschenstrafe verurtheilt worden sein. Kurz, er behauptete, daß das, was eine Tragödie gewesen sein sollte, in eine Posse verwandelt wurde. Mr. Croß, der Minister des Innern (der sich unter Rufen „Nein, nein" erhob) drückte die Hoffnung aus, daß das Haus zur Tagesordnung übergehen und es nicht übernehmen würde, einen erledigten Criminalproceß auf's Neue zu verhandeln. Weder die Regierung noch das Parlament besäße irgend welche Gewalt über die Rechtspflege, und wenn eine Beschwerde gegen einen Richter vorliege, sei das geeignete Verfahren, dieserhalb eine Adresse an die Krone zu richten. Oberst Dickson erinnerte in einer schneidenden Rede das Haus an die Geschichte von Dr. Kenealy's eigenem Proceß wegen einer grausamen Züchtigung seines eigenen Sohnes, sowie an die Milde, mit welcher er damals vom Lordoberrichter behandelt wurde, der ihm als einem Mitgliede eines ehrenhaften Berufes die physische Erniedrigung der harten Arbeit ersparte und die Gelegenheit gab, sich zu rehabilitiren. Das Mitglied für Stoke, bemerkte der Oberst unter dem lauten Beifalle des Hauses, sei die letzte Person, die eine solche Beschwerde vorbringen sollte. Dr. Kenealy erläuterte hierauf die näheren Umstände seines Processes und behauptete, daß er nach Verbüßung der ihm zudictirten einmonatlichen Haft das Gefängniß ohne einen Makel auf seinem Charakter verließ, wie dies auch der Umstand beweise, daß er nach dieser Episode zum königlichen Rath ernannt wurde. Damit erreichte die Discussion ihr Ende. Im Subsidien-Comitee beantragte Sir W. Lawson die Streichung des Postens von 40,000 Lstrl. für die Fidschi-Inseln. Der Unterstaats-Secretär für die Colonien vertheidigte ihn aus dem Grunde, daß er für die Herstellung von Chausseen, Telegraphen und anderen gemeinnützigen Zwecken bestimmt sei. Der Umstand, daß die ersten Häuptlinge der Inseln der Masernepidemie zum Opfer gefallen seien, hätte der heimischen Regierung weitere Bürden auferlegt, und überdies würde die Summe von der Colonie zurückgezahlt werden. Nach langer Debatte für und wider den Antrag wurde er schließlich mit 189 gegen 10 Stimmen verworfen. Dann wurden die Amendements zu der neuen Handelsschifffahrtsvorlage in nochmalige Erwägung gezogen. Die von der Regierung versprochenen neuen Paragraphen, welche die Schifffahrts-Rheder verpflichten, an ihren Schiffen eine sichtbare Ladungslinie anzubringen, wurden genehmigt, aber der Paragraph, betreffend die Befugniß, die Linie in ausländischen Häfen für die Rückreise ändern zu können, wurde, beträchtlich beanstandet, von der Regierung gestrichen. Strafen für die Unterlassung der Markirung der Linie, deren Veränderung oder Verwischung u. s. w. sowie die sogenannten „Haftbarkeits-Clauseln" der ursprünglichen Handelsschifffahrtsvorlage wurden in die Vorlage mit aufgenommen, wogegen die Erörterung eines Amendements zu dem Getreideladungs-Paragraphen, das Schiffe von 100 Tonnen Tragkraft von dessen Bestimmungen eximirt, bis zur dritten Lesung, die heute stattfinden soll, verschoben wurde. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde die Pächterentschädigungs-Gesetzvorlage in nochmalige Erörterung gezogen, um heute ebenfalls zum dritten Male gelesen zu werden, und die Vorlage zur Amendirung der Gerichtsreform-Akte von 1873 durch die Comiteberathung gefördert.

[Die Feier des O'Connell-Jubiläums in Dublin] begann gestern mit einem solennen Gottesdienste in der römisch-katholischen Kathedrale in Marlborough-Street, dem mehrere tausende Personen, darunter Cardinal Bullen, vier Erzbischöfe, 40 Bischöfe und 1500 Priester der römischen Kirche, sowie die zur Theilnahme an der Feier angekommenen fremden Celebritäten, wie z. B. die Bischöfe von Basel, Constanz und Nantes, Fürst Eduard Radziwill und mehrere andere angesehene katholische Mitglieder des deutschen Reichstages anwohnten. Der Bischof von Limerick celebrirte eine Hochmesse, und Dr. Croke, der neue Erzbischof von Cashel hielt die Predigt, deren Thema natürlich das Leben und Wirken Daniel O'Connells bildete. Der Prälat verglich den Befreier Irlands mit Moses und entwarf ein glänzendes Bild von der gegenwärtigen Lage Irlands. Die fremde Kirche in Irland sei gedemüthigt, die Rechte der Bodenbesitzer seien gesichert worden, die religiösen Orden blühten und die Irländer lebten unter der am besten abgewogenen Constitution der Welt. Unter den Anwesenden in der Kathedrale befand sich auch die noch lebende älteste Tochter O'Connells', eine nahezu 70jährige Dame. Am Abend gab der Lordmayor von Dublin im Stadthause ein Diner, bei welchem der erste Toast auf die Gesundheit des Papstes ausgebracht wurde. Die übrigen Toaste galten der Königin, dem Statthalter und dem Gedeihen Irlands, dem Andenken O'Connells, dem Cardinal-Erzbischof von Dublin und der Hierarchie Irlands, dem Cardinal Manning und der Hierarchie Englands u. s. w. — Auf dem Programm des heutigen Tages stehen die gigantische Jubiläums-Pro-

---

schelmisch mit dem Finger drohend, „Sie haben also Ihr Talent so lange unter den Scheffel gestellt?"

„O nein, gnädige Frau, aber wozu hält man sich denn Leute? — Meine Herrschaften, machen Sie sich auf das Außerordentlichste gefaßt. Mister Smith, der große Schachkünstler, Gelehrte und Fechtmeister wird sich uns von einer neuen Seite zeigen, als Tenorist ersten Ranges." Bei diesen Worten hatte Bielert sich à la Timpe die Hände gerieben und sah den armen Kammerdiener an, wie die Klapperschlange den starren Vogel.

Aber der Vogel war durchaus nicht starr. Im Gegentheil, wie electrisirt sprang er auf und trat rasch an das Instrument. Ohne die Noten nur einmal anzusehen, begann er das herrliche Duett. — Zauberhafte Klänge.

Es herrschte ringsum eine heilige Stille, so daß man das gewaltsame Athmen Bielert's genau hören konnte. — Der arme Mensch war förmlich zerschmettert; das war zu viel für sein kleines Hirn. — Die bestrickenden Töne erschreckten und entzückten ihn zugleich. Bei den letzten Worten, welche der Sänger mit aller Kraft und Kunstfertigkeit zu Gehör brachte, klappte der ehemalige Handlungscommis ohnmächtig zusammen wie ein Taschenmesser.

„Was giebt's denn?" schrie der neben ihm sitzende Timpe.

Bielert schnappte eine Weile nach Luft, dann erhob er sich starren Blickes, sah seinen phänomenalen Kammerdiener ein paar Augenblicke wild an, lachte gellend auf und stürzte endlich mit den Worten: „Gerechter, er hat auch das hohe C", aus dem Saale hinaus.

Unsere Geschichte neigt sich ihrem Schlusse zu. — Das mißrathene Concert, welches, obwohl fast gescheitert, doch noch so wunderbare Resultate geliefert hätte, war der Culminationspunkt der Saison gewesen und nach ihm trat wieder Ruhe ein; aber eine Ruhe, die sich gewaltig von jener unterschied, welche zu Anfang der Kurzeit auf Kaisersbrunnen und seinen Insassen lagerte. — Heitere Geselligkeit, Musik, Gesang und Spiel führten in zwangloser Weise ihr freundliches Regiment, so daß Dr. Patzke sich nicht erinnerte, jemals so viele lebensfrohe Gesichter um sich gesehen zu haben.

Moritz Falk war plötzlich der Mittelpunkt des Ganzen geworden. Nach seiner großartigen Gesangsleistung ward das fernere Festhalten des Kammerdiener-Incognito's zur Unmöglichkeit. Er machte die erstaunte Gesellschaft mit seinen wahren Verhältnissen bekannt und stellte zugleich Alexandrine als seine Braut vor. Nun stieg der Enthusiasmus bis zur Siedehitze; selbst Timpe gerieth aus Rand und Band und verschwur sich hoch und theuer, daß, wenn der Sänger nicht bereits eine Dame für sein Herz gewählt hätte, er ihm auf der Stelle seine erst 39 Jahre zählende Tochter zur Frau geben würde.

Als Herr v. Müller aber gar die Umstände zur Sprache brachte, unter welchen Moritz seine Mentorstellnng bei Bielert angetreten und beendigt hatte, da schien der Jubel gar kein Ende mehr zu nehmen. — Man wollte sich ausschütten vor Lachen über den armen Gefoppten.

Der alte Lehmann stand lauschend draußen an der Thüre, das Lachen und all' die schlechten Witze hörend, welche man über seinen Herrn machte, dann eilte er spornstreichs hinauf zu diesem, um Alles getreulich zu rapportiren.

Bielert saß gänzlich niedergeschlagen in der Sophaecke und wußte immer noch nicht, ob er wache oder träume. Rathlos wendete er sein Auge dem einzigen Wesen zu, welches ihn in der Einsamkeit nicht verlassen hatte. „Lehmann", fragte er dann kläglich, „was ist eigentlich mit mir passirt?"

„Was wird passirt sein," replicirte das Factotum, „blamirt haben Sie sich mit Ihrem Hochmuth und jetzt sitzen Sie da; aber das ist die Sündenschuld; an mir haben Sie es verdient und an Charlotte. — Natürlich, wir waren Ihnen ja nicht mehr gut genug."

„Ich fordere ihn auf Pistolen! Uebers Schnupftuch muß er mit mir losgehn", schrie plötzlich Bielert, in helle Wuth ausbrechend.

„Machen Sie sich doch nicht lächerlich", knurrte Lehmann. — Sie und ein geladenes Gewehr, wie reimt sich das zusammen!? — Der Sänger putzt Ihnen das Leben weg, wie mit einer Lichtscheere. — Sie können hier nichts Anderes thun, als sich drücken und zwar so schnell als möglich, wenn Sie nicht ganz und gar zum Kinderspott herumlaufen wollen."

„Was, ich soll die feine Gesellschaft aufgeben?"

„Was haben Sie denn gehabt von der feinen Gesellschaft, he!? — Ihr Hanswurst sind Sie gewesen, derjenige, welcher bei den Kunstreitern immer die Backpfeifen und Fußtritte kriegt. Wenn Sie kein Ehrgefühl mehr haben, dann bleiben Sie meinetwegen hier, — ich gehe."

Nach vielem Hin- und Herreden war Bielert endlich von der Nothwendigkeit überzeugt, daß er in Zukunft einen Ort meiden müsse, wo man ihm so schmachvoll mitgespielt und ihn systematisch zum Narren gestempelt hatte. — Bei Nacht und Nebel verließ er die einst so geliebte traute Stätte. — Aber Rache war hinfort sein Abendgebet, Wiedervergeltung der Gipfelpunkt seiner Wünsche. — Zunächst verfaßte er einen viele Bogen starken Brief an Herrn Firnhaber, in welchem er allen Ingrimm und Galle ausschüttete, die sich in seinem Herzen gegen die falsche Millionärstochter und den elenden Kammerdiener, welchen er ja nur auf des Banquiers Zureden engagirt hatte, vorfand. Schließlich drehte er die Sache auf eine feine Weise so, daß er es war, der seinem projectirten Schwiegervater ein für alle Mal den Stuhl vor die Thüre setzte. — Als das riesige Actenstück endlich vollendet war, fühlte sich sein Herz ein wenig erleichtert und er beorderte einen seiner Leute, es eigenhändig in die Hände des Adressaten zu legen. — Wie aber das Schicksal in der Zeit sich überhaupt tückisch gegen ihn erwiesen hatte, so auch hier. Herr Firnhaber kam am nächsten Morgen noch nicht zurück und der Bote konnte seine Bestellung nicht ausrichten. Eben so ging es an den folgenden Tagen; eine Geschäftskrisis zwang den Banquier zu immer weiteren Reisen und so waren bereits drei Wochen verstrichen und immer noch harrte die Anklageacte ihrer Erledigung. — Mittlerweile vergrub der Gebeugte sich in Einsamkeit, nur die abgelegensten Orte zu seinen Spaziergängen wählend. — Indessen, wie der Zufall wunderlich spielt, besonders wenn ein Intriguant wie der alte Lehmann von Zeit zu Zeit ein Bischen nachhilft, — auf einem ganz schmalen Wege, wo zwei Leute sich kaum ausweichen konnten, traf Bielert eines Morgens mit seiner alten Flamme, mit Charlotte zusammen. — Die Sache war ihm äußerst peinlich. — Auch sie hatte gewiß schon von seiner Blamage gehört. Vielleicht führte gar der Gedanke sie hierher, sich über den Ungetreuen lustig zu machen; — deshalb ging er, angelegentlich den Himmel studirend, mit kurzem, kalten Gruß an ihr vorüber. — Auch Lottchen nickte nur ganz kurz, während das Stumpfnäschen sich den Wolkenformationen zuwandte. Kaum aber waren sie zehn Schritte von einander entfernt, da drehten sich beide a tempo um. Es war einer der peinlichsten Momente in Bielert's Leben sich auf der Neugierde ertappt zu sehen, und er hätte gerne 500 Thaler darum gegeben, wenn es ungeschehen zu machen gewesen wäre. Auch Lottchen fuhr hastig mit dem Kopfe zurück und ging rasch weiter.

Merkwürdig! Dieser kurze Blick kam nicht mehr aus Bielert's Gedächtniß, denn ganz abgesehen von dem Aerger hatte er ihm gezeigt, daß Charlotte doch eigentlich ein ganz zierlich gebautes Mädchen sei — und noch etwas, was bei unserm Helden schwer ins Gewicht fiel, Lottchen war blaß geworden! Die einst gesundheitstrotzenden Wangen hatten ihre Ueberfülle verloren und der zarte Teint im Verein mit dem hoch hinaufgehenden schwarzen Kleide, gaben dem Kinde einen ganz eigenthümlichen Reiz. In tiefe Gedanken versunken schritt Bielert seiner Burg zu; aus dem Dickicht an der Seite des Weges aber tauchte der alte Lehmann auf, der das Zusammentreffen der jungen Leute durch List bewirkt und genau beobachtet hatte. — „Die Sache macht sich", sagte er schmunzelnd; „das brave Lottchen ist dem Theekessel nun einmal gut und grämt sich, daß es einen Stein erbarmen möchte, da ist es ja Christenpflicht, ihm die Mucken auszutreiben und zwei Menschen glücklich zu machen." Von nun an begegneten die so lange Getrennten sich täglich. Vom ersten kalten Gruße kam man bald zu Wetter-Unterhaltungen, wobei die Reminiscenzen aus früherer Zeit sich von selbst ergaben, und in einer schönen Stunde während der Erinnerung an das bei seinem plötzlichen Glückswechsel ausgelaufene

zession und das große O'Connell-Bankett im Ausstellungspalast. Der erste Festtag verlief ohne jede Unterbrechung oder Ruhestörung, aber verschiedene Berichterstatter Londoner Blätter drücken die Meinung aus, daß im Hinblick auf die zwischen den Urhebern der Feier und den Häuptern der Home-Rule- und Amnestie-Partei existirenden Differenzen das Jubiläum nicht so friedlich enden dürfte als es begann.

* **London**, 6. August. [Parlamentarisches.] Der neulich im Unterhause durch Herrn Plimsoll herbeigeführte Auftritt, schreibt man der „N. Z.", hat ein scherzhaftes Nachspiel gehabt. Bekanntlich ist für die Damen, welche den Verhandlungen zuhören, eine eigene, dicht vergitterte Gallerie vorhanden, gewöhnlich der „Käfig" genannt. Die Damen können, wenn sie das Gesicht dicht an die Gitter anlegen, aus dem Käfig heraus sich zur Genüge das Haus beschauen. Ihre eigene Gestalt bleibt jedoch den Parlamentsmitgliedern unerkennbar. Unterhalb der Damen-Gallerie ist die Gallerie der Berichterstatter angebracht. In diese letztere flog nun, nachdem Herr Plimsoll seine Verwünschung gegen die Regierungsbank geschleudert hatte, von oben herab das bekannte, heftig gefaßte Protestschreiben des Abgeordneten für Derby. Auf diese Art gelangte die Presse in den Besitz des Schreibens! Eine schrecklichere Verletzung der Parlaments-Privilegien läßt sich kaum denken. Der Unterhaus-Waibel (selbst Mitglied des Hauses) hat sich seither bemüht, herauszubringen, wer der Thäter oder vielmehr die Thäterin gewesen; doch bis jetzt ohne Erfolg. Frau Plimsoll war an dem Abend in der Gallerie anwesend, und die Vermuthung richtet sich daher gegen sie. Doch da nach englischer Rechtsübung sogar ein Angeklagter nicht Antwort zu geben hat, so ist der unerhörte Fall für den Unterhaus-Waibel ein höchst schwieriger. — Bei dieser Gelegenheit mag es für die nach London kommenden deutschen Landsleute von Interesse sein, zu erfahren, daß ein Zuhörer in der Gallerie sich weder erheben, noch sich vorwärts lehnen, noch eine Bleistift-Notiz machen, noch irgend etwas lesen darf. Er muß vielmehr unbeweglich sitzen bleiben oder fortgehen. Dies kostbare Recht erkauft man sich durch eine sog. „Order" von einem Unterhausmitgliede. Für das große Publikum sind im Ganzen etwa 75 Sitze verfügbar, welche durch eine solche Order zu erlangen sind. Selbst diese Oeffentlichkeit, wie auch die durch die Presse veranstaltete, ist nur eine geduldete. Jeden Augenblick kann ihr ein Ende gemacht werden — d. h. nicht etwa durch Regierungsverfügung, sondern durch das Parlament selbst.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 9. August. [Tagesbericht.]

* [Der General-Superintendent Dr. Erdmann] hat eine vierwöchentliche Urlaubsreise zu einer Kur in Marienbad angetreten.

⁂ [Einführung.] Heut Vormittag 7 resp. 9 Uhr fand die feierliche Einführung der bisherigen Hauptlehrer der ev. Elementarschulen Nr. 44 und 22, Ottmann und Heidrich, als Rectoren in ihre nunmehr sechsklassigen Anstalten unter Ueberreichung der von dem Magistrate ausgefertigten und von der Königl. Regierung bestätigten Vocationen durch den königl. Stadt-Schulen-Inspector, Probst Dietrich, statt. Bei der evangelischen Elementar-Schule Nr. 22 hatte sich außer dem bisherigen Revisor der Schule, Prediger Kristin, der von dem Herrn Schulen-Inspector in anerkennendster Weise und mit dem besten und wohlverdientesten Danke für langjährige Mühewaltung aus seinem Amte als Revisor entlassen wurde, auch der Schul-Vorstand vollzählig zu der genannten Feierlichkeit eingefunden, während bei der Nr. 44 keiner der Herren Vorsteher, obwohl ordnungsmäßig zur Theilnahme eingeladen, von derselben Notiz genommen hatte.

[Personalien.] Es wurde bestätigt die Vocation für den Lehrer Schiemann in Ruhland, zum Lehrer der evangelischen Schule in Schwarzbach, für den bisherigen Hilfslehrer Tschentscher in Deutmannsdorf, zum Lehrer bei der städtischen evangelischen Volksschule in Görlitz, für den bisherigen Adjuvanten Schulz in Heidersdorf, zum zweiten Lehrer an der evangelischen Schule in Rauscha, für den Lehrer Kornetzki in Herrnstadt zum Lehrer an den städtischen Schulen in Liegnitz, für den Lehrer Häring in Gieshubel, zum Lehrer der evangelischen Oberschule in Langenöls, die Vocation für den bisherigen Diaconus Altenburg in Liegnitz zum ersten Pfarrer der evangelischen Kirchengemeine in Grünberg, für den bisherigen Cantor und Lehrer Mittmann in Leipe zum Cantor und Lehrer in Langenöls.

Befördert: der Rechtscandidat v. Gersdorf zu Görlitz zum Referendarius. Der Bureau-Assistent Schmidt zu Liegnitz zum Kreisgerichts-Secretär mit der Function als Bureau-Vorsteher und Sportel-Receptor bei der Kreis-Gerichts-Commission zu Parchwitz. Der Bureau-Diätar Wolf zu Liegnitz zum Bureau-Assistenten bei dem Kreisgericht zu Liegnitz. Ueberwiesen: Der Vice-Feldwebel Langner zu Glogau als Bureau-Gehilfe dem Kreisgerichte zu Liegnitz. Versetzt: Der Rechtsanwalt und Notar Rötger zu Lauban in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht zu Görlitz. Ausgeschieden: Der Referendarius Gradenwitz zu Lüben, behufs seines Uebertritts in das Departement des Appellationsgerichts zu Breslau.

* [Das Wintersemester] der königlichen landwirthschaftlichen Akademie Proskau beginnt am 18. October d. J.

—d. [Die Ziegelbastion und ihre Umgebung] soll zu einem der schönsten Punkte unserer Promenade umgeschaffen werden. An Stelle des früheren, auf der Westseite der Ziegelbastion befindlichen Wirthschaftshofes für die Promenaden-Gärtnerei ist ein von einem Drahtzaun umschlossener Grasplatz getreten, von dem aus sich eine mulden- und zugleich wöllenförmige Abdachung nach dem Plateau der Bastion erhebt. Auf beiden Seiten derselben führen ziemlich steile Fußwege hinauf. Die Abdachung selbst, sowie die unteren Rasenplätze sind bereits mit einem frischen Grün des hervorsprossenden Grases bedeckt. Von der Höhe der Abdachung bietet sich nach dem Kaiserin Augusta-Platz mit seinen reizenden Bosquets und Rasenplätzen eine prächtige Aussicht. An der Nordseite der Bastion ist nach dem im Innern derselben befindlichen Eiskeller von dem Pächter desselben, Brauereibesitzer P. Scholtz, ein Tunnel erbaut worden. Auf der Südseite der Bastion ist der Bau des neuen Gewächshauses soweit gefördert, daß man hofft, dasselbe mit Anfang September seiner Bestimmung übergeben zu können. Die Maurerarbeiten sind bereits vollendet, ebenso sind von der Kunstschlosserei des Herrn Meinecke die Eisenconstructionen zum Dach und zur Vorderfront fertig gestellt. In den nächsten Tagen soll mit der Verglasung vorgegangen werden. Das Haus zerfällt in 3 Abtheilungen, deren mittlere zur Aufnahme der Palmen bestimmt ist. Letztere wird von einem Kuppelbau aus Eisen überwölbt werden. Die hintere, an die Bastion sich anlehnende und dieselbe überragende Mauer wird von einer Ballustrade gekrönt. Ein an der Ziegelgasse aufgeführter großer Neubau eines Wohnhauses wird gewiß ebenfalls der Umgebung der Ziegelbastion zu großer Zierde gereichen.

—d. [Breslauer Genossenschafts-Buchdruckerei, eingetr. Genossenschaft.] In der am 8. d. M. unter Leitung des Herrn Hoffmann abgehaltenen Generalversammlung erstattete zunächst Herr Grüttner den Geschäftsbericht pro 1. Semester 1875. Darnach betrug die Einnahme 11,234 M. 10 Pf., die Ausgabe 6361 M. 44 Pf. Der Ueberschuß beläuft sich auf 4872 M. 66 Pf. Hiervon sind aus dem Vorjahre übernommen 871 M. 25 Pf., im vergangenen Halbjahr gewonnen 4001 M. 41 Pf. oder pro Monat 666 M. 50 Pf. Das Mitgliederguthaben betrug am 30. Juni d. J. 26,150 M. 61 Pf., der Reservefonds 410 M. 94 Pf. Das Geschäftsinventar-Conto ist mit 28,442 M. 60 Pf. belastet. Eigene Accepte standen am 30. Juni aus 2661 M. 75 Pf. An Spareinlagen sind von Mitgliedern 4616 M. gemacht worden. Hiervon sollen am Schluß d. J. 2400 M. auf das Mitgliederguthaben-Conto übertragen werden. Von den am Schlusse des Vorjahres vorhandenen Außenständen im Betrage von 11,625 M. gingen bis 30. Juni 8616 M. ein. Der Vorsitzende theilt mit, daß Kasse und Bücher geprüft und in bester Ordnung befunden worden sind. Für ein aus dem Verwaltungsrath ausgeschiedenes Mitglied ist vom Verwaltungsrath Herr Zucholdt gewählt worden, welcher von der Versammlung bestätigt wurde. Zum Schluß der Versammlung theilte Herr Grüttner noch mit, daß die Geschäfte der Genossenschaft in gutem Fortgange sind.

⁂ [Verwaltungsbericht] der Breslauer Lokal-Vereine der Victoria-National-Stiftung vom 3. August 1873 bis dahin 1874, der Kaiser Wilhelms-Stiftung für deutsche Invaliden vom 1. Januar bis Ende December 1874. — Der gemeinsame geschäftsführende Ausschuß beider Stiftungen in Breslau hatte auch in dem vergangenen Geschäftsjahre sich in seinen statutenmäßigen Bestrebungen vielfacher Unterstützungen Seitens der Mitglieder und anderer Wohlthäter zu erfreuen und vermochte in Folge dessen einer großen Anzahl bedürftiger Invaliden und Familien gefallener oder verstorbener Krieger aus den ruhmvollen Feldzügen der Jahre 1866 und 1870/71 Hilfe und Unterstützungen in ausreichender Weise zu gewähren. — Bei der Victoria-National-Stiftung konnten aus den zur Disposition gestellten Mitteln seit 1867 im Ganzen 704 Empfänger mit 10,534 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. mit Unterstützungen in baarem Gelde bedacht werden, wobei mit Ablauf des Geschäftsjahres am 2. August 1874 immer noch ein Bestand von 5635 Thlr. 2 Sgr. 1 Pf. zur Verwendung bleibt. — Bei der Kaiser Wilhelms-Stiftung erhielten überhaupt seit 1870 im Ganzen 399 Empfänger 5064 Thlr. 10 Sgr. 2 Pf., während noch am Ende December 1874 ein disponibler Bestand von 5749 Thlr. 26 Sgr. 1 Pf. verblieb.

⁂ [Zur Jagd.] Die Jagd auf Rebhühner und Wachteln wird in diesem Jahre im Regierungs-Bezirke Liegnitz am 24. August und auf Hasen am 13. September eröffnet.

+ [Anerkennenswerth.] Der Besitzer des Schmidt'schen Affen-Theaters hatte am vergangenen Freitage den Zöglingen der hiesigen Waisenanstalten freien Eintritt zu der stattfindenden Abendvorstellung gewährt, wodurch den erwähnten Waisenkindern einige recht frohe und vergnügte Stunden bereitet wurden. Die wahrhaft bewundernswerthen vierfüßigen Künstler erhielten an dem genannten Abend recht reichlichen Applaus. Es freut uns bei dieser Gelegenheit berichten zu können, daß die Vorstellungen d. s Schmidt'schen Affen-Theaters auf dem Zwingerplatze allabendlich vor ausverkauftem Hause stattfinden. Auch vorgestern und gestern waren beide Doppelvorstellungen überfüllt.

X. [Monstre-Concert.] In Liebich's Etablissements findet heute Dinstag, den 10. August, von den hiesigen Militär-Kapellen das dritte und letzte Concert zum Besten der Pensions-Zuschuß-Kasse für die Musikmeister des deutschen Heeres statt. Hierbei wollen wir darauf aufmerksam machen, daß bei dem heutigen Concert u. A. die Ouverturen, welche zu der großen Serenade bei Anwesenheit Se. Majestät des Kaisers und Königs hier in Breslau dann von den 18 Kapellen des 6. Armee-Corps ausgeführt werden, zur Aufführung gelangen.

+ [Extrazügler.] Nachdem mehrere Sonntage hintereinander total verregnet waren, wurde der gestrige Sonntag von besserem Wetter begünstigt. Zu den früh abgehenden Personenzügen nach Ohlau und Camenz hatten sich mehrere Gesangsvereine und ca. 2—300 Touristen eingefunden, welche Tagesbillets nahmen, während sich an den Extrazügen nach Obernigk ca. 1200 Personen betheiligten. Nicht minder war der Extrazug nach Freiburg und Altwasser und am Nachmittag der nach Lissa abgehende Extrazug überfüllt. Auch die umliegenden Ortschaften, wie Sibillenort, Zedlitz, Oderschlößchen, Scheitnig, Zoologischer Garten, Morgenau, Eichenpark, Oswitz 2c. hatten sich eines außergewöhnlichen Zuspruchs zu erfreuen.

+ [Selbstmord.] Gestern früh um 6 Uhr wurde die Leiche der 59 Jahr alten Wittfrau Johanna Fränkel gegenüber der ehemaligen Kürassier-Kaserne aus dem Stadtgraben gezogen und nach dem israelitischen Friedhofe gebracht. Wie bereits ermittelt, hat die Verstorbene, welche an Schwermuth litt, in einem Anfalle von Geistesstörung ihrem Leben ein Ende gemacht.

+ [Unglücksfälle.] Gestern Nachmittag hielt der Bierwagen aus der Koppener Brauerei an einem Hause der Hummerei und Altbüßerstraßenecke. Als der Kutscher Gerstenberg den Wagen wiederum besteigen wollte, wurde er von dem Sattelpferde dergestalt mit dem Hinterhuf an das linke Knie geschlagen, daß seine Unterbringung in die Krankenanstalt des Barmherzigen Brüderklosters erfolgen mußte. — Der 26 Jahr alte Tagearbeiter August Berger, welcher auf dem Freier'schen Neubau auf der Gräbschener-Chaussee mit Abladen von angefahrenen Ziegeln beschäftigt war, erlitt hierbei durch einen vom 1. Stockwerk herabfallenden Ziegel eine so schwere Verletzung, daß der Verunglückte sofort nach dem Barmherzigen Brüderkloster geschafft werden mußte. — In der Wohnung eines Offiziers (Ohlauufer 2) explodirte gestern Abend aus unbekannten Gründen eine an der Wand in der Küche hängende Petroleumlampe. Der brennende Inhalt der Lampe ergoß sich auf ein Küchenbrett, welches, sowie die darauf stehenden hölzernen Geräthschaften in Brand gesetzt wurden. Die Gefahr wurde jedoch noch rechtzeitig bemerkt und die Flammen gelöscht, ohne daß erst die Feuerwehr alarmirt zu werden brauchte.

+ [Polizeiliches.] Aus einer Junkernstraße Nr. 26 belegenen Wohnung, deren Inhaber gegenwärtig im Bade verweilt, wurde mittelst gewaltsamen Einbruchs eine Geldsumme von 151 Mark entwendet. Der That verdächtig ist ein Oelanstreicher, da in einem der verschlossenen Zimmer ein mit Oelfarbe bespritzter Leibgurt vorgefunden worden ist. Der Verdächtige ist flüchtig geworden. — Aus der Restauration des Niederschlesisch-Märkischen Bahnhofes sind in den letzten Tagen aus dem Wartesaal II. Classe 2 mit L. B. gezeichnete Servietten, 4 Stück Eßlöffel von Alfenide-Metall und 6 Bestecks neusilberne Messer und Gabeln, sowie ein dergleichen Kinderbesteck gestohlen worden. — Einem Gypsfigurenfabrikanten auf der Taschenstraße wurde vorgestern eine Dianabüste aus unverschlossener Werkstatt entwendet. — An eine englische Sprachlehrerin drängte sich gestern Abend auf dem Tauenzienplatze eine zerlumpte Frau heran, die ihr das Kleid küßte und dabei um eine Gabe ansprach. Bei dieser Gelegenheit entwendete die freche Bettlerin der nichts Arges ahnenden Dame ein rothes Portemonnaie, in welchem sich 9 Mark und einige Visitenkarten mit dem Namen „Miß Sonderegger" befanden. — In der verflossenen Nacht wurden aus verschlossenen Stallungen des Hauses der Verlängerten Sterngasse Nr. 101 fünf Stück Gänse und 4 Stück Hühner gestohlen.

* [Zum Ankauf von Remonten] im Alter von vorzugsweise drei und ausnahmsweise vier und fünf Jahren sind im Bereich der Königlichen Regierung zu Liegnitz für dieses Jahr nachstehende, Morgens 8 Uhr beginnende Märkte anberaumt worden und zwar den 18. August in Liegnitz, den 23. August in Glogau. Die von der Militär-Commission erkauften Pferde werden zur Stelle abgenommen und sofort baar bezahlt.

---

s. **Waldenburg**, 8. August. [Städtische Angelegenheiten. — Verordnung des Landrathsamtes.] Die hiesigen städtischen Behörden hatten die königl. Regierung um die Genehmigung ersucht, unter Umgehung des königl. Landrathsamtes in allen Fällen direct mit derselben verkehren zu dürfen. Auf dieses Gesuch ist der Bescheid eingegangen, daß die directe Verhandlung mit der königl. Regierung wohl in allen communalen Angelegenheiten, nicht aber auch in polizeilichen zu gestatten und daher in letzterer Beziehung nur durch das königl. Landrathsamt zu verhandeln sei. — Die vom Magistrat projectirte Anlegung eines Marktplatzes auf dem an der Cochius- und Hochwaldstraße gelegenen Viehweidegrundstück ist seitens der Stadtverordneten nicht genehmigt, dagegen einem Antrage des Magistrats gemäß beschlossen worden, ein bezeichnetes Terrain zu reserviren und von diesem drei Baustellen unter der Bedingung zu verkaufen, daß dieselben auch wirklich bebaut werden. Außerdem haben die Stadtverordneten beschlossen, einen neuen Bebauungsplan anfertigen zu lassen. — Die Magisträte, Gemeinde- und Guts-Vorstände des Kreises sind durch das königl. Landrathsamt ersucht resp. angewiesen worden, mit den Arbeiten für die Klassensteuer-Veranlagung pro 1876 schleunigst vorzugehen und in den Gemeinden die Wahl der Mitglieder der Einschätzungs-Commission zu veranlassen. Hierbei sollen die Gemeinde-Vertretungen darauf achten, daß die verschiedenen Klassen der Steuerpflichtigen in der Commission eine möglichst gleichmäßige Vertretung erhalten. Was die Einschätzung selbst betrifft, so hat das königl. Landrathsamt zur möglichsten Vermeidung begründeter Beschwerden den Gemeinde-Vorstehern und Einschätzungs-Commissionen die größte Gewissenhaftigkeit und Sorgfalt zur Pflicht gemacht, sowie dieselben bezüglich der Geheimhaltung der Einkommensverhältnisse der Steuerpflichtigen auf den von ihnen geleisteten Diensteid resp. die von den Commissions-Mitgliedern abzugebende eidesstattliche Versicherung verwiesen.

---

§ **Striegau**, 8. August. [Gartenfest. — Thierschutzverein. — Unglücksfall. — Selbstmord. — Einquartierung. — Berichtigung.] Der hiesige Gewerbe- und Handwerkerverein veranstaltete am 4. d. M. ein Gartenfest bei Richter, bestehend in Concert, Damen-Bolzenschießen, Feuerwerk, Tanz 2c., das von ca. 300 Theilnehmern besucht war. Bei dieser Gelegenheit erinnerte Vereinsmitglied Friedrich in längerer Ansprache an den 3. August 1825, an welchem Tage Musikdirector Reichardt zum 1. Male das Arndt'sche Lied: „Was ist des Deutschen Vaterland?" auf der Schneekoppe zur Aufführung brachte, sowie an den 4. August 1870, an welchem Tage durch den Kronprinzen der erste glänzende Sieg über die Franzosen bei Weißenburg errungen wurde. In das, auf das geeinigte Deutschland und Se. Majestät den Kaiser ausgebrachte Hoch stimmte die Versamm-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Pomeranzenfaß, da brach die Eisrinde, welche das viele Geld und der Hochmuth um Bielert's Herz gelegt hatten; wie bei einem Blitzstrahl, der die dunkle Nacht erleuchtet, sah er urplötzlich tief in seinem Innern eine Stelle, wo still und heimlich, trotz aller Thorheiten und Wandlungen die Jugendliebe von Anbeginn bis zum heutigen Tage gewohnt hatte. — „Ja", rief er mit Extase, „der alte Lehmann hat Recht, ich war ein Thor, Charlotte, kannst Du mir vergeben?" — Lottchen sprach nicht viel, nur um einen Ton blässer ward das runde Gesicht, ihr Stumpfnäschen zuckte ein paar Mal rasch hintereinander und wie der endlich zur Vernunft Gekommene genau hinsah, hing ein kristallklares Diamantperlchen an der Spitze. — Was nun folgte, wird der größte Theil unserer geneigten Leser wohl aus Erfahrung wissen, die Unbewanderten aber will ich nicht um die angenehme Ueberraschung bringen, deshalb sage ich nichts weiter, als daß Lottchen auf dem Heimwege sich einbildete, die ganze Welt sei neu auflackirt worden, der alte Kirchthurm nebst den umstehenden Häusern schwammen in einem rosigen Duft und die Blumen nickten, die Vögel sangen noch eins so schön, alle dasselbe Lied:

Widdewiddewitt, komm mit, komm mit!
Drüben auf grünem Rain
Harrt ja der Liebste Dein,
Ruft durch den stillen Wald:
Liebchen mein, komm doch bald!
Widdewiddewitt, komm mit, komm mit!

Weinend und lachend zugleich trat sie in den alten Laden, dem waschblauen Firmaschilde draußen einen Jubelgruß zunickend, dann umfaßte sie den Papa und die Mama, ihnen selig anvertrauend, was sie so lange still im Herzen herumgetragen hatte. — Bielert aber ging nach Hause wie ein ausgelassenes Füllen; er sprang über Stein und Baum und schlug zum Privatvergnügen den Disteln am Wege die Köpfe herunter, als sei dies in der Gotteswelt seine einzige und allerdringendste Beschäftigung. Als er endlich auf seinem Burghof ankam, trat ihm der alte Lehmann mit der wichtigen Neuigkeit entgegen, daß im Badeort soeben Herr Firnhaber angekommen sei. — „Soll ich jetzt Ihren Brief besorgen lassen?" fragte er blinzelnd.

„Ei was, Brief", lachte aber sein überfröhlicher Gebieter, „ich denke nicht mehr daran, ihn abgehen zu lassen. Wirf das Ding in's Feuer. Der Henker hole die ganze Sippschaft."

Während das Schicksal in Gestalt seines alten Factotums den Roman unseres Freundes Bielert in so vernünftiger Weise zum Austrag brachte, spielte sich im Curhause eine nicht minder befriedigende Scene ab. — Papa Firnhaber war nämlich kaum in's Haus getreten und hatte sein Töchterchen herzlich begrüßt, als er eine Wiener Zeitung aus der Tasche holte und dieselbe, auf einen roth angestrichenen Artikel deutend, Hildegard überreichte. — „Was sagst Du dazu, Kind?" fragte er ganz verwundert, „wer hätte das hinter Deinem Zeichenlehrer, dem Ranken gesucht?" — Freudebebend griff die Millionärtochter nach dem Blatte und mit hochklopfender Brust las sie fast Alles, was sich ihr Köpfchen seit Monaten so herrlich ausgemalt. — Alberts Bild hatte den Preis bekommen, alle Kenner waren darüber einig, daß hier ein neues und großes Talent aufgetaucht sei. — Alle Welt sprach von dem genialen Werke. — Wie berauscht stand Hildegard, das Blatt krampfhaft festhaltend, vor dem Papa, bis sie ihn plötzlich mit einer blitzartigen Bewegung beim Kopf nahm und Kuß um Kuß auf seine Lippen drückte.

„Aber Kind, was bedeutet Deine übergroße Erregung?" fragte der Banquier, als er sich endlich mit Mühe losgemacht hatte.

„Nein, Papa, was bist Du schwer von Begriffen. Also muß ich es Dir wirklich noch sagen, daß Ranken es ist, den ich liebe? — daß ich es bin, um die er gekämpft und den Sieg errungen hat?"

„Also Ranken ist Dein Heirathscandidat?"

Glückselig erröthend nickte die zierliche Goldprinzessin. — „Er ist es, und wenn Du Dein Kind lieb hast, so sage Ja und Amen. Albert wird noch viele schöne Werke schaffen, nun das Eis bei ihm einmal gebrochen ist, und auch Du und ich, wir werden Theil an seinem Ruhme haben. Wenn Du Dich den Tag über mit Deinen goldenen Fesseln abgemüht hast, so wirst Du sie am Abend fröhlich von Dir streifen und Erholung finden bei uns in friedlicher Künstlerhäuslichkeit".

Eine kurze Zeit überlegte der Banquier, dann schlug er kräftig in die dargebotene Hand seiner Tochter ein. — „Abgemacht", sagte er kurz, „ich kann Deine Wahl nicht tadeln. — Ranken ist ein feiner Mann und hat Charakter. — Er erfüllte sämmtliche Verbindlichkeiten des seligen Onkels, selbst da, wo er es in keiner Weise nöthig hatte und opferte das Letzte, damit nur kein Schatten das Andenken seines dahingeschiedenen Wohlthäters trübe. Einen klangvollen Namen hat er auch und zum Piquet kann ich mir keinen besseren Partner wünschen, denn er verliert immer. Die Sache ist erledigt, Du wirst Frau Professorin."

In acht Tagen gab es Verlobung und ganz Kaisersbrunnen war dazu geladen. — Wo man hinsah, herrschte Jubel und Freude. Der russische Fürst braute eine vortreffliche Bowle, Eumenides und Fink, der Wittwer-Particulier, sangen ein Duett, der Professor Stövesandt trank Brüderschaft mit Papa Firnhaber und selbst Timpe brannte eigenhändig das Feuerwerk ab, welches er seiner Zeit unbrauchbar gemacht hatte, weil es mittlerweile getrocknet war. — Leider konnte er sich nicht enthalten, dem armen Kreisrichter dabei seine ganze Freude zu verderben. — Dieser hatte nämlich die Bilder der beiden Bräute anfertigen lassen und sollten dieselben bei bengalischer Flamme als Schlußeffect zum Vorschein kommen, der Bösewicht aber nahm heimlich die Bilder aus ihren Behältern und setzte dafür Hauschke's Katzen hinein, welche dann auch unter sprühendem Feuerregen in wildem Kampfe erschienen, während über ihnen einige Liebesgötter thronten und die Inschrift strahlte:

„So hold und treu wie diese zwei
„Dann bleibt die Liebe ewig neu. —

Sollen wir noch verrathen, daß die Doppel-Hochzeit, welche vier Wochen später erfolgte, eine der stattlichsten des neunzehnten Jahrhunderts war? daß Niemand dahinter kommen konnte, wer eigentlich glücklicher aussah, die jungen Ehegatten oder ihre schöneren und besseren Hälften? Der geneigte Leser kennt das Alles ja längst, weil es von vielen berufenen Federn bis auf's kleinste Detail in sämmtlichen Romanen der Welt tausend und abertausend Mal genau beschrieben worden ist. — Besser, wir lassen hier den Vorhang fallen. —

Nur eines müssen wir noch mittheilen. Als die jungen Paare ihre Wagen bestiegen, um nach verschiedenen Richtungen hin die Hochzeitsreise anzutreten, wurden ihnen zwei Verlobungsanzeigen zugestellt; die eine davon wurde längst erwartet, sie kam von Frau von Sternegg, welche sich entschlossen hatte, Baronin von Müller zu werden, und die andere — himmelblau mit goldenen Lettern — verkündete kurz und bündig „Charlotte Schlenkrich und Roderich Bielert." —

Freudig betrachteten die Neuvermählten letztere, denn schwer war es ihnen in ihrem Glücke auf's Herz gefallen, wie der arme Gefoppte vielleicht sein Leben in tiefster Einsamkeit vertrauere und ihnen alles mögliche Böse wünsche, jetzt waren auch die letzten Besorgnisse gehoben. Während die Kutscher mit den Peitschen knallten, die Pferde kräftig anzogen, Freunde, Verwandte und Neugierige rings aus den Fenstern lugten, nickten die jungen Paare sich noch einmal ein fröhliches Wiedersehen zu, den Mann segnend, der eigentlich den größten Theil zu ihrem Glücke beigetragen hatte, Mister Smith, den Kammerdiener des Prinzen. — Glückliche Reise!

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

lung begeistert ein. — In der am vorigen Donnerstage abgehaltenen Sitzung des Thierschutzvereins wurde u. A. beschlossen, die Constituirung eines Verbandes sämmtlicher schlesischer Thierschutz-Vereine anzuregen und sich zu diesem Zweck mit dem Breslauer Verein in Verbindung zu setzen. — In Preilsdorf stürzte die Frau des Hofewächters Kriebel rücklings die Treppe herunter. In Folge der erhaltenen Verletzungen gab die Verunglückte sofort ihren Geist auf. — Am vorigen Mittwoch machte die 19jährige Tochter des Maurerpolier Eckstein hierselbst in einem Teiche der städtischen Steinbrüche ihrem Leben ein Ende. Schon seit längerer Zeit waren an ihr Spuren von Geisteskrankheit wahrgenommen worden. Aus Anlaß der diesjährigen Corpsmanöver werden in der Zeit vom 4. bis 12. September die Truppen der 11. Division im hiesigen Kreise Quartier nehmen. In Striegau werden vom 11. bis 12. September einquartirt: Der Stab und das erste und zweite Bataillon des 51. Infanterie-Regiments, Stab und Mannschaften des Pionier-Bataillons, Stab und Mannschaften der 2. Feld-Artillerie-Abtheilung, im Ganzen 63 Officiere, 1722 Unterofficiere und Gemeine, 172 Pferde. — Im Anschluß an meinen letzten Artikel ist berichtigend zu bemerken, daß der Werth der am hiesigen Orte jährlich fabricirten Cigarren an 1½ Mill. Mk. beträgt.

D. **Frankenstein**, 7. August. [Verletzung. — Tobsucht.] Der Knecht N. des Gutspächters B. zu Z. wurde vor einigen Tagen zur Arbeit auf das Feld gesandt. Dort hatte derselbe, statt zu arbeiten, Branntwein getrunken und dann einen bequemen Ort zum Ausruhen ausgesucht. Der später mit seiner Tochter auf das Feld nachgekommene Pächter vermißte sofort den Knecht, erfuhr jedoch von einer Magd den Ruheplatz desselben. Nachdem der ꝛc. B. den Knecht geweckt hatte, ergriff dieser einen sogenannten Tengelhammer und brachte seinem Herrn damit höchst gefährliche Verletzungen am Kopfe bei. Auch die ihrem Vater zu Hilfe geeilte Tochter verwundete der Erzürnte an Kopf und Arm. Ebenso äußerte er sich, die Magd erschlagen zu wollen, welche dem Herrn sein Treiben verrathen. Dieselbe flüchtete sich jedoch rechtzeitig nach dem Gute, verfolgt von dem Knechte. Dem Ortsvorstande gelang es dort, den Wüthenden einzusperren. Die Bestrafung desselben ist beantragt. Die Verletzungen der Geschlagenen sind schwere und befinden sich beide in ärztlicher Behandlung. — Ein bei einem hiesigen Bäcker in Arbeit stehender Bäckergeselle hatte sich vor einigen Tagen so stark betrunken, daß er dadurch arbeitsunfähig ward. In Folge der Vorhaltungen seitens des Meisters entkleidete er sich zur Hälfte und eilte zum Brunnen, bei dem er sich unaufhörlich Wasser über den Kopf goß. Hierauf wälzte sich derselbe im Garten hin und her und eilte sodann nach einem Teiche, den er zweimal durchschwamm. Bei seiner Landung empfing ihn die Polizei und setzte den Burschen fest. Nachdem er wieder in Freiheit gesetzt worden, verließ er den Ort.

J. P. **Aus der Grafschaft Glatz**, 8. August. [Wahlen. — Jubiläum. — Wetter.] In Reinerz fanden in vergangener Woche für die verstorbenen Stadtverordneten Richter und Hahn und für den von dort verzogenen Stadtverordneten Winkler die Ersatzwahlen statt, und zwar in der ersten Abtheilung zwei und in der zweiten Abtheilung 1. In letzterer waren von 49 in der Wählerliste verzeichneten Personen 22 und in der 1. Abtheilung von 19 Wählern nur 4 anwesend. Gewählt wurden in der 2. Abtheilung Dr. Zdralek und in der 1. Abtheilung Kämmerer Bernhardt und Gutsbesitzer Aulich. — Zur Wahl von 3 Candidaten für die demnächst vorzunehmende Schiedsmannswahl hatten sich von 368 in der Wählerliste verzeichneten Stimmberechtigten nur 28 eingefunden, von denen die Kaufleute Grond 18, Kastner 8 Stimmen und der Handelsmann Hoffmann und der Schlossermeister Sandmann je 1 Stimme erhielten. — Wie der „Gebirgsbote“ mittheilt, wird zum Jubiläum des Cardinals und Fürsterzbischofs v. Schwarzenberg seitens der Geistlichkeit der Grafschaft Glatz eine Deputation mit dem Großdechant Pfarrer Brand aus Neurode nach Prag entsendet werden, um dem Jubilar die betreffenden Glückwünsche zu überbringen. — Vorgestern und gestern zogen wiederum schwere Gewitter über die Grafschaft, von denen namentlich die letzteren (Nachmittags 2½ und 3¼ Uhr von wolkenbruchartigen Regengüssen begleitet waren. Zum Glück zogen sie schnell vorüber. Hoffentlich erhalten wir jetzt einige Tage schönes Wetter, wenigstens verkündet ein solches das seit gestern früh fortgesetzte Steigen des Barometers. Bei Abgang dieses Berichts (Nachmittags 4 Uhr) notirten wir 332″, 65 bei Nr. 1, während auch das Thermometer heut Mittag eine in diesem Monat, überhaupt seit dem 18. Juli noch nicht dagewesene Höhe der Temperatur anzeigte, nämlich + 20,8 Gr.

△ **Oels**, 8. August. [Hof-Lieferant. — Tobsüchtiger. — Untersuchung der Butter. — Bauten.] Dem Kaufmann A. Burkhart, Inhaber eines bedeutenden Tuch- und Herrenkleider-Geschäfts, welches sich durch tüchtige Leistungen auszeichnet, ist von dem Herzoge von Braunschweig das Prädikat eines Hof-Lieferanten verliehen worden. — Der tobsüchtige junge Mann, über welchen in Nr. 364 d. Ztg. berichtet worden, war von der Akademie aus Berlin zu seiner Mutter nach Breslau zurückgekehrt, und befand sich auf einer Reise zu seinen Verwandten. Er trug das Bildniß einer jungen Dame bei sich und soll unglückliche Liebe der Grund der plötzlichen Geistesstörung sein. — Er ist von seinen Verwandten in hiesiger Gegend noch am selben Tage abgeholt worden. — Gestern Morgen unterzog die hiesige Polizei, die beim Wochenmarkte zum Verkauf gestellte Butter einer eingehenden Revision, und wurden die Verkäufer zu leicht befundener, oder im Innern mit Käse gefüllter Waare in angemessene Strafe genommen. Mehrere schuldbewußte Händler hatten beim Nahen der Polizei schleunigst ihre Kasten geschlossen und sich durch die Flucht der Bestrafung entzogen. Zu wünschen ist, daß dergleichen Untersuchungen sich öfter wiederholten, und außerdem auch auf Fleisch, Milch und Obst ausgedehnt werden möchten. — Der in Folge Zunahme der Bevölkerung eingetretene Wohnungsmangel wird durch ansehnliche Neubauten wohl Beseitigung finden. Auf der Ohlauerstraße, welche nach den Bahnhöfen führt, werden drei große Häuser aufgeführt. Die Erbauer Kaufmann Hoffmann, Zimmermeister Scholz und Kaufmann Ollendorf, lassen es sich angelegen sein, diese durch elegante Ausführung zu Zierden des betreffenden Stadttheiles zu machen. Die daselbst befindlichen, aus dem vorigen Jahrhunderte stammenden geschmacklosen einstöckigen mit Schindeln gedeckten Häuser werden dagegen einen desto unvortheilhafteren Eindruck machen; doch dürfte bei der sich mehr regenden Baulust ihr Abbruch in nicht zu langer Zeit in Aussicht stehen. Auf der Louisenstraße wird ein bedeutender, einem Neubau fast gleichkommender Umbau ausgeführt, desgleichen entstehen auf der Marienstraße zwei Neubauten. Auf dem Ringe vereinigt der Hotelbesitzer und Hof-Traiteur R. Späthe durch den Bau des neben dem goldenen Adler belegenen Hauses beide Gebäude zu einem, so daß dieses Hotel in seiner Front das ansehnlichste Haus am Ringe und zugleich eine Zierde desselben zu werden verspricht. Zu wünschen ist allerdings, daß die Erbauer neuer Häuser mehr mittlere und kleine Quartiere herstellen möchten. Die meisten begehen den Fehler, nur größere herrschaftliche Wohnungen herrichten zu lassen, daher kommt es, daß die ersteren sehr häufig im Verhältniß weit theurer sind, als die letzteren.

☞ Dem ⊙-Correspondenten aus Nr. 362 zur Nachricht, daß ich das Referat aus Myslowitz in Nr. 359 in allen Theilen mit Entschiedenheit aufrecht erhalte. Es hat in meiner Brauerei nur zwei Mal gebrannt, das erstemal ein Schornsteinbrand, welchen Herr Schornsteinfegermeister Titz ohne alle Beihilfe selbst gelöscht hat. Das zweite Mal der jetzt beschriebene, welche Bedeutung der Brand hatte, ist daraus ersichtlich, daß die Feuerversicherungs-Gesellschaft den Schaden auf 90 Thlr. abgeschätzt hat. Der ⊙-Correspondent scheint sich darin zu irren, indem es vor 2 Jahren bei meinem nächsten Nachbar gebrannt hat und selbiges auf mein Conto zu setzen scheint. Ich kann daher unmöglich einer Polizeibehörde von 3 Bränden erzählt haben und ersuche den ⊙-Correspondenten, den Beweis der Wahrheit anzutreten. Die Behauptung des ⊙-Correspondenten, daß im Kühlschiff und Bottich nur so viel Wasser vorhanden war, als zur Erhaltung der Gefäße nöthig, ist Verleumdung und werde ich deshalb gerichtliche Hilfe in Anspruch nehmen, indem ich beweisen kann, daß das zum Brauen nöthige Wasser in den Gefäßen vorhanden war. Die letzte Behauptung des ⊙-Correspondenten, „daß in der Behausung des Verunglückten weder das zum Brauen nöthige Malz und Hopfen vorhanden war“, ist mehr wie Unwahrheit. Denn das Malz sowie der Hopfen lagen in der Malzkammer (in demselben Gebäude), wie die betreffenden revidirenden Steuerbeamten mir bezeugen werden. Thatsächlich ist, daß ich das Gebräu am andern Tage wegen stattgefundenem Brande abmelden mußte, da Kühlschiff und Kessel durch heruntergeschlagene Bedachung verunreinigt waren und erst einer gründlichen Reinigung bedurften, wie jeder klardenkende Mensch einsehen wird. Das Resultat der Klage wider den ⊙-Correspondenten werde ich seiner Zeit meinen geehrten Mitbürgern in dieser Zeitung mittheilen. C. Nowak, Brauereibesitzer.

Handel, Industrie ꝛc.

♃ **Breslau**, 9. August. [Von der Börse.] Bei ziemlich fester Stimmung waren die Course der Speculationspapiere durchweg niedriger, da man durch den Rückgang von Franzosen in Paris und Frankfurt verstimmt war. Bei geringem Geschäft waren die Course für Franzosen hier etwa 6 Mark niedriger. In Credit war das Geschäft wenig belebt, Course etwa 2 Mark niedriger, Lombarden blieben vernachlässigt. In Lauraactien entwickelte sich ziemlich lebhaftes Geschäft bei etwas besserem Cours, sie notiren 91¼—90⅞ bis 91; auch in Rumänen fanden vielfache Umsätze statt; dieselben setzten 29¼ ein, hoben sich auf 29½ und schließen hierzu vielfach gesucht. Heimische Bahnen und Banken still.

Breslau, 9. August. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] **Roggen** (pr. 1000 Kilogr.) weichend, gek. — Ctr., pr. August 168 Mark Br., August-September —, September-October 166,50—165—165,50 Mark bezahlt, October-November 164 Mark bezahlt, November-December 163—162 Mark bezahlt, April-Mai —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr. pr. laufenden Monat 206 Mark Br., August-September —, September-October 210 Mark bezahlt und Br., October-November —.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek — Ctr., pr. laufd. Monat 144 Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufenden Monat 159 Mark Br., August-September — —, September-October 156—155 Mark bezahlt, October-November und November-December 156 Mark bezahlt u. Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufd. Monat 267 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) höher, gek. — — Ctr., loco 59 Mark Br., pr. August 59 Mark Br., August-September 59 Mark Br., September-October 58,50 Mark Br., October-November 59,50 Mark Br., November-December 60,50 Mark Br., December-Januar 59,50—60,00 Mark bezahlt, April-Mai 62 Mark bezahlt und Gd.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) niedriger, gek. 20,000 Liter, loco 55,80 bezahlt u. Br., — Mark Gd., pr. August 55,50—55,30 Mark bezahlt u. Br., August-September 55,50—55,30 Mark bezahlt u. Br., September-October 55,50 Mark Br., October-November 55,30—55,50 Mark bezahlt und Br., November-December 55,20—55,30 Mark bezahlt, April-Mai 56,40 bis 57 Mark bezahlt.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 51,11 Mark bez. u. Br.

Zink ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

F. E. **Breslau**, 9. August. [Colonialwaaren-Wochenbericht.] Nach wochenlangem stillen Geschäftsgange fängt der Waarenhandel nun endlich wieder an neues Leben zu entfalten und vornämlich den Hauptfactoren stärkeres Vertrauen zuzuwenden, was schon in jüngst gewichenen acht Tagen sich erfreulich zeigte.

In Kaffee waren fast alle Sorten gefragt und wurden Javas verschiedener Gattungen zu sehr festen, sogar etwas erhöhten Vorwochenpreisen in ziemlich ansehnlichen Partien vom Markte genommen; doch am meisten begehrt war verlesener Domingo-Kaffee, bei dem die Frage den Locovorrath überstieg und der auch in Folge dessen die Vorwochennotiz beträchtlich überschritten hat.

In Zucker war das Geschäft im Ganzen dem der Vorwoche analog; es wurden sowohl Brodzucker wie gemahlene Zucker in größeren Quanten, anfangs zu festen Vorwochenpreisen und gegen Wochenende sogar zu etwas erhöhter Notiz umgesetzt.

Gelbe und braune gut raffinirte Farine sind mehr gesucht als loco vorhanden.

Von andern Waarenartikeln wäre nur Schweineschmalz zu erwähnen, das im Preise wohl successive heraufsteigt, doch aber momentan ohne großen Handel ist.

⊙ **Paris**, 6. Aug. [Von der Börse.] Die Realisationen haben, wie es scheint, aufgehört, und die Haussiers ergreifen wieder die Offensive. Das Baargeschäft blieb aber flau. Die Renten gewinnen 12½ resp. 20 Cs., die Italiener 5 Cs., Oesterreicher und Lombarden 3¾ resp. 5 Fr. Ausnehmend fest waren Transatlantiques, die von 256 auf 275 stiegen. Exterieure 21, Türken 40, 70.

⊙ **Paris**, 7. August. [Börsenwoche.] Die Haussiers haben auch in dieser Woche Recht behalten. Die Monatsabrechnung vom Montage ging en hausse vor sich, und die Compensationscourse am Ende Juni und Juli ergeben einen Unterschied von etwa 2½ Fr. für beide Renten zum Vortheil der Käufer. Danach ist es denn begreiflich, daß sich ein Theil der letzteren mit dem erzielten Gewinne begnügt hat, und die dadurch veranlaßten Realisationen bewirkten mehrere Tage hindurch eine rückgängige Bewegung der Course; aber zum Schluß der Woche trat wieder eine entschieden feste Haltung ein und die 5%ige Rente schließt mit einem Gewinn von 22½, die 3%ige mit einem Gewinn von 47½ Cs. Diese Hausse ist um so bemerkenswerther, als mehrere Umstände im Gegentheil auf eine Herabdrückung der Course hinzuwirken schienen. Zunächst ward auch hier behauptet, die Berliner Regierung beschwere sich bei der hiesigen über die Mobilisirung der französischen Armee, insbesondere der Jahresklasse von 1867, für die Herbstmanöver. So bestimmt dies Gericht auftrat, so haben gegen ihre Gewohnheit weder die Journale noch die Speculation von ihm Notiz genommen. Offenbar gehen sie von der Ueberzeugung aus, daß es nicht zu ernsten Verwickelungen kommen wird, sei es, weil das Berliner Cabinet sich beschwichtigen lassen oder weil die französische Regierung nachgeben werde. Sodann ist das Wetter wieder schlecht geworden, und endlich hat der Comptant eine Flaue bekundet, wie seit Jahren nicht. Die Generaleinnehmer kauften nur ganz unbedeutende Rentenquantitäten für das Ersparniß der Departements. Danach ist man vielfach geneigt, der Hausse ein ungünstiges Prognostikon zu stellen, wie es denn in der That wahr ist, daß selten eine Hausse auf Dauer zu rechnen hat, wenn sie sich nicht auf die Comptantkäufe des Ersparnisses stützt. Für diesmal könnte diese Berechnung sich doch als irrthümlich erweisen, denn es sind notorisch sehr solide Finanzkräfte, welche die Hausse treiben. Die Banque de Paris, der Crédit Lyonnais und Rothschild kaufen seit Wochen und sie lassen sich zweifelsohne von dem Gedanken leiten, daß das Publikum sich allmälig an die hohen Rentenpreise gewöhnen wird. Jedenfalls geht aus ihrem Verfahren hervor, daß die hohe Finanz, die gewöhnlich gut unterrichtet ist, großes Vertrauen auf die Sicherheit der politischen Lage hat. Die Effecten waren meist fest. Die italienische Rente that es der französischen nach, Spanische extérieure ging von 21 auf 21¼, Türken blieben bei 40, 80. Die französischen Bahnen behaupten ihre Course; Ostbahn 577, Nordbahn 1183, Orléans 992, Lyon 960. Oesterreicher und Lombarden waren etwas schwächer, im Gegensatz zu den spanischen Bahnen, die eine Kleinigkeit gewinnen. Saragossa 333. Nordbahn 228. Transatlantiques gingen von 240 auf 270, da man hofft, daß die Gesellschaft bei Gelegenheit der Ausstellung von Philadelphia einen ansehnlichen Gewinn machen werde.

[Zuckerberichte.] Magdeburg, 7. August. Das Angebot war in dieser Woche schwach; die wenigen an den Markt gebrachten etwa 8000 Ctr. fanden zu unveränderten Preisen Nehmer. Raffinirte Zucker. Bei lebhafter Frage und andauernd guter Kauflust wurden sowohl Brod- wie gemahlene Zucker im Laufe der letzten 8 Tage durchschnittlich 0,50 M. höher bezahlt. Umgesetzt wurden etwa 64,000 Brode und etwa 6000 Ctr. gemahlene Waare. Syrup 3,90—4 M. effectiv exclusive Tonne. Krystallzucker I. Prod. über 98 % 39,50 bis 40,50, do. II. über 98 % —. Kornzucker von 98 % —, do. von 97 % 36—36,25, do. von 96 % 35—35,25, do. von 95 % 34. Rohzucker, blond von 94 % 32,75—33, do. hellgelb-mittel 93 % 32—32,25, do. gelb-dunkel 92 % 31,50—31,75. Nachproducte 89—94 % 26,25—31. Bei Posten aus erster Hand: Raffinade, extra feine, incl. Faß —, do. ff.—f. do. 41,75—45. Melis, ffein, excl. Faß 43, do. mittel do. 42,50, do. ord. do. 42,25. Gem. Raffinade I. incl. Faß 44,75—45, do. II. do. 42,75—43,75. Gem. Melis I. do. 40,75—42, do. II. do. 38—39,75. Farin do. 31—36,50 per 50 Kilo.

Braunschweig, 7. August. Dem Angebot in Korn- und guten Ablaufzuckern, welches rücksichtlich der fast geräumten Läger recht schwach war, stand eine mehrseitige Frage gegenüber, die eine volle Befriedigung nicht finden konnte. Dagegen wurden Offerten von Nachproducten in größerer Anzahl an den Markt gebracht; dieselben fanden nebst den übrigen Gattungen zu meistens etwas besseren Preisen unschwer Nehmer. Im Ganzen wurden ca. 6500 Ctr. gehandelt. — Raff. Zucker. Im dieswöchentlichen Verkehr konnten die Inhaber ihre abermals um ca. 0,25 M. erhöhten Forderungen durchbringen und erzielten dazu einen zufriedenstellenden Abzug. Die heutigen Notirungen sind: Für Raffinade 45,25—44,75. ff. Melis 43,75 43,50, f. do. 43,25, mf. do. 43—42,75, ordinär do. 42,50 excl. Faß. Gem. Raffinade 46 bis 44,50, gem. Melis 41,50—40, Farin, blond 34,50—33, do. gelb 32—30, do. braun 28,50—27 M. incl. Faß. (Polarisationen nach Dr. Frühling und Dr. Schulz hier.) Für Krystallzucker I. —, do. II. —, Kornzucker 98 % —, do. 97 % 36,50—36, do. 96 % 35,50—35, do. 95 % 34,50—34. Rohzucker 94 % 33,25—33, do. 93 % 32,75—32,50, do. 92 % —, Nachproducte centrif. bis ord. 31—27 M. Alles nominell und per 50 Kilo. Runkelrübensyrup, effectiv und auf spätere Lieferung 4 M. per 50 Kilo excl. Tonne.

Prag, 6. August. Raffinad per Wien. Ctr. 24,25 G., 24,50 W. Melis fein 24 G., 24,25 W., Melis mittel 23,50 G., 23,75 W. Rohzucker I. Product auf Basis 93 Gr. Polarisation: ab Prag per October—November 16,50 G., 16,60 W., ab Prag-Kolin per October—Novbr. 16,30 G., 16,50 W., ab Kolin-Pardubic per October—Novbr. 16,25 G., 16,50 W., ab Prag-Kralup per Oct.—Novb. 16,30 G., 16,50 W., ab Kralup-Außig per Oct.—Novbr. 16,30 G., 16,50 W. — Melasse: 40 Gr. ab Prag 2,05 G., 2,10 W., Melasse 42 Gr. ab Prag 2,25 G., 2,30 W.

Trautenau, 9. Aug. [Garnmarkt.] Sowohl Flachsgarne, wie Werggarne erfreuten sich guten Begehres, Preise unverändert fest.

(Telegr. Dep. der „Bresl. Ztg.“)

Southampton, 3. Aug. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd Donau, Capt. R. Bussius, welches am 24. Juli von Newyork abgegangen war, ist heute 7 Uhr Abends wohlbehalten hier angekommen und hat um 9 Uhr die Reise nach Bremen fortgesetzt. Dasselbe bringt außer der Post 286 Passagiere und volle Ladung.

Newyok, 6. Aug. (Per transatlantischen Telegraph.) Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd Oder, Capt. K. v. Oterendorp, welches am 24. Juli von Bremen und am 27. Juli von Southampton abgegangen war, ist heute 4 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen.

Southampton, 6. Aug. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd Braunschweig, Capt. C. Undütsch, welches am 24. Juli von Baltimore abgegangen war, ist heute 1 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen und hat um 3 Uhr die Reise nach Bremen fortgesetzt. Dasselbe bringt 122 Passagiere und volle Ladung.

Bremen, 7. Aug. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd Mosel, Capt. H. A. F. Neynaber, hat heute die fünfte diesjährige Reise via Southampton nach Newyork mit Ladung und Passagieren angetreten.

Ausweise.

Oberschlesische Eisenbahn.

Im Monat Juli sind eingenommen worden, und zwar:	Personen-Verkehr.	Güter-Verkehr.	Extra-ordinär.	Summa Mark.
A. Bei den vollständig im Betrieb befindlichen Bahnen:				
1) Bei der Oberschl. Hauptbahn (einschließlich der Wilhelms- und Niederschlesischen Zweigbahn, der Posen-Thorn-Bromberger und Neisse-Brieger Eisenbahn):				
1875 nach vorläufigem Abschluß	521,009	2,426,652	244,466	3,192,127
im Januar bis Juli	2,860,374	15,947,536	1,747,864	20,555,774
1874 nach definitiver Feststellung	487,683	2,406,039	246,688	3,140,410
im Januar bis Juli	2,816,250	15,127,943	1,736,752	19,680,945
2) Bei der Oberschl. Zweigbahn (im Bergwerks- u. Hüttenrevier):				
1875 nach vorläufigem Abschluß	—	55,479	2,166	57,645
im Januar bis Juli	—	294,381	15,180	309,561
1874 nach definitiver Feststellung	—	40,872	2,207	43,079
im Januar bis Juli	—	285,132	14,972	300,104
3) Bei der Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn:				
1875 nach vorläufigem Abschluß	153,650	445,108	42,010	604,768
im Januar bis Juli	806,104	2,908,723	300,925	4,015,752
1874 nach definitiver Feststellung	160,291	417,117	42,098	619,506
im Januar bis Juli	876,214	2,984,891	300,482	4,161,587
4) Bei der Stargard-Posener Eisenbahn:				
1875 nach vorläufigem Abschluß	81,714	263,207	38,238	383,159
im Januar bis Juli	434,382	1,547,411	252,663	2,234,456
1874 nach definitiver Feststellung	87,179	212,053	37,531	336,763
im Januar bis Juli	447,382	1,429,323	256,198	2,132,903
B. Bei den im Bau begriffenen und theilweise dem Betrieb eröffneten Bahnen:				
1) Bei der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn. (Betriebsstrecke Breslau-Glatz-Habelschwerdt, Camenz-Frankenstein, Camenz-Giesmannsdorf und Leobschütz-Jägerndorf):				
1875 nach vorläufigem Abschluß	113,213	80,763	33,957	227,933
im Januar bis Juli	462,687	558,902	200,628	1,222,217
1874 nach definitiver Feststellung	72,334	53,921	37,390	163,645
im Januar bis Juli	301,247	325,303	183,460	810,010

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Im Monat Juli 1875 wurden auf der Bahn (excl. der Strecke Reppen-Cüstrin) 233,957 Personen befördert. Die Einnahme hat betragen:

1) aus dem Personen- ꝛc. Verkehr	313,572	Mark	34 Pf.
2) aus dem Güter-Verkehr	512,169	„	75 „
3) aus den Extraordinarien	23,000	„	17 „
in Summa	848,742	Mark	26 Pf.
Im Juli 1874 betrug die Einnahme nach berichtigter Feststellung	717,508	Mark	73 Pf.
Daher 1875 mehr	131,233	Mark	53 Pf.
Hierzu die Mehr-Einnahme bis ult. Juni 1875 mit	901,964	„	54 „
Ergiebt als Mehr-Einnahme ult. Juli 1875	1,033,198	Mark	07 Pf.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Bericht über das Oberschlesische Eisenbahn-Unternehmen, Bau und Betrieb, im Jahre 1874.] Das den Eisenbahnen seit Jahr und Tag in gesteigertem Maße zugewendete Interesse, im letzten Zeitabschnitte vornehmlich durch unerledigte Tariffragen, angestrebte Verwaltungs-Decentralisation und Schwankung der Actiencourse ganz besonders angeregt, ließ auch dem Ergehen des Oberschlesischen Eisenbahn-Unternehmens im Jahre 1874 eine erhöhte Aufmerksamkeit schenken. Nicht in jeglicher Beziehung konnten die zum Ausdrucke gelangten Anschauungen das Richtige treffen, weil es hierfür oft an der gerechten Würdigung derjenigen Stellung mangelte, welche der Complex des Oberschlesischen Eisenbahn-Unternehmens, im Verkehrsleben einzunehmen berufen ist. Es liegt die Besonderheit dieses Unternehmens nicht allein darin, daß unter sämmtlichen preußischen Eisenbahnen dasselbe die bedeutendste Ausdehnung erlangt und das größte unter allen vom Staate verwalteten Eisenbahnen ist. Es erstreckt sich kein zweiter Bahncomplex, wie dieser, mit seinen Ausläufern nach allen Himmelsgegenden und entwickelt in fünf Provinzen, nämlich Schlesien, Posen, Pommern, Brandenburg, Preußen, und in acht Regierungsbezirken seine Thätigkeit. Auch darin steht dieses Unternehmen einzig da, daß es den Verkehr über die Landesgrenze an sieben Punkten, nämlich gegen Rußland bei Kattowitz und gegen Oesterreich bei Slupna, Oswiecim, Oderberg, Jägerndorf, Ziegenhals und Mittelwalde künftig vermittelt und mit dreizehn Nachbarbahnen an dreiundzwanzig Punkten eine directe Schienenverbindung besitzt. Es hat ferner auf die Verschiedenheit der Sprach-Idiome sowohl in seinem Bereiche, als an dessen Grenzen Rücksicht zu nehmen. Alle diese nicht weniger ungleichartigen und mannigfaltigen, als großartigen Verhältnisse weisen auf eine möglichst decentralisirte Verwaltung, gestalten die Bahnbewirthschaftung zu einer complicirten und erheischen einen bedeutenden Aufwand von Arbeit und Umsicht zur Wahrung aller Bahninteressen im weitesten Sinne, welche im Geschäftswege lediglich schon gegenüber den in- und ausländischen Provinzial-, Regierungs- und Ortsbehörden in so überaus zahlreichen Beziehungen zu vertreten sind. Reichlich ausgeglichen werden jedoch diese Schwierigkeiten durch die aus der geographischen Lage dieses Bahnnetzes entspringende vortheilhafte Verkehrsgestaltung, da erstere eine solche ist, durch welche das Zu- und Abströmen von Transporten auf der einen oder anderen von den zahlreichen Haupt- und Seitenlinien ermöglicht wird und niemals so gewaltige Verkehrsstockungen zu befürchten sind, durch welche andere Bahnen oft sehr empfindliche Schädigung erleiden. In welchem Maße sich dies im Jahre 1874 bewährt hat, ergiebt der soeben erschienene reichhaltige Bericht, welchem die folgenden wesentlichsten Angaben entnommen sind.

Die Organisation der Verwaltung des Unternehmens der Ober-

schlesischen Eisenbahn hat die Errichtung von fünf Eisenbahn-Commissionen: zu Breslau, Glogau, Kattowitz und Ratibor, aufzuweisen.

1) Die räumliche Ausdehnung des Gesammt-Unternehmens der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft umfaßt neben

a. der Stammbahn (Breslau-Oswiecim) mit ihrem Abzweigungen, theils an andere Eisenbahnen, theils an industrielle Etablissements und nach vollständiger Einverleibung der früheren Neisse-Brieger Eisenbahn, in Länge von	354	Klm.
b. die Berlin-Posen-Glogauer Bahn	209	„
c. die Posen-Thorn-Bromberger Bahn	187	„
d. die Breslau-Mittelwalder Bahn	146	„
e. die Oberschlesische schmalspurige Zweigbahn	93	„
f. die Stargard-Posener Bahn	172	„
g. die Wilhelmsbahn	173	„
h. die Niederschlesische Zweigbahn	84	„
zusammen also eine Bahnlänge von	1418	Klm.

Hiervon sind verpachtet: die Oberschlesische schmalspurige Zweigbahn 93 Klm. und die Bahnstrecke Landesgrenze-Slupna 1,7 Klm., im Ganzen 94.7 Klm., während hinzugepachtet sind: die Bahnstrecke Landesgrenze-Jägerndorf 3,3 Klm. und Landesgrenze-Oderberg 3,3 Klm., im Ganzen 6,6 Klm., so daß die gesammte Betriebslänge rund 1330 Klm beträgt. Nach Vollendung der noch baulich fertig zu stellenden Bahntheile bei d., wird sich das Verwaltungsgebiet über mehr als 200 Meilen erstrecken. Von den oben bezeichneten Bahnen sind bei a eine Strecke von 197, bei b von 21 und bei g von 9 Klm. doppelgeleisig hergestellt. Neu eröffnet im Berichtjahre sind: bei a. Abzweigung nach Gräfin Lauragrube (0,5), Strecke Kunigundeweiche-Louisenglückgrube (2,8), Abzweigung nach Georggrube (0,9 Klm.). Von der noch im Bau begriffenen Bahn bei d. wurden die Strecken Camenz-Wartha (9,7) am 1. April, Wartha-Glatz (11) am 21. September und Camenz-Gießmannsdorf (29 Klm.) am 28. December dem Verkehr übergeben. Am 1. Juli 1875 ist auch Glatz-Habelschwerdt in Länge von 19 Klm. eröffnet, so daß nunmehr 165 Klm. vollendet und daher noch zu vollenden sind: die voraussichtlich in 1875 dem Betriebe zu übergebende Strecke Habelschwerdt-Landesgrenze (23 Klm.); sowie die Bahnstrecken Gießmannsdorf-Deutschwette-Neustadt-Oberglogau-Kosel, Deutschwette-Ziegenhals-Landesgrenze und Oberglogau-Leobschütz.

2) Das landesherrlich genehmigte Anlage-Capital der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft beträgt am Jahresschlusse 1874: 79,803,100 Thlr. bestehend in 21,010,300 Thlr. Stamm-Actien und 58,792,800 Thlr. Prioritäts-Obligationen, nachdem 5,000,000 Thlr. 4½ pCt. Prioritäts-Obligationen der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft de 1874 zur Vermehrung von Betriebsmitteln, zur Legung des zweiten Geleises und zu Bahnhofsanlagen der Wilhelmsbahn, sowie zu Bahnhofs- und Geleis-Anlagen der Oberschlesischen Bahn und Niederschlesischen Zweigbahn aufgebracht sind. Außerdem trat im Jahre 1874 das für die nunmehr mit der Oberschlesischen Bahn auch finanziell verschmolzene Neisse-Brieger Eisenbahn aufgewendete Anlage-Capital mit 1,450,000 Thlr. hinzu, wonach sich das Gesammt-Capital auf 81,253,100 Thlr. erhöhte. Hierbei sind die neuen Stamm-Actien Lit. E im Betrage von 12,850,000 Thlr., welche künftighin zur Verwendung gelangen, nicht berücksichtigt, wodurch sich das Anlage-Capital auf 94,103,100 Thlr. stellen wird. Die Stamm-Actien Lit. A. B. C., sowie die Prioritäts-Obligationen A. B. C. D. E. und F. sind vollständig verausgabt, von den in 1873 und 1874 emittirten Stamm-Actien Lit. D. von 8,404,100 Thlr. sind bis Ende 1874: 3,839,728 Thlr. definitiv auf Baufond verrechnet, während die Schlußrechnung in 1875 erfolgen wird. Der Baufond der Prioritäts-Obligationen Lit. G. besaß 363,587 Thlr. Von den Prioritäts-Obligationen Lit. H., welche mit 13,000,000 für die Posen-Thorn-Bromberger Bahn zur Verwendung standen, waren am Jahresschlusse 10,741,682 Thlr. definitiv auf Baufond verrechnet und die Schlußrechnung im Jahre 1875 zu erwarten. Von den 5 pCt. Prioritäts-Obligationen, Emission vom Jahre 1869, gelangten 11,943,548 Thlr. zur Ausgabe und befinden sich noch 1,452,352 Thlr. im Bestande. Der Baufond der Breslau-Mittelwalder Bahn besaß einen Bestand von 6,026,723 Thlr. Bei der Breslau-Posen-Glogauer Bahn schloß der Baufond mit einem von disponiblen Fonds entnommenen Vorschuß von 648,118 Thlr.

Es sind die Anlage-Capitalien der Gesellschaft der Stargard-Posener Bahn 7,300,000, der Wilhelmsbahn 9,500,000 und der Niederschlesischen Zweigbahn 3,450,000 Thlr. Behufs Verschmelzung der betreffenden Unternehmungen mit der Oberschlesischen Bahn sind vertragsmäßig umgetauscht bis Ende 1874: Neisse-Brieger-Stamm-Actien gegen Wilhelmsbahn-Prioritäts-Obligationen der Oberschlesischen Bahn 5,360,900 Thlr. und Niederschlesische Zweigbahn-Stamm-Actien gegen Niederschlesische Zweigbahn-Prioritäts-Obligationen der Oberschlesischen Bahn 1,814,400 Thlr.

3) Die speciellen Finanzergebnisse des Betriebes der einzelnen Eisenbahnen, von denen die Posen-Thorn-Bromberger Bahn das erste Mal für Rechnung des Betriebsfonds und die noch unfertige Breslau-Mittelwalder Bahn mit ihren Theilstrecken für Rechnung des Baufonds bewirthschaftet werden, sind aus folgender Vergleichstellung erkennbar:

Bahn.	Einnahme. Personen-Verkehr.	Einnahme. Güter-Verkehr.	Einnahme. Verschied.	Gesammt-Einnahme.	Ausgabe des Betriebs-Fonds.	Ueberschuß des Betriebs-Fonds.	Ausgabe des Erneuerungs-Fonds.
	Thl	Thl	Thl	Thl	Thl	Thl	Thl
Oberschlesische	1072316	7028476	1059809	9160601	3958292	5202309	1142167
Breslau-Posen-Glogau	500628	1743171	170325	2414124	1453957	960167	305258
Stargard-Posen	265507	899535	147950	1312992	788314	524678	211063
Posen-Thorn-Bromberg	265027	717094	89185	1071306	656132	415174	101137
Bresl.-Mittelw.	188461	215776	—	—	—	—	—
Wilhelmsbahn	211490	1044981	86489	1342960	836491	506469	280764
Norschl. Zweigb.	113509	249334	36799	399642	326351	73291	109416
Oberschlesische schmalspur. Zweigbahn	—	165143	8670	173813	78130	95683	116496

Unter „Verschiedene Einnahmen" der Oberschlesischen Bahn ist Netto-Ueberschuß (Thaler) enthalten von der Breslau-Posen-Glogauer Bahn 227,337, Oberschlesischen schmalspurigen Zweigbahn 54880, und von der verpachteten Coaksanstalt (inbegriffen Chamottfabrik) 19,447, insgesammt 301,664.

Bezüglich der Einnahme- und Ausgabeverhältnisse ergeben sich folgende Durchschnitts- und procentale Zahlen. Es entfallen auf die

Bahn.	Einnahme auf das Bahnkil.	Einnahme auf das Nutzkil.	Betriebs-Ausgabe auf das Bahnkil.	Betriebs-Ausgabe auf das Nutzkil.	Betriebs-Ausgabe in Procenten der Einnahme.
	Thl	Thl	Thl	Thl	
Oberschlesische	27023	2,367	11676	1,023	43,21
Breslau-Posen-Glogauer	11551	1,768	6957	1,065	60,23
Stargard-Posener	7633	1,509	4583	0,909	60,04
Posen-Thorn-Bromberger	5729	1,483	3508	0,901	61,25
Wilhelmsbahn	6112	1,289	4473	0,802	62,29
Niederschlesische Zweigbahn	4757	1,429	3885	1,106	82,66

4) Das finanzielle Ergebniß, repräsentirt durch den erlangten Ueberschuß des Unternehmens der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft, entsprach nicht vollständig der im Allgemeinen durch Frequenzzuwachs im Verkehr erzielten Mehreinnahme; indem die Ausgaben sowohl infolge hoher Arbeitslöhne, als auch dadurch um Vieles bedeutender waren, daß Einlegung neuer Bahnzüge die Vermehrung des Beamtenpersonals und der Betriebsmittel erfordert hatte. Gleichwohl war das Erträgniß für die Actienbesitzer der Oberschlesischen Bahn durchaus günstig, da die Devidende des Jahres 1874 von 12 Procent nicht geringer, als im Vorjahre, in Anbetracht des Umstandes erscheint, daß der im Jahre 1874 an der Dividende theilnehmende Actienbetrag um 4,202,100 Thaler Actien Lit. D vermehrt ist und die neuen Actien den alten Actionären zu Pari überlassen sind. Dieser Ueberschuß von 5,412,414 Thaler fand Verwendung zur: Dotirung des Reservefonds der Oberschlesischen Eisenbahn 3978 Thlr., Dotirung des Erneuerungsfonds derselben 1,015,077 Thlr., Verzinsung der Prioritäts-Obligationen Lit. A, B, C, D, G, der Emission de 1874 und der 4½ procentigen Neisse-Brieger Prioritäts-Obligationen der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft 675,602 Thlr. Amortisation der Prioritäts-Obligationen Lit. A, B, C, D, G, 135,846 Thalr., Superdividende des Staates 842,253 Thlr., Eisenbahn-Abgabe 343,204 Thlr. Statutenmäßigen Zuzahlung von ½ pCt. zu der durch den Betriebsüberschuß der Posen-Thorn-Bromberger Eisenbahn nicht gedeckten Verzinsung des für diese Bahn aufgewendeten Prioritäts-Obligationen-Capitals Lit. H. 62,864 Thlr., Ergänzung der durch die Betriebseinnahme der Wilhelms-Eisenbahn nicht gedeckten Verzinsung der an Stelle der früheren Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien aufgenommenen 5procentigen Prioritäts-Obligationen der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft 151,874 Thlr., Deckung der den Betriebsüberschuß der Niederschlesischen Zweig-Eisenbahn übersteigenden Unkosten 158,808 Thlr., Zahlung der 12 pCt. Dividende an die Actionäre 2,016,996 Thlr., Tantieme des Verwaltungsrathes 5912 Thlr.

Die weitere Deckung der Verzinsung des für die Posen-Thorn-Bromberger Bahn aufgewendeten Prioritäts-Obligationen-Capitals hat vertragsmäßig vom Staate mit 244,861 Thlr. geleistet werden müssen. Eine Schlußfolgerung aus di.ser Insufficienz des Betriebsüberschusses der Bahn auf deren künftige Rentabilität erscheint unangebracht und wird hier der Hinweis am Orte sein, daß die Frequenzentfaltung der Eisenbahnen sich nach einem nicht zu bezweifelnden Entwickelungsgesetze vollzieht, und daß jede Bahn, nach ihrer Herstellung, gleichwie andere gewerbliche Unternehmungen, stets noch eine Entwickelungsperiode von bestimmter Dauer zu überstehen hat, in der das darin angelegte Capital noch nicht diejenige Rente trägt, welche zukünftig mit Sicherheit zu erwarten ist.

5) Die speciellen Verkehrsverhältnisse und Betriebsergebnisse hatten sich sowohl im Personen- als im Güterverkehr besser, als im Vorjahre, gestaltet, indem bei der durchschnittlichen Bahnbetriebslänge im Personenverkehr von 1249 Klm. in 1874 und von 1195 Klm. in 1873: 6,762,927 und 6,302,240 Personen und 247,474,553 und 196,311,186 Personen-Kilometer, sowie im Güterverkehr von 1289 Klm. in 1874 und 1243 Klm. in 1873: 18,504,341,032 und 16,184,714,769 Gütercentner-Kilometer, mithin in 1874 mehr gefördert sind: 460,687 Personen, 51,163,367 Personen-Kilometer und 2,319,626,273 Gütercentner-Kilometer. Es vertheilt sich diese Gesammtleistung, bei welcher die Transporte von Passagiergepäck, Equipagen, Pferden und Hunden außer Ansatz verbleiben, auf die:

	mit Personen- Kilometer.	mit Gütercentner- Kilometer.
Oberschlesische Eisenbahn (incl. Brieg-Neisse)	103733070	11317604156
Berlin-Posen-Glogauer Eisenbahn	44639645	2934568942
Stargard-Posener Eisenbahn	24004455	1414939081
Wilhelms-Eisenbahn	22124167	1321259755
Posen-Thorn-Bromberger Eisenbahn	22574493	1023139296
Breslau-Mittelwalder Eisenbahn	18852543	235034599
Niederschlesische Zweigbahn	11546175	257795203
insgesammt:	247474553	18504341032

Bei Umwandlung der Personenkilometer in Personen-Centner-Kilometer, gleich 371,211,829, ergiebt sich, daß die gefahrenen Centnerkilometer im Personenverkehr nur 1,96 Procent der entsprechenden Summe im Güterverkehr betragen. Die Gesammtleistung (mit Ausschluß der Oberschles. schmalspurigen Zweigbahn) in der gegen Entgelt vor sich gegangenen Personen- und Güterbewegung erreicht die hohe Ziffer von 18,875,552,861 Centnerkilometer. Hierbei sind in 115,189 (1873:92,999) abgelassenen Bahnzügen (incl. Arbeitszüge) 8,856,274 (in 1873: 7,192,556) Locomotiv-Nutzkilometer und 514,715,822 Wagenachskilometer gefahren. Hierzu standen von eigenem Fahrpark zu Gebote: 478 (1873:420) Locomotiven, 549 (402) Personenwagen mit 1427 Achsen und 28,071 (19,409) Plätzen 11,403 (9434) Güter- (incl. Gepäck-) Wagen mit 23,959 Achsen und 2,226,079 (1,936,353) Centner Tragfähigkeit, wobei zum Steinkohlentransport Wagenraum für 1,726,380 Centner vorhanden war. Die Dampferzeugung für diese großartige Verkehrsbewegung hatte im Ganzen 3,073,854 Centner Steinkohle und eine Gesammtausgabe von 609,400 Thaler für Heizstoffe erfordert.

Die gesammte Güterbewegung (ohne frachtfreies Gut und Viehtransport) belief sich auf 136,329,817 (1873:126,615,609) Centner, von denen 33,55 Procent in der Richtung nach Oswiencim und 66,45 Procent in der Richtung nach Stargard Beförderung fanden.

Die in Mengen von mehr als 1 Million Centner beförderten Transporten waren:

Steinkohle 72,957,135, Getreide 12,195,436, Bau- und Nutzholz 9,018,133, Kalk (gebrannter) 5,089,835, Eisen, roh, 2,555,178, Steine, roh und bearbeitet, 2,459,616, Eisen, verarbeitet, 2,159,123, Mühlenfabrikat 2,056,274, Koks 1,644,281, Chamott-, Form- und Mauerziegel 1,564,356, Erze und Mineralien 1,495,363, Hülsenfrucht, Saamen und Saat 1,494,731, Steine, Erde 1,356,463, Eisen- und Stahlwaare 1,140,447, Feld- und Gartenerzeugnisse 1,125,266, Eisenbahnschienen 1,068,432.

Diese, sowie auch die sonstigen Transporte übersteigen fast durchgängig sehr bedeutend die Quantitäten der Vorjahre. Eine Ausnahme hiervon macht das Eisen und die zu dessen Production in Beziehung stehenden Beförderungen, in Folge der für dieses Metall ungünstigen Conjunctur. — Die größte Verkehrszunahme weist die Steinkohle mit 5,999,178 und Getreide mit 2,860,041 Ctr. auf. Die im Vorjahre gemachte Andeutung, daß nach Herstellung geeigneter Einrichtungen und Geschäftsverbindungen eine nicht geringe Quote der Getreidemassen den beschienten Ueberlandweg einschlagen und dabei einzelnen Routen des Oberschlesischen Bahnbereichs zuströmen werde, hat sich schon theilweise verwirklicht, und steht künftig, namentlich bei dem Vorhandensein eigens vorgerichteter eiserner oder cementirter Güterwagen und entsprechend dargebotener Lagerhäuser an den Hauptstationen des Verkehrs, ein immer umfangreicheres Getreidegeschäft in Aussicht. Denn es ist nicht richtig, was gegen die Versendung des ungesackten Getreides eingewendet wird. Bei zweckmäßigen Einrichtungen stellen sich überdies große Vortheile heraus, jedoch wird der Seeweg einen beträchtlichen Theil an den concurrirenden Schienenweg nur dann abgeben, wenn dieser in seinen Transportmitteln ähnliche Erleichterungen darzubieten im Stande ist.

Die Steinkohle erfuhr von Bergwerks- und Hüttenproducten die ansehnlichste Steigerung, indem auf der Oberschlesischen Stammbahn (Breslau-Oswiencim) 3,386,801 Tonnen (zu 20 Centner) mit 406,416,120 Tonnen-Kilometer (1873: 2,979,719, bezw.: 342,667,685) für 3,952,908 (3,433,947) Thaler befördert sind. Dabei ist das Frequenzergebniß von einer fast stetigen Verminderung der Durchschnitts-Einnahme für die gefahrene Tonne und für das Tonnenkilometer in den letzten neunzehn Jahren begleitet gewesen, indem für die Tonne und das Tonnenkilometer im Jahre 1856: 52,91 Sgr. und 5,20 Pf., dagegen in 1874: 36,95 und 3,42 Pf. aufkamen. Bei Annahme eines während des ganzen Jahres gleichmäßig vertheilten Steinkohlenverkehrs berechnen sich als Tages-Transport-Durchschnitt im Jahre 1874: 175,822 (1873: 170,834) Centner.

Auf den einzelnen Eisenbahnen sind befördert:

	Centner:	Durchschnittl. Frachtertrag des Cent.-Kilom. 1874 u. 1873: Pfg.:		Durchschnittl. Fahrtlänge 1874 u. 1873: Kilom.:	
Breslau-Oswiecim	105807887	0,22	0,22	107	100
Breslau-Posen-Glogau	22076295	0,21	0,23	131	119
Stargard-Posen	11568856	0,23	0,24	122	121
Wilhelmsbahn	22958197	0,28	0,28	57	57
Posen-Thorn-Bromberg	8464919	0,25	0,26	120	117
Breslau-Mittelwalde	6480014	0,32	0,30	36	37
Niederschlesische Zweigbahn	5252614	0,34	0,37	49	46

Die Oberschlesische schmalspurige Zweigbahn hat 27,463,893 Ctr. mit 298,289,109 Centner-Kilom., darunter 9,988,195 Ctr. Steinkohle, 6,245,496 Ctr. Galmei und 8,778,491 Ctr. Eisenerz befördert.

Die Chamott-Fabrik und Coaksanstalt ist für einen jährlichen Pachtzins von 22,225 Thalern verpachtet, von welchem der königliche Bergfiscus eine zehnprocentige Quote bezieht.

Das Bergwerks-Eigenthum bei Zabrze beanspruchte bis zum Jahresschlusse eine Gesammtausgabe von 962,531 Thaler.

Die gesammte Arbeitsleistung, welche für die Instandhaltung und Betriebsführung des ganzen Unternehmens der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft erforderlich war, erheischte im Jahre 1874 die Thätigkeit von 4242 Beamten, 2004 Hülfsarbeitern und 6151 durchschnittlich täglich beschäftigten Arbeitern, mithin zusammen 12,397 Personen, deren Gehalt, Tagegelder und sonstige Emolumente 4,151,207 Thaler betrugen.

Der Flächeninhalt der für Stationsgebäude, Schuppen, Magazine rc. auf den 162 Bahnstationen und Haltestellen der sieben (breitspurigen) Eisenbahnen erforderlichen baulichen Anlagen beanspruchte 289,219 Quadratmeter. Für den Oberbau sind 2,289,356 Stück Schwellen, 2,973,098 Centner Eisenbahnschienen (darunter bereits 1,027,885 Centner Stahlschienen) und 211,978 Centner Laschen, Stühle, Platten, Schrauben, Nägel verwendet.

Die Communal- und Kreisabgaben beanspruchten 54,779, die Eisenbahnabgabe 353,966, die an den Staat entrichtete Dividende 842,258 Thlr., so daß überhaupt für diese externen Zwecke 1,251,003 Thaler aufzuwenden gewesen sind.

[Neue Eisenbahn-Anleihen in Oesterreich.] Wie die Wiener Finanzkreisen verlautet, soll die Franz-Josephbahn wegen Aufnahme einer neuen Anleihe mit einem Finanz-Consortium Unterhandlungen angeknüpft haben. Ferner hat dem Vernehmen nach der Verwaltungsrath der Erzherzog-Albrecht-bahn mit einer französischen Finanzgruppe wegen Begebung der Prioritäten II. Emission Verhandlungen angeknüpft, welche bereits ziemlich weit gediehen sein sollen. Die Gruppe hat sich verbindlich gemacht, die Côte für diese Titres an der Pariser Börse zu erlangen.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Wien, 9. August. Die „Montagsrevue" constatirt, daß die Bewegung in der Herzegowina nur durch interne Gründe hervorgerufen, und auf keine fremden zurückzuführen sei. Die Insurrection sei bis jetzt eine vollkommen isolirte und erscheint die Lage von der zwischen drei Kaisermächten geschaffenen Verständigung beherrscht, welche die Aufrechthaltung des status quo im Oriente zum Ausgangspunkte und Zwecke habe.

Eger, 8. August, Abends 7 Uhr 15 Min. Se. Majestät der Kaiser Wilhelm, welcher in Passau das Frühstück eingenommen hatte, ist mittelst Extrazuges soeben hier eingetroffen und wird morgen die Reise nach Berlin fortsetzen.

Rom, 8. August. Der Erzbischof von Monreale hat das erzbischöfliche Palais geräumt.

Glasgow, 9. August. Gelegentlich der O'Connellfeier fanden am Sonnabend und Sonntag erhebliche Ruhestörungen statt, so daß die Polizei einschreiten mußte. Es wurden mehrere Personen verwundet und gegen 50 Tumultanten verhaftet.

Ragusa, 9. August. Aus slavischer Quelle wird gemeldet: Am 4. August wurden 800 Türken von 200 Christen bei Nevesinje überfallen und total geschlagen. Die Türken verloren angeblich Geschütze und Lebensmittel. Selim Pascha soll verwundet sein.

Triest, 8. August. Der Lloyddampfer „Mars" ist heute Nachmittag 2¼ Uhr mit der ostindischen Ueberlandspost aus Alexandrien hier eingetroffen.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Wien, 9. August. Die Presse meldet über die Vorgänge in der Herzegowina: Insurgentennachrichten melden ein hartnäckiges Gefecht bei Stolatz, bei welchem zwei türkische Compagnien zerstreut und eine Compagnie zur Waffenstreckung gezwungen wurden. Gerüchtweise verlautet, daß ein Angriff auf Trebinje heute erfolgt. Das von den Insurgenten eingenommene Monaster heißt eigentlich Duzi Monastir und ist eine kleine sogenannte befestigte Ortschaft. Der Kampf um dieselbe war jedoch sehr blutig. Nach den neuesten Nachrichten scheint der Kampf zu pausiren, beide Theile sind ermüdet. Den Insurgenten fehlt offenbar eine einheitliche Führung. Die türkischen Truppen gehen übrigens ebenfalls planlos vor.

Wien, 9. August. Authentischen Informationen zufolge ist das Arrangement Siegl seit heute perfect. Die Details sind momentan noch unbekannt.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Posen, 9. August. Gutem Vernehmen nach bestätigte nunmehr der Minister der Landwirthschaft die vor einigen Wochen sistirte Ausweisung der ausländischen Lehrer und Schüler des landwirthschaftlichen Lehramtes Zbikowo, jedoch mit der Maßgabe, daß zwei Anstaltslehrern, welche österreichische Unterthanen sind, der fernere Aufenthalt gestattet wird.

Potsdam, 9. August. Der Kaiser ist Nachmittags in Neundorf eingetroffen und fuhr nach herzlichster Begrüßung mit den Prinzen und Prinzessinnen in Begleitung des Kronprinzenpaares nach Schloß Babelsberg, wo die Kaiserin den Kaiser empfing.

Leipzig, 9. August. Der Kaiser ist Mittags mit dem König von Sachsen hier eingetroffen. Bei der Weiterfahrt wurden Hochs ausgebracht auf Kaiser Wilhelm, dem Schirmherrn Deutschlands, und König Albert, des Kaisers treuen Bundesgenossen. Das zahlreich versammelte Publikum war enthusiastisch.

München, 9. August. Der König beauftragte den Oberstallmeister Grafen Holnstein, dem deutschen Kronprinzen während der Dauer der Inspection Pferde und Equipagen aus dem Marstall zur Verfügung zu stellen.

Wien, 9. August. Das Arrangement Sigl ist in Folge eifriger Bemühungen der Regierung vollendet. Hiernach ist die Constituirung der Actiengesellschaft mit 3 Millionen Actiencapital incl. 1 Million Betriebsfonds ermöglicht.

Briefkasten der Redaction.

In letzter Zeit konnten mehrere Mittheilungen aus der Provinz deshalb nicht aufgenommen werden, weil die Namen der Herren Verfasser unlesbar waren. Die Redaction muß von der Persönlichkeit der Einsender oder der Verfasser möglichst genaue Kunde erhalten, und deshalb ist es nothwendig, daß dieselben nicht nur deutlich ihren Namen, sondern auch Stellung und Wohnung angeben. Bei feststehenden Correspondenten genügt natürlich die Unterzeichnung des Namens. — Es bedarf wohl nicht erst der Versicherung, daß diese Angaben nur zur Kenntnißnahme Seitens der Redaction dienen sollen.

T. Gleiwitz. Es ist im Allgemeinen gleichgiltig, ob der die Procura andeutende Zusatz der Firma oder dem Namen des Procuristen beigefügt wird. Beides ist gesetzlich giltig, die erstere Form aber üblicher. Hat ein Procurist gemeinschaftlich mit einem Gesellschafter oder dem Director einer Gesellschaft zu zeichnen, so wird der das Procuraverhältniß andeutende Zusatz nur bei dem Namen des Procuristen gemacht werden können.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 9. August, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 387, 50. 1860er Loose 119, 50. Staatsbahn 505. 50. Lombarden 174, —. Italiener 73, 50. 85er Amerikaner 102, —. Rumänen 29, 75. 5procent. Türken 40, 60. Disconto-Commandit 155, —. Laurahütte 91, 50. Dortmunder Union 13, 75. Köln-Mind. Stamm-Actien 92 25. Rheinische 110, 50. Bergisch-Märkische 83, 75. Galizier 102, 25. Reichsbank —, — — Ruhig.

Weizen (gelber): August 212, —, Sept.-Octbr. 215, —. Roggen: August 162, —, Septbr.-Octbr 161, 50. Rüböl: Septbr.-Octbr. 59, 50, Oct.-Novbr. 60, 50. Spiritus: August-Septbr. 56, 40, Sept.-Octbr. 57, 10.

Berlin, 9. August. [Schluß-Course.] Ruhig.

Erste Depesche, 2 Uhr 25 Minuten.

Cours vom	9.	7.	Cours vom	9.	7.
Oest. Credit-Actien	386, 50	389, —	Bresl. Mall.-B.-B.	—, —	—, —
Oest. Staatsbahn	501, 50	507, 50	Laurahütte	91, 50	91, 25
Lombarden	173, 50	173, 50	Ob.-S. Eisenbahnb.	46, —	45, 75
Schles. Bankverein	95, 50	95, 50	Wien kurz	182, 15	182, 20
Bresl. Discontobank	73, —	73, 40	Wien 2 Monat	180, 80	180, 80
Schles. Vereinsbank	88, 50	88, 50	Warschau 8 Tage	280, 90	280, 35
Bresl. Wechslerbank	68, 50	68, 50	Oesterr. Noten	182, 40	182, 50
do. Pr.-Wechslerb.	68, —	68, —	Ruß. Noten	280, 90	280, 50
do. Maklerbank	—, —	—, —			

Zweite Depesche, 3 Uhr 10 Min.

4½proc preuß. Anl.	105, 75	105, 75	Köln-Mindener ...	92, 50	92, 25
3½prc. Staatsschuld	92, 50	92, 50	Galizier	102, —	103, —
Posener Pfandbriefe	95, 25	95, 10	Ostdeutsche Bank. .	79, 50	—, —
Oesterr. Silberrente	67, 50	67, 50	Disconto-Comm...	155, 75	105, 75
Oesterr. Papierrente	64, 50	64, 70	Darmstädter Credit	129, 25	129, —
Türk. 5% 1865r Anl.	40, 50	40, 25	Dortmunder Union	14, —	13, 90
Italienische Anleihe	73, 70	73, 30	Kramsta	88, —	87, 75
Poln. Liq.-Pfandbr.	72, 75	72, 50	London lang	—, —	20,28½
Rum. Eis.-Obligat.	29, 50	29, 25	Paris kurz	—, —	80, 90
Oberschl. Litt. A..	143, 75	143, 75	Moritzhütte	30. —	30, —
Breslau-Freiburg .	81, 30	81, 60	Waggonfabrik Linke	52, —	52, 75
R.-O.-U.-St.-Actie	105, 50	105, 60	Oppelner Cement .	—, —	—, —
R.-O.-Ufer-St.-Pr.	109, 70	109, —	Ver. Br. Oelfabriken	51, 50	51, 75
Berlin-Görlitzer ...	47, 25	47, 25	Schles. Centralbank	—, —	—, —
Bergisch-Märkische	84, —	83, 80	Reichsbank	151, —	—, —

Nachbörse: Creditactien 385, 50. Franzosen 501, 50. Lombarden 173, —. Discontocommandite 155, —. Dortm. 14, —. Laurahütte 90, 50 Reichsbank —, —.

Still, Franzosen auf Pariser Executionen matt. Credit schließlich schwächer. Bahnen ziemlich fest. Bergwerke meist behauptet. Reichsbank beliebt, steigend. Anlagen theilweise höher. Discont 4⅛ %.

Frankfurt a. M., 9. August, — Uhr — Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 192, 50. Staatsbahn 251, 75. Lombarden 85¾. Galizier —, —. Silberrente —. Papierrente —, —. 1860er Loose —. Schwach.

Frankfurt a. M., 9. Aug., Nachm. — Uhr — M. [Schluß-Course.] Oesterr. Credit 192⅝. Franzosen 251, 25. Lombarden 86. Böhmische Westbahn 171, 25. Elisabeth 163¼. Galizier 204, 25. Nordwest 131. Silberrente 67½ Papierrente 64⅝ 1860er Loose 119⅛. 1864er Loose 313. Amerik. 1882 —. Russen 1872 103⅝. Russ. Bodencredit 93½. Darmstädter 129, —. Meininger 82. Frankfurter Bankverein 73⅝. Wechslerbank 75⅛. Hahn'sche Effectenbank 107, 25. Oesterreichische Bank 81¼. Schles. Vereinsbank 88¼. Ziemlich fest.

Wien, 9. August. [Schluß-Course.] Gedrückt.

	9.	7.		9.	7.
Rente	70, 85	70, 95	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	277, —	279 75
National-Anlehen ...	74, 05	74, 10			
1860er Loose	112, 20	112, 50	Lomb. Eisenbahn ...	97, 50	98, —
1864er Loose	137, 80	138, —	London	111, 35	111, 25
Credit-Actien	216, —	218, 10	Galizier	225, —	227, —
Nordwestbahn	142, 50	143, 50	Unionsbank	95, 50	96, 10
Nordbahn	181, —	181, 2	Kassenscheine	164, 62	164, 62
Anglo	107, 50	109, 80	Napoleonsdor	8, 91½	8, 91½
Franco	33, 50	33, 75	Boden-Credit	—, —	—, —

Paris, 9. August. [Anfangs-Course.] 3procent Rente 67, 07, Anleihe 1872 105, 52. do. 1871 —. Italiener 73, 45. Staatsbahn 625, —. Lombarden 221, 25 Türken 41, 05. Spanier —. Fest.

London, 9. August [Anfangs-Course.] Consols 94, 07. Italiener 72⅝. Lomb. 8, 13. Amerikaner 85: —. Türken 40, 05. Wetter: Schön.

Berlin, 9. August. [Schluß-Bericht.] Weizen niedriger, August-September 212, —, September-October 215, —, Frühjahr 228, —. Roggen niedriger, August-September 161, 50, September-October 161, —, Frühjahr 164, —. Rüböl matt, Septbr.-October 59, 10, October-November 60, —. Spiritus niedriger, August-Septbr. 56, 30, Septbr.-October 56, 50, Frühjahr 57, 80. Hafer: August 169, —, Septb.-October 166, —.

Köln, 9 August. [Getreide-Markt.] (Schluß-Bericht.) Weizen matter November 23, 40, März 1876 24, 05. Roggen behauptet, November 16, 90, März 1876 17, 65. Rüböl fest, loco 32, 80, October 32, 70, Mai 1876 34, 20. Hafer matt, loco 17, 50, November 16, 45.

Paris, 9. August. [Getreidemarkt.] Mehl matt per August 63, —, September-October 64, 50, September-December 63, 75. November-Februar 64, 25, Weizen matt, per August 27, 25, per September-Octbr. 8, —, per Sept.-December 28, 50, November-Februar 29, 50. Spiritus behauptet, per August 49, 25, Januar-April —, —. Wetter: Schön.

London, 9. August. [Getreidemarkt.] (Schluß-Bericht.) Stimmung unbelebt. Weizen steigend seit letztem Montag 1—2, Hafer ⅛—1.

Fremde Zufuhren: Weizen 25,947 Qrts., Gerste 822 Qrts., Hafer 107,323 Qrts.

Hamburg, 9. August. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen Termin-Tendenz weichend, per August 217, per Septbr.-October 218. Roggen niedriger, pr. August 161, per September-October 162. Rüböl fest, loco 60½, per October 61¼, per Mai 1876 64½. Spiritus leblos, per August 38½, pr. September-October 40, per October-November 41½. — Wetter: —.

Amsterdam, 9. August, Nachm. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht). Weizen loco geschäftslos per August —, —, November 315. Roggen loco unverändert, pr. August —, —, per October 205, —, per März 213, 50. Rüböl loco 36, pr. Herbst 37, —, pr. Mai 39¼. Raps pr. Frühjahr —, —, per Herbst 405. Wetter: Heiß.

Stettin, 9. August, 1 Uhr 26 Min. Weizen: flau, per August 213, —, September-October 213, —, October-November 216, —. Roggen flau, per August 159, —, September-October 160, —, October-November 160, 50, Rüböl still, per August 55, 75, Septbr-Octbr. 55, 75. Spiritus loco, 55, 75, per August-September 55, 50, September-October 55, 80. Petroleum per Herbst 10, 75.

Frankfurt a. M., 9. August, Abends. — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 192⅝. Oesterreichisch-französische Staatsbahn 250⅜. Lombarden 86¼. Silberrente —, —. 1860er Loose —, —. Galizier 203, 25. Elisabethbahn —. Ungarloose —, —. Provinzialdiscont —. Spanier —, —. Darmstädter —. Papierrente —. Bankactien —. Buschtiehrader —. Nordwest —, —. Effectenbank —. Creditactien —. Raaberloose —. Meiningerloose — Comotantcourse —. Deutsch-österr. Bank —. Frankfurter Wechslerb. —, —. Rheinische —. Josephbahn —. Deutsche Reichsbank 151, 50. Neue ungarische Schatzbonds —. Böhmische Westbahn —. Amerikaner 1882 — —. Donau Drau —. Hess. Ludwigsbahn —, —. Oberhessen —, —. 1864er Loose —, —. Russ. Pfandbr. —, —. Mindener —, —. Raab-Loose —. Nationalbank —, —. Mairente —. Ziemlich fest.

Paris, 9 August, Nachm. 3 Uhr — M. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 66, 90 Neueste 5pct. Anleihe 1872 105,55, do. 1871 —. Ital. 5proc. Rente 73, 35. do. Tabaks-Actien 777, —. Oesterr. Staats-Eisenb.-Actien 622, 50 Neue do. —, —. do. Nordwestbahn —. Lomb. Eisenb.-Actien 221, 25. do. Prioritäten 235, —. Türken de 1865 41, 05 do. de 1869 286, —. Türkenloose 124, —. Spanier exter. —. Spanier inter. —. Franzosen —, —. Fest, nur Franzosen träge.

London, 9. August, Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 94, 07. Italien. 5%. Rente 72½. Lombarden 8¾. 5pCt. Russen de 1871 104¼. dto. de 1872 104. Silber 56⅛. Türk. Anleihe de 1865 40, 05. 6pCt. Türken de 1869 54. 6pCt. Verein. St. per 1885 107⅝. Silberrente 66¼. Papierrente 64½. Berlin —, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —. Spanier —. Platzdiscont — pCt. Bankauszahlung — Pfd. Sterl.

Glasgow, 9 August, Nachm. Roheisen 62 Sh. 3 D.

Aufruf, betreffend den Altkatholiken-Congreß.

Am 20., 21. und 22. August d. J. wird in Breslau der 5. Altkatholiken-Congreß gehalten werden. Die hohe Bedeutung, welche dem Altkatholicismus für eine wahre Reform der Kirche, für die endliche Einigung der christlichen Confessionen, für die Rettung des sittlich-religiösen Geistes der Gesellschaft und für die Versöhnung des Christenthums mit der Cultur unzweifelhaft zukommt, giebt die Gewißheit, daß der diesjährige Congreß ebenso wie die ihm vorhergegangenen von nah und fern sehr zahlreich besucht werden wird. Erhöht dürfte die Theilnahme an dem Congresse noch werden durch die günstige Lage und die Beschaffenheit unserer Stadt. In dieser Voraussicht ist es für das hiesige Orts-Comite eine angelegentliche Sorge, sich einer Anzahl von Wohnungen zu versichern, in welchen während der Congreßtage den Theilnehmern der Versammlung auf Wunsch eine kostenfreie Aufnahme kann gewährt werden. Das Orts-Comite hat zur Entgegennahme solcher Wohnungs-Anmeldungen eine Commission eingesetzt, deren Bureau sich Ohlauerstraße 58 in der Buchdruckerei von Fiedler & Hentschel befindet. Alle Bewohner der Stadt, welche zu dem angegebenen Zwecke geneigtest Zimmer zur Disposition stellen wollen und die bereit sind, während des Congresses einen oder mehrere Gäste bei sich aufzunehmen, werden daher hiermit ebenso freundlich als dringend ersucht, **möglichst bald** Ohlauerstraße 58 die erforderlichen Anmeldungen zu machen. Wir haben das Vertrauen, daß die Einwohnerschaft Breslau's in der Bereitwilligkeit, die Angelegenheiten des Congresses auf diese Weise zu unterstützen, hinter keinem der Congreßorte in den vorhergegangenen Jahren zurückstehen wird. [1493]

Das Orts-Comite.

Zum 2. September (Sedanfest)

und zur Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers in Schlesien im September.

empfiehlt die Buchhandlung des Ev. Vereinshauses in Breslau:

von Cölln, Heimathsfreude, II. Theil, 100 Volks- und Vaterlandslieder, 25 Ex. M. 3,50.

von Cölln, sechszehn alte und neue Vaterlandslieder, mit Noten, 25 Ex. 3 M. [1697]

Haupt, Vom deutschen Volksthum, ein Vortrag zur Feier des Friedens zu Versailles, 25 Pf.

Gott mit Dir, Barbarossa. Gedenkblatt an den 18. Januar 1871. Sr. Majestät dem Kaiser gewidmet, M. 2.

Schulfahnen, A.: mit der Inschrift: Mit Gott, für Kaiser und Reich, im Lorbeerkranz mit den Namen der Feldherrn und Schlachten des Jahres 1870/71, Rand in Nationalfarben M. 3, mit Stangen und Schnüren M. 5, größere 6 resp. 10 M., auf Bestellung in jeder Größe; B. mit Reichsadler zu denselben Preisen. **Transparente** in derselben Ausstattung 3 M. **Kaiseradler**, als Fahnenspitzen, Papiermaché 1 M., Zinkguß 2 M., broncirt 3 M., dito vergoldet 4 M.

(Eingesandt.)

Aus dem Queisthale. Kürzlich machte eine Gesellschaft aus Flinsberg eine Partie zu Wagen nach Friedland in Böhmen. Als im Walde hinter Straßberg (im Laubaner Kreise belegen) eine Dame der Gesellschaft den Kutscher frug: „Kommen wir bald an die böhmische Grenze?" erwiderte derselbe lakonisch: „Wenn der schlechte Weg alle sein wird!"

Ebenso steht es mit den Wegen in dem „bei Seite gesetzten" oberen Theil des Löwenberger Kreises, während man in dem benachbarten Hirschberger Kreise überall die besten Wege findet. — Es ist z. B. die neue Bahnhofstraße in Alt-Kemnitz brillant, während die einem viel größeren Verkehr dienende Straße vom Bahnhof Rabishau nach Friedeberg den größten Theil des Jahres trostlos schlecht, sogar zeitweise ganz unpassirbar ist.

Betreffs der Verbesserung dieser Straße blinkt wieder einmal ein Hoffnungsstern, da für den am 16. huj. stattfindenden Kreistag der Ausbau derselben auf der Tagesordnung steht, nachdem bereits auf 2 früheren Kreistagen der Bau einer Chaussee aus Kreismitteln von der Versammlung abgelehnt worden ist, obgleich in richtiger Würdigung des Bedürfnisses, von ihr vorher einstimmig ein namhafter Betrag zu den Vorarbeiten bewilligt und mithin ganz unnütz gezahlt worden ist.

Hoffen wir, daß nicht auch gegen die Ausführung dieses Projectes wieder so viel agitirt wird, wie gegen den Chausseebau, wo gegen den Wunsch des Herrn Ministers und der Königlichen Regierung, welche den Bau empfahlen, der Führer der Gegner, um denselben zu hintertreiben, sich gemüßigt fand in seiner, der Kreisstadt entfernt belegenen Besitzung einer Vorberathung mit seinen Getreuen abzuhalten. — Ob und wie weit sich solche Machination mit der amtlichen Stellung des Bezeichneten verträgt, vermögen wir uns hier nicht zu erklären. [2216]

Die Tschirnaer Thonwerke in Tschirne

bei Siegersdorf i. Schl. [1676]

empfehlen ihre **Chamott-, Porzellan-, Beguß- und feuerfeste Thone, Sand** 2c. 2c. zu billigsten Preisen frco. Siegersdorf der Niederschl.-Märkischen oder Gersdorf der Schles. Gebirgsbahn.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Anna** mit dem Kaufmann Herrn **Ernst Hoffmann** in Liegnitz beehren sich hiermit Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Gr.-Wandriß, den 8. August 1875.

Gust. Herig, Gutsbes. und Frau.

Anna Herig.
Ernst Hoffmann,
Verlobte.

Die Verlobung unserer Tochter **Anna** mit dem königlichen Staatsanwalts-Gehülfen Herrn **P. Chuchul** zu Johannisburg (Ostpreußen) beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Hirschberg, in Schles. 3. August 1875.

Sack, [607]
Oberhütten-Inspector a. D. nebst Frau.

Anna Sack,
Paul Chuchul
Verlobte.

Die Verlobung unserer Tochter **Marie** mit dem Apotheker Herrn **Herrmann Müller** beehren sich ergebenst anzuzeigen [605]

Proviantmeister a. D.
Giese nebst Frau.

Brieg, den 8. August 1875.

Marie Giese,
Herrmann Müller,
Verlobte.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Margaretha** mit dem Bergwerksdirector Herrn **Paul Metschke** in Myslowitz beehren wir uns Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen.

Berlin, den 9. August 1874.

C. Kayser, Oberingenieur,
nebst Frau **Pauline Kayser**
geb. **Stonisch.**

Als Verlobte empfehlen sich
Margaretha Kayser,
Paul Metschke.
Berlin. [598] Myslowitz.

Entbindungs-Anzeige.

Die glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Bertha**, geb. **Kathe**, von einem kräftigen Jungen beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 9. August 1875.

[1554] **Richard Oppenheim.**

Die heut früh 5 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau **Clara** geb. **Herklotz**, von einem gesunden und kräftigen Jungen, beehrt sich ergebenst anzuzeigen. [1555]

Breslau, 8. August 1875.

F. R. Petrich.

Statt besonderer Meldung.

Heut ward uns ein Mägdlein geboren. [591]

Charlottenhof, den 8. August 1875.

Carl Haase,
Marie Haase, geb. **Peterknecht.**

Statt besonderer Meldung.

Die heute Mittag ¾1 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Marie**, geb. **Hildebrandt**, von einem gesunden kräftigen Mädchen beehrt sich hierdurch allen Verwandten, Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen. [2185]

Klein-Tinz, den 8. August 1875.

Gustav Rudolph.

Heut Abend 8 Uhr starb

Friedrich Gawron,

Postmeister in Rosenberg, nach langem Leiden auf seiner Rückreise aus dem Bade in unserer Mitte, gestärkt mit den heil. Sterbesakramenten. [603]

Myslowitz, den 8. August 1875.

Die Mutter und die Geschwister.

Beerdigung Mittwoch 9 Uhr.

Am 8. d. Mts. verschied in Myslowitz der Vorsteher der hiesigen Post-Verwaltung [606]

Postmeister Gawron.

Wir verlieren in ihm einen liebenswürdigen Vorgesetzten und Amtsgenossen.

Die Beamten
der Kaiserlichen Post-Verwaltung in Rosenberg in Oberschlesien.

Heut früh 5¼ Uhr entschlief nach langen schweren Leiden unsere geliebte Gattin, Mutter, Großmutter und Schwester, die verehelichte Bauergutsbesitzerin, Frau [2202]

Eva Marie Nitsche,
geb. **Fischer,**

im Alter von 54 Jahren. Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dittmannsdorf b. Neustadt OS., den 7. August 1875.

Heute starb nach langem Krankenlager meine Schwester, die verehelichte Bauergutsbesitzer

Eva Marie Nitsche,
geb. **Fischer.**

Dies zeigt allen Verwandten und Freunden tiefbetrübt an

C. Fischer,

[2203] Erbscholtiseibesitzer.

Dittmannsdorf b. Neustadt OS. den 7. August 1875.

Heut Nacht 12 Uhr entriss uns der Tod nach längeren schweren Leiden unsern geliebten **Willy** im Alter von 4 Jahren 5 Monaten.

Cosel, den 9. August 1875.

[608] **Moritz Urbach,**
Amalie Urbach, geb. **Prager.**

In unaussprechlichem Schmerze zeige ich allen Theilnehmenden tiefgebeugt an, dass mein theurer, innig geliebter Mann, der Kaufmann [1546]

Herr Carl Graupe,

heute Abend nach langen schweren Leiden im blühenden Alter von 24 Jahren 11 Monaten nach 1¼jähriger, überaus glücklicher Ehe mir entrissen wurde.

Scheitnig, 8. August 1875.

Maria Graupe, geb. Adler.

Den nach langen Leiden heut erfolgten Tod unseres guten Vaters, Schwieger- und Großvaters, des Justitiarius a. D. [1553]

Leopold Schaffer

zu Breslau, zeigen statt besonderer Meldung ergebenst an

Die Hinterbliebenen.

Habelschwerdt, den 7. August 1875.

Sanft und ruhig, wie sie gelebt, entschlief gestern Abend unsere innigst geliebte Frau, Tochter, Schwiegertochter, Schwester und Schwägerin, [1557]

Frau Hedwig Lasch,

geb. **Bergmann**, am Kindbettwochenfieber. Um stilles Beileid bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Berlin, den 6. August 1875.

(Verspätet.)

Am 13. Juli c. starb in Dresden am Hirn-Blut-Schlage mitten im freundlichen Kreise

Frau Dr. Mehwald

im 60. Jahre ihres Lebens.

Wohlthun war ihr Lebensglück!

Todes-Anzeige.

Heute früh 4 Uhr starb nach kurzem Erkranken an Gehirnlähmung unsere theuere Gattin, Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin, die Frau Lehrer

Natalie Fröhlich,
geb. **Krause.**

Dies zeigen statt besonderer Meldung an [602]

Die Hinterbliebenen.

Münsterberg und Canth, den 9. August 1875.

Beerdigung Donnerstag um 9 Uhr.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Hr. Pastor Straube mit Frl. Bertha v. Rappard in Falkenhagen.

Verbindungen: Hr. Ger.-Assessor Bartels mit Frl. Elisabeth v. Treuenfeld in Naumburg a. S.

Ein weißer Seidenspitz ist verloren gegangen. Abzugeben gegen Belohnung bei **S. & M. Oettinger**, Königsplatz 7. [1541]

Lobe-Theater.

Dinstag. Z. 4. Male: „Der Alpenkönig und der Menschenfeind." Mittwoch. Dieselbe Vorstellung.

[1531] **Volks-Theater.**

Dinstag. Prüfungen. Ballet. Auf der Eisenbahnstation. Schöne Seelen 2c.

Varieté-Theater,

[1524] **Nikolaistr. Nr. 27**

Dinstag. Concert. Ballet. Die alte Schachtel. Der Kurmärker. Mannschaft an Bord, Operette m. Ballet. Anfang 7½ Uhr.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Als bester Briefsteller wird durch Zeitungen, in zwanzigster Auflage, allgemein empfohlen:

Campe's vollständiger
Briefsteller,
oder: 230 Musterbriefe

für alle Verhältnisse des Lebens: um danach alle Arten von Briefen nach den besten Regeln des Styls schreiben und einrichten zu lernen. — Nebst 100 Formularen zu Geschäfts-Aufsätzen, Eingaben, Gesuchen, Schuldscheinen und Klageschriften, wie auch zu Wechseln, Vollmachten und Contrakten.

Zwanzigste Auflage.
Preis 1 Mark 50 Pf.

Es ist dies unbedingt einer der besten Briefsteller, welcher zugleich die Erklärung der neuen Maasse und Gewichte enthält.

Vorräthig in [2182]

Trewendt & Granier's
Buch- und Kunsthandlung.
Breslau. Albrechtsstr. 37.

Damen!

finden zur Haltung stiller Wochen gute Aufnahme bei Frau Hebamme **Obst**, Klosterstraße 74. [1528]

Hildebrand's Etablissement.

Das ausgefallene Concert zum Besten der beiden Local-Vereine findet **heute 5 Uhr Nachmittag** statt.

[2189] **Grützmacher**, Director.

!! Nach Italien !!

Carl Stangen's Reisebureau,
Berlin W., Markgrafenstrasse 43,

veranstaltet am **4. September c.** unter persönlicher Leitung von **Louis Stangen** eine [1523]

Gesellschaftsreise nach Italien,

welche über **Breslau — Wien — Adelsberg — Triest — Venedig — Bologna — Florenz — Rom — Neapel — Pisa — Genua — Mailand — Verona — Innsbruck — München** zurück nach **Berlin** führt. Reisedauer 37 Tage. Preis 945 Mark (315 Thlr.) für Fahrt, Verpflegung, Führung, Besichtigungen etc.

Anmeldungen werden bis zum 25. August c. entgegengenommen.

Prospecte gratis nur in **Carl Stangen's Reisebureau.**

Einem hochverehrten Publikum erlaube mir hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich die **Conditorei** des Herrn

H. Hauck, Nikolaistraße 69,

käuflich übernommen habe und unter der Firma

E. Trogisch

fortführen werde. [1538]

Indem ich noch bitte, das meinem Vorgänger seit 32 Jahren geschenkte Vertrauen auch auf mich zu übertragen, halte ich mein Geschäft mit bester Bedienung empfohlen.

Hochachtungsvoll

E. Trogisch, Conditor.

Auswärtige Bestellungen von **Torten, Auffätzen, Confecturen** 2c. werden auf das pünktlichste effectuirt.

Indem ich mir erlaube, allen resp. Herren Gewerken, Gruben-Repräsentanten und sonstigen industriellen Herrschaften, sowie meinen Freunden und Bekannten die ergebene Anzeige zu machen, daß ich meinen Wohnsitz wieder hier in **Beuthen O./S.** genommen habe, empfehle ich mich gleichzeitig bestens zur Ausführung von **Erdbohrungen** jeglicher Art, bitte mir das früher schon in meiner langjährigen Praxis erworbene, werthgeschätzte Vertrauen fernerhin zu schenken, das ich mir stets durch prompte Arbeit und die solidesten Preise zu bewahren wissen werde. [2206]

Beuthen O./S., im August 1875.

F. Wodak sr.,
Bohrmeister.

Liebich's Etablissement.
Heute Dinstag, den 10. August:
Letztes Monstre-Concert
zum Besten der Pensions-Zuschuß-Kasse für die Musikmeister des deutschen Heeres,
ausgeführt
von den Regiments-Capellen hiesiger Garnison.
Anfang 7 Uhr. [2192]
Entree à Person 50 Pf.
Kinder 10 Pf.
☞ Inhaber von Passepartouts und Abonnements-Billets 25 Pf.
W. Herzog.

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute Dinstag:
Sinfonie-Concert
der Breslauer Concert-Capelle.
Zur Aufführung kommt:
Sinfonie B-dur
von Gade.
Ouverture Anacreon
von Cherubini.
Ouv. Sommernachtstraum
von Mendelssohn.
[2209] **Bilse.**

Simmenauer Garten.
Heute Dinstag, 10. August:
Großes Extra-Concert.

Zum zweiten Male:
Großes Neptun-Fest
mit Gratis-Verloosung
☞ von lebenden Fischen.
Um 9 Uhr:
Großer brillanter Festzug
des
Neptun, Gott des Meeres,
auf seinem eleganten Triumph-Wasserwagen in Begleitung von Satyrn und anderen Meeresbewohnern.
Gewinne:
1. Hauptgew. 1 großer lebender Wels, 20 Pfund schwer,
2. „ 1 großer lebender Aal,
3. „ 2 lebende Karpfen,
4. „ 1 Hecht,
5. „ 1 Dutzend Fische verschiedenen Genres.

Die Preisfische schwimmen zur Ansicht des geehrten Publikums im Bassin der Garten-Fontaine herum.
Jeder der geehrten Besucher erhält an der Kasse ein Loos gratis.
Herren-Preis-Bolzenschießen.
1. Preis 1 Revolver in Etui,
2. „ 1 Jagdtasche,
3. „ 1 elegantes Jagdmesser,
4. „ 1 Feldflasche.

Auftreten
der amerikanischen Gymnastiker- und Pantomimen-Gesellschaft
Herren Gebr. Geselli,
der
Turner-Königin Miss Emmy,
sowie der Solo-Tänzerin
Signora Lorina
und des Balletmeisters **Hernani.**
Zum Schluß:
Die Teufelsmühle.
Anfang 7 Uhr. [2187]
Entree à Person 25 Pf.
Kinder 10 Pf.

Zelt-Garten.
Täglich
Großes Concert
des Musikdirectors Herrn A. Kuschel.
Anfang 7 Uhr. [1924]
Entree à Person 10 Pf.

Gebr. Roesler's Etablissement.
Täglich
Großes Concert
von der Capelle des Herrn C. Faust.
Abends: [2173]
Brillante Gas-Illumination.

Schmidt's
Affen- und Hunde-Theater
nebst Kunstreiterei en miniature.
Breslau, Zwingerplatz.



Heute Dinstag, d. 10. Aug.:
Große brillante Vorstellung.
Anf. 8 Uhr.
Morgen
Mittwoch, den 11. August:
☞ **Zwei große Vorstellungen.**
Anfang 4 und 8 Uhr. [2190]
Donnerstag und Freitag:
Täglich eine Vorstellung. Anf. 8 U.

Marienwerder, den 28. Juli 1875.
Bekanntmachung.
Das im Kreise Marienwerder 3 Meilen von der Stadt Marienwerder und 4/5 Meilen von der Stadt Mewe belegene Königliche Domainen-Vorwerk Brodden nebst Brennerei, enthaltend:

Hof- und Baustellen	4,193	Hektar,
Gärten	10,153	„
Acker	394,009	„
Wiesen	57,000	„
Hütung	25,148	„
Gewässer	9,391	„
Unland, Wege und Gräben	18,948	„
zusammen	518,842	Hektar,

soll am **24. September** dieses Jahres, **Vormittags 10 Uhr,** in unserem Sessionszimmer auf 18 Jahre von Johannis 1876 bis dahin 1894 meistbietend vor dem Ober-Regierungs- und Domänen-Departements-Rath Herrn **Kretzschmer** verpachtet werden.

Die Verpachtungsbedingungen liegen zur Einsicht 14 Tage vor dem Licitationstermine in unserer Registratur aus, und ist der zeitige Pächter der Domäne Brodden, Herr Oberamtmann **von Schmeling,** angewiesen, die Besichtigung derselben zu gestatten.

Als Pachtgelder-Minimum sind 12,000 Mark festgesetzt. Die Pachtlustigen haben sich bis zum Tage **vor** dem Licitationstermine über die landwirthschaftliche Befähigung und über den Besitz eines eigenthümlichen und disponibeln Vermögens von 115,000 Mark unter andern auch durch ein Attest der veranlagenden Steuerbehörde auszuweisen. [325]

Königliche Regierung,
Abtheilung für directe Steuern, Domänen und Forsten.

Bekanntmachung.
Die unbekannten Inhaber folgender von dem unterzeichneten Königlichen Credit-Institute ausgefertigten Pfandbriefe Litt. B.

à 4 pCt.

1) auf das Gut **Krumlinde,** Kreis Lüben, ausgefertigt deu 8. Juni 1850:
Nr. 41,315 und 41,318 à 1000 Thlr.
Nr. 45,423—25—27 28—29—31—33, 45,434—36 à 500 Thlr.
Nr. 52,524—26—32—34—35—37—38 à 200 Thlr.
Nr. 65,413 bis incl. 65,419, 65,421 bis incl. 65,430, 65,432—33—36—40—41 à 100 Thlr.
Nr. 79,491, 79,492 und 79,493 à 50 Thlr.
Nr. 82,486 und 82,489 à 25 Thlr.

à 3½ pCt.

2) auf das Gut **Nachen,** Kreis Neumarkt, ausgefertigt am 8. Juli 1845:
Nr. 25,336 à 500 Thlr.
Nr. 16,786 und 16,789 à 200 Thlr.
Nr. 18,756, 18,758 und 18,764 à 100 Thlr.
Nr. 12,430 bis incl. 12,433 à 50 Thlr.

werden hierdurch aufgefordert, diese Pfandbriefe in coursfähigem Zustande mit laufenden Zinscoupons

bis zum 15. Februar 1876

gegen Empfangnahme anderer dergleichen Pfandbriefe B. vom gleichen Betrage und mit gleichen Zinscoupons an unsere Kasse (Albrechtsstraße Nr. 32 im Regierungsgebäude) hierselbst einzureichen, widrigenfalls das im § 50 der Allerhöchsten Verordnung vom 8. Juni 1835 vorgeschriebene Präclusions-Verfahren hinsichtlich dieser Pfandbriefe veranlaßt werden wird.

Breslau, den 3. August 1875. [326]

Königliches Credit-Institut für Schlesien.
Delrichs.

Submission.
Die Lieferung der eisernen Ueberbaue für 4 Wege-Unter- und 2 Wege-Ueberführungen der Fortführungsstrecke der Berliner Verbingungsbahn soll im Wege öffentlicher Submission verdungen werden.

Die Submissions-Bedingungen und Zeichnungen liegen werktäglich von 9—1 Uhr in dem Baubureau, Mühlenstraße 49,50, aus und sind daselbst auch die Formulare zur Aufstellung der Submissions-Offerten zu entnehmen.

Dieselben sind frankirt, versiegelt und mit der Aufschrift:

Submission auf Lieferung von eisernen Ueberbauen für die Fortführungsstrecke der Berliner Verbindungsbahn

bis spätestens **Montag, den 30. August d. J., 11 Uhr Vormittags,** in dem genannten Bureau abzugeben, woselbst zur bezeichneten Zeit die Eröffnung der eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten erfolgen wird. [2184]

Berlin, den 6. August 1875.

Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Am 1. August cr. ist für den Transport von Salz aller Art in Wagenladungen von den Stationen Schönebeck, Staßfurt, Halle und Sangerhausen nach schlesischen und märkischen Stationen ein neuer Verband-Tarif in Kraft getreten und bei den Verband-Stationen zu haben.

Breslau, den 5. August 1875. [2213]

Königl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.
Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.
Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Oberschlesische Eisenbahn.
Am 15. August cr. tritt für den Transport von Getreide, Hülsenfrüchten und Oelsaaten bei Aufgabe in Mengen von mindestens 5000 Kilogramm auf einen Frachtbrief und Sendungen von leeren Säcken in jeder Gewichts-Quantität zwischen Stationen der Kiew-Brester Eisenbahn einerseits und deutschen Stationen andererseits via Radziwilow-Brody-Myslowitz ein neuer Special-Tarif in Kraft, von welchem Druckexemplare bei unseren Stations-Kassen Breslau und Posen zu haben sind.

Breslau, den 7. August 1875. [2212]

Königliche Direction.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.
Die laut unserer Bekanntmachung vom 1. Mai cr. für Sonntage festgesetzte Fahrpreis-Ermäßigung für Retourbillets von Liegnitz nach Freiburg tritt am 15. August cr. in diesem Sommer zum letzten Male ein.

Breslau, den 7. August 1875. [2214]

Directorium.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.
Sonntag, den 15. August cr., wird der letzte diesjährige Extrazug nach Canth, Mettkau, Freiburg abgelassen.

Abfahrt von Breslau Morgens 5 Uhr 30 Minuten (am **Rundbau** des Empfangs-Gebäudes), Rückfahrt von Freiburg 8 Uhr 27 Min. Abends.

Billetverkauf auch Sonnabend Abends von 6½ bis 7¼ Uhr.

Breslau, den 7. August 1875. [2215]

Directorium.

Bad Langenau.
Gegenwärtig sind wieder **Wohnungen** in größerer Auswahl zu haben. [560] **Die Curverwaltung.**

Herrmann Thiel, Atelier für künstliche Zähne u. s. w. Junkernstraße 8, 1. Etage.

Donnerstag den 12. August und die darauf folgenden Tage werde ich einen großen Transport von den schon bekannten **Netzbrücher Kühen** (frischmelkende mit Kälbern auch hochtragende), **bester schwerster Race,** Schwertstraße Nr. 7, zum Verkauf ausstellen.
[1457] **W. Hamann,** Viehlieferant.

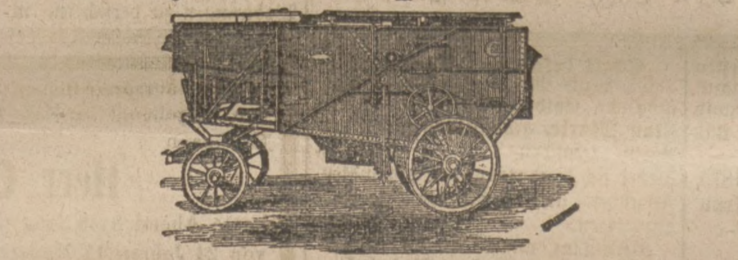
Roast-Beef.
Geschmortes Lungenfleisch in Blechbüchsen von 2 Pfund Inhalt, offerire ich als ein sehr billiges, wohlschmeckendes und nahrhaftes Fleisch. Dasselbe ist, 5 Minuten in kochendes Wasser gestellt, sofort genießbar und daher auch allen Haushaltungen, Restaurants ꝛc. als practisch zu empfehlen.
Oscar Haensel,
[1480] Herrenstraße Nr. 7a.

Materialien-Verkauf.
Wegen Einstellung des Fabrikbetriebs stellen wir hiermit die noch vorhandenen Materialien, bestehend in: [2192]
Eichenrundholz und div. geschnittenen Hölzern,
Walz- und Façoneisen,
Bleche,
Stahl, Schrauben Nieten ꝛc. ꝛc.
zum Verkauf.
Breslau, den 7. August 1875.
Schlesische Actien-Gesellschaft für Eisengießerei, Maschinen- und Wagenbau (vorm. C. Schmidt & Co.) in Liquidation.
R. Reder. Fr. Reiche. M. J. Ullrich.

Zum Manöver!
Zelte, mit wasserdichtem Dach, Feldsessel mit und ohne Lehne, zum Transport des geringen Gewichtes und der vortheilhaften Construction wegen sehr geeignet.
Wiener Eisen-Möbel-Fabrik.
Fabrik und Niederlage: Bahnhofstr. 22.
Stadt-Niederlage: Königsstrasse Nr. 3 (Passage).

Wegen Todesfall Ausverkauf von Möbeln, Spiegeln und Polsterwaaren
zu den billigsten Preisen. [1438] Junkernstraße Nr. 6.

Robey & Comp., Breslau.



Locomobilen und Dreschmaschinen, Stroh-Elevatoren, Drill-Säe-Maschinen, Pferderechen
sowie
Viehfutter-Brüh-Apparate,
alles eigenes Erzeugniss und von
bester Construction
offeriren zu billigsten Preisen
Robey & Comp. in Breslau,
Verlängerte Siebenhufenerstrasse,
Maschinen-Fabrik und Reparatur-Werkstatt.

Cataloge, Prospecte und Preislisten gratis und franco. [1647]

Charles Burrel & Sons Locomobilen und Dreschmaschinen, Göpel- und Handdreschmaschinen, Sack'sche Drillmaschinen, sowie Siedemaschinen, Quetsch- und Schrotmühlen, Rüben- und Kartoffelmusmaschinen, Getreidesortirmaschinen empfehlen unter Garantie von unserem Lager [2084]
Felix Lober & Co.,
Neue Sadowastr. Nr. 60.

F. Kleemann,
Holzcement-, Asphalt- und Dachpappen-Fabrik
in Breslau, Neudorfstraße Nr. 56,
empfiehlt sich zur Anfertigung von Holzcement- und Papp-Bedachungen unter mehrjähriger Garantie, Asphalt-Fußboden und Isolirungen, zur Reparatur fehlerhafter Bedachungen und hält Lager von Asphalt, Goudron, Dachpappe, Dachpapier, Dachnägeln, Holzcement, dreikantigen Leisten und Trinidad-Asphalt (roh und eingeschmolzen) als bewährten Ueberzug für Pappdächer. [1927]

☞ **Lehm** ☜

pro 2spännige Fuhre ab Rothkretscham für	1 Thlr.	—	Sgr.,
„ 1 „ „	„	—	„ 22½ „
„ 2 „ „ franco Baustelle	„	2	„ 5 „
„ 1 „ „ „	„	1	„ 5 „

[1525] bei **E. Zipffel,** Klosterstraße 44a.

Zoologischer Garten.
Täglich geöffnet. [1861]

Herr **Julius Ackermann** wird ersucht um gefällige Angabe seiner Adresse. **C. Waldhausen,** Graveur, Blücherplatz 2. [1485]

Der ehemalige Königl. Preuß. Gerichts-Assessor **Otto Kober** und der Lieutenant im 6. Husaren-Regiment **Severin v. Sczytnicky** werden ersucht, ihren jetzigen Aufenthaltsort unter Chiffre **C. S. 100** recht bald postlagernd Schoppinitz OS. anzugeben. [597]

Ein Schulamtscandidat,
gut empfohlen, im Unterrichten geübt, wünscht noch einige Privatstunden in allen Gymnasialfächern oder Vorbereitungen bis Ober-Secunda zu übernehmen. Gef. Offerten unter M. W. 100 abzugeben in der Expedition der Breslauer Zeitung. [1549]

Unterrichts-Curse im
Schönschreiben,
im gesammten kaufm. Rechnen, Correspondenz, jeder Art von
Buchführung.
Anfang 16. Aug. Anmeldg. Nachm.
F. Berger, Grünstrasse Nr. 6.

In dem Familienpensionat von Fräulein **Vogel,** Darmstadt, Eichbergstraße Nr. 16, finden junge Mädchen freundliche Aufnahme, gewissenhafte Ueberwachung und Ausbildung in allen zur ferneren Erziehung gehörigen Fächern. [2201]

Hôtel Lohengrin,
63a. Nicolaistr. 63a.,
empfiehlt bei billigen Preisen
Oscar Kattge.

Ich bin zurückgekehrt. [1529]
Dr. Hepner.
Sprechst. von 8—9 Uhr Vorm.
[1529] 3—4 Uhr Nachm.

Sprechstunden für Hautkranke:
Täglich von 9—11 und 3 4 Uhr.
Dr. Ed. Juliusburger,
Nicolaistr. 44.45 (am Königsplatze).

Specialarzt Dr. med. Meyer
Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [314]

Klinik v. Staate concessionirt. Gründl. Heil. hartnäckigster Fälle von Syph., Geschl.-, Blasenkr., Pollutionen, Schwäche ꝛc. Dirigirender Arzt Dr. Rosenfeld, Berlin, Kochstraße 63. Auch brieflich, ohne Berufsstörung. Prospecte gratis. [1926]

Geschlechtskrankheiten,
Hautkrankh., Syphilis, selbst die hoffnungslosesten und verzweifeltsten Fälle heile ich **brieflich** nach der neusten Heilmethode ohne jede Berufsstörung. Desgl. **Onanie** und deren Folgen, Schwächezustände, Pollutionen und alle Unterleibsleiden. **Dr. Harmuth,** Berlin, Prinzenstr. 62.

Tüchtige, leistungsfähige Agenten werden gegen hohe **Provision zu engagiren gesucht.** Franco-Offerten erbittet man postlagernd unter Chiffre **K. Nr. 100** Hauptpost-Amt **Breslau.** [1483]

Ein strebsamer Agent,
gut empfohlen, der bisher nur eine englische Leinen-Firma vertritt, wünscht für **Berlin** die Agentur einer leistungsfähigen schlesischen **Leinen-Fabrik** und erbittet Offerten sub Nr. 94 an die Exped. der Bresl. Ztg. [587]

Für Damen!
Zwei Beamte in den 20er Jahren, welche im nächsten Frühjahr nach einem überseeischen Platze (nicht Amerika) zu gehen beasichtigen, suchen behufs Verheirathung je eine gebildete, alleinstehende Dame von angenehmem Aeußern und mit einigen tausend Thalern Vermögen. Damen, denen an einer glücklichen Zukunft gelegen ist, und welche vor einer Seereise nicht zurückschrecken, also auf dieses durchaus ernstgemeinte Gesuch reflectiren, wollen ihre werthen Adressen mit Angabe ihrer Verhältnisse und möglichst unter Befügung ihrer Photographien unter Chiffre B. T. und S. F. 95 an die Expedition der Bresl. Ztg. vertrauensvoll einsenden. Für strengste Discretion bürgt der Charakter der Suchenden. [594]

Credit in Wechseln
offerire soliden Geschäftsleuten. Gefl. Adressen sub A. 345 an die Annoncen-Expedition von **August Pfaff,** Berlin, Spandauerstraße 31, zur Weiterbeförderung. [489]